

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
E. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 18621.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugzeit von 2 Wochen 80 R.-Pfg., für einen Monat R.-M. 1.70, zusätz-
lich 30 R.-Pfg. Transport. Durch die Post bezogen R.-M. 2.25, zusätzlich 42 R.-Pfg. Weltgeld. —
Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten.
— In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch
auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 R.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonizelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr
abgenommen. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 138.

Sonntag, 21. Mai 1933.

81. Jahrgang.

Schachts Verhandlungen in London.

Vorbereitung zur Berliner Gläubigertagung. — Ein Währungswaffenstillstand?

Verhandlung hinter verschlossenen Türen.

as. Berlin, 20. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Dr. Schacht hat, wie schon angekündigt, auf der Rückreise von Amerika in England Station gemacht. Er ist gestern in London eingetroffen, wo er Verhandlungen mit dem Präsidenten der Bank von England, sowie anderen maßgebenden Persönlichkeiten der Finanzwelt führt. Viel wird man über diese Besprechungen nicht erfahren, denn sie spielen sich hinter verschlossenen Türen ab. Es wird davon gesprochen, daß

Dr. Schacht den deutschen Anleihegläubigern den Vorschlag unterbreiten wird, die Zinsen, solange es die Devisenlage der Reichsbank erfordert, nur in Reichsmark, und zwar auf Sperrkonten, leisten zu lassen.

Im ganzen dienen also diese Besprechungen der Vorbereitung der Gläubigertagung, die ursprünglich am 26. Mai beginnen sollte, und nunmehr auf den 29. Mai verschoben worden ist. Dabei geht es nicht um die Rückzahlung derjenigen Beträge, die die privaten deutschen Schuldner erhalten haben, denn durch die Stillhalteverhandlungen zu Anfang dieses Jahres ist ja erreicht worden, daß die ausländischen Gläubiger mindestens bis zum nächsten Jahr stillhalten werden, also vorher keine Kredite kündigen. Es geht diesmal um die Zinszahlung, und diese Frage hat auch schon in Amerika eine sehr wesentliche Rolle bei den Verhandlungen Dr. Schachts gespielt.

Die deutsche Wirtschaft muß bei rund 20 Milliarden Mark Auslandsschulden jährlich etwa 1,3 Milliarden Mark Zinsen entrichten. Das sind über 100 Millionen in einem Monat, eine Höhe, die mit unserer Devisenlage nicht zu vereinbaren ist.

Solange der deutsche Export nicht erheblich steigt, sind derartige Devisenüberweisungen für uns unausführbar. Dr. Schacht wird also auch in London auf diese Dinge hinweisen und auch hier versuchen, in Verhandlungen mit den maßgebenden Persönlichkeiten einen Ausweg zu finden und die Gläubigertagung vorzubereiten. Daneben wird vermutlich auch ein amerikanischer Vorschlag eine Rolle spielen, denn nach Meldungen aus Washington

bemüht sich die amerikanische Regierung, vor dem Beginn der Weltwirtschaftskonferenz eine Stabilisierung der Währungen herbeizuführen.

Es handelt sich um eine de-facto-Stabilisierung des Dollars, Franken und Pfundes und vielleicht auch des Yen. Ein Vorschlag soll dahin gehen, daß Großbritannien und die Vereinigten Staaten einen gemeinsamen Währungs-Ausgleichs-Fonds bilden, um nach Festlegung des Verhältnisses ihrer Währungen abnormale Schwankungen zu unterbinden. Der englische Wunsch geht natürlich dahin, einen vorteilhaften Stand des Pfundes gegenüber dem Dollar sicherzustellen, wobei man sich jedoch über das richtige Niveau noch nicht im klaren zu sein scheint. Der in der amerikanischen Nachricht heute genannte Kurs des Pfundes von 3,90 gegenüber dem Dollar wird in London schon als zu hoch angesehen, wo man 3,40 bis 3,50 angemessen halten würde. Auch über diese Dinge dürfte Dr. Schacht in London mit den maßgebenden Persönlichkeiten konferieren. Nach der Rückkehr Dr. Schachts nach Berlin wird der Reichsbankpräsident natürlich dem Kabinett über seine Verhandlungen berichten und dann werden auch die Fragen der Finanzierung des Arbeitsdienstes sowie die Zinsprobleme spruchreif werden.

Die Ermütigung.

Keine Regierung hätte es wagen dürfen, sich ablehnend gegen die Friedensbotschaft des Präsidenten Roosevelt zu verhalten. Schon den eigenen Bülkern gegenüber war jedes Kabinett verpflichtet, die nun eingeschlagenen Wege mitzugehen, ganz gleich, ob man sich einen Erfolg verspricht oder nicht. Aber zweifellos ist die Zustimmung weitestgehend herzlich, als man wohl im Weißen Hause selbst erwartet hat. Jeder Rettungsanter muß benutzt werden. Und kein Zweifel, ohne dieses Vorgehen der Vereinigten Staaten wäre die Genfer Konferenz vermutlich schon in dieser Woche aufgelöst. Unabsehbare Folgen hätte das nach sich gezogen. Schwierigkeiten im eigenen Lande hat Roosevelt genug. Niemand kann voraussetzen, ob der Kongress Vorlagen annimmt, die früher oder später irgend welche Vereinbarungen zum Geleiz erheben sollen. Vor allem ist es die Hearst-Presse, die an der Monroe-Doktrin zäh festhält, und sich in düstersten Prophezeiungen ergeht. Sie sieht das Schicksal des Vaterlandes bedroht, weil neue Verpflichtungen die Gefahr in sich bergen könnten, Amerika würde wieder, wie unter Wilson, in europäische Intrigen verstrickt werden. Ganz von der Hand zu weisen ist das nicht. Wir kennen gewisse Bemühungen, die auch jetzt wieder ergehen, um die redlichsten Absichten zu machen. Das Staatsdepartement hat sich gegen die Hearst-Presse bereits gewandt und die Artikel als Verkünderungsversuche bezeichnet, die der Größe des einmal gefassten Entschlusses in keiner Weise gerecht werden.

Roosevelt wird sich dadurch nicht entmutigen lassen. Im Gegenteil, schon in den nächsten Tagen wird Norman Davis als Vertrauensmann des Präsidenten in Genf praktische Vorschläge machen, um die Botschaft zu realisieren. Mit der Ausarbeitung ist man im Weißen Hause seit Donnerstagabend beschäftigt, ermuntert durch die Rede des Reichsanzlers und das zumeist freundliche Echo, das sie gefunden hat. Noch ist nicht ganz klar, worauf Roosevelt hinaus will, aber wir dürfen annehmen, ungefähr den Inhalt seiner Vorschläge richtig wiedergeben, wenn wir vier Punkte als sicher gelten lassen. Sie werden von nun an die Erörterungen in Genf bestimmen. Zunächst bildet es keine Überforderung, daß man drüben zu einer ständigen internationalen Rüstungskontrolle, die automatisch wirksam werden soll, bereit ist, damit die Beschlüsse, die in Genf gefaßt werden sollen, auch beachtet werden. Hitler hat sich zu dieser Forderung namens des Reiches bereits bekannt. Da unser Hauptgegner, Frankreich, in den Tardischen Thesen des vergangenen Jahres den gleichen Standpunkt vertrat, dürfte darüber am leichtesten eine Einigung erzielt werden. Vorgezogen sind sie übrigens auch schon früher worden, allerdings nicht als ständige Einrichtung, sondern in Form der Investigation, die nur von Fall zu Fall durchgeführt werden sollte, was ihr immerhin den Charakter einer Ausnahme und damit einer Mißtrauensumgebung aufgedrückt hat. Wirksam geworden ist sie bisher nicht.

Der Beitritt Amerikas zu einem Konsultativpakt ist jetzt gesichert. Herriot hat bei seiner Anwesenheit in Washington sehr stark darauf hingedringt. Es sollte ein Instrument gegen Deutschland werden, aber schon die Erklärungen Roosevelts zu Dr. Schacht haben bewiesen, daß man sich nicht einseitig vor französische Wünsche spannen läßt. Wenn wir gut unterrichtet sind, wird dieser Pakt dahin erläutert werden, daß bei drohender Kriegsgefahr die Vereinigten Staaten in Beratungen mit den übrigen Mächten festzustellen versuchen wollen, wer der Angreifer ist. Bekanntlich ist das eine Frage, deren Lösung auch drüben stark umstritten wird. Wir haben ja schon die Ansicht geäußert, daß eine geschickte Propaganda sehr leicht den Tatbestand verfälschen kann. Immerhin soll man es einmal darauf ankommen lassen, ob es nicht doch möglich ist. Zumindest könnte es Kriegsgelüste dämpfen, zumal Amerika im Gegensatz zu früher bereit ist, sich dann auch an Maßnahmen gegen den Friedensstörer zu beteiligen. Freilich will es sich freie Hand für jede Aktion vorbehalten. Das ist eine Einschränkung, deren Bedeutung nicht im Voraus abgeschätzt werden kann. Hier spielen offenbar Rücksichten auf die an sich noch recht starke Abneigung des Kongresses mit, sich festzuliegen. Überhaupt wird man abwarten müssen, wie weit es Roosevelt gelingt, seine beiden Häuser mit zu reißer. Davon hängt das Werturteil über seine Friedensbetätigung ab. Sie darf nicht ein Akt des guten Willens bleiben, sondern muß auch tatsächlich Schranken gegen die Hegemoniegehrnisse europäischer Mächte aufrichten.

Das wesentliche ist der Verzicht auf Neutralität. Im Kellogg-Pakt hatte sich Hoover dazu nicht verstehen wollen. Im Hochsommer 1929 begünstigte man sich damit, den Krieg grundsätzlich zu ächten. Damit aber war herzlich wenig getan. Man braucht nur

Die Aufnahme der Erklärung Radolnys.

Die englische Presse befriedigt.

London, 20. Mai. Die von dem deutschen Abordnungsdelegierten Radolny gestern abgegebenen Erklärungen in Genf werden von der englischen Presse als weiterer Beweis von Deutschlands gutem Willen begrüßt. Die „Times“ schreibt, daß der Reichsanzler seinen Worten sofort die Tat habe folgen lassen und damit erneut seine staatsmännischen Qualitäten bewiesen habe und fügt hinzu, daß die Aussichten auf eine Einigung so gut geworden seien, wie sie es noch nie seit Beginn der Konferenz gewesen seien. Der „Daily Telegraph“ betont, daß Radolny in jeder Beziehung den durch die außenpolitische Rede des Reichsanzlers hochgespannten Erwartungen entsprach und spricht die Hoffnung aus, daß das Genfer Barometer, das noch vor einer Woche auf Sturm stand und sich heute dem Schön näherte, auch dort stehen bleiben wird, bis auf der Basis des englischen Vorschlages eine vollständige Harmonie erzielt worden sei. — Daneben kommt zwischen den Zeilen der Kommentare teilweise die Befürchtung zum Ausdruck, daß andere Staaten nicht so großes Entgegenkommen zeigen könnten wie Deutschland und daß vor allem Frankreich doch noch den Macdonald-Plan zu Fall bringen wird.

Frankreich muß Farbe bekennen.

Paris, 20. Mai. Die französischen Blätter können ihre Überraschung über die gestrige Erklärung Radolnys, den englischen Plan als Grundlage der

weiteren Verhandlungen in Genf zu nehmen, nicht unterdrücken. Bertinax legt im „Echo de Paris“ die Hintergedanken der französischen Regierung in selten klarer Form dar. Er schreibt, bisher habe Frankreich gehofft, daß andere Staaten die Verwirklichung des Macdonald-Planes besorgen werden, der mit den französischen Interessen unvereinbar sei. „In dieser Hoffnung haben wir nicht nur den englischen Premierminister für seinen Plan gelobt, sondern auch dem amerikanischen Präsidenten Komplimente gemacht, in unserem Innern jedoch seine kindlichen Gedanken verurteilt.“ Jetzt sei diese ungeschickte Heuchelei nicht mehr am Platze. Frankreich sei gezwungen, zu sagen, was es denke, und es sei der Ansicht, daß der Macdonald-Plan unannehmbar sei, 1. weil die vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen keinen Wert hätten, 2. weil dieser Plan Frankreich seiner Überlegenheit im Kriegsmaterial beraube und den militärischen Organismus Frankreichs von Grund auf zerstöre. — Die wichtigste Instruktion, die Ministerpräsident Daladier dem Außenminister gegeben habe, sehe vor, daß vor jeder Entscheidung, die auf eine Schwächung der französischen Armee hinauslaufe, eine „Beobachtungsperiode von fünf Jahren“ eingeschaltet werden müsse. In dieser Zeit könne dann darüber entschieden werden, ob eine wirksame Kontrolle über die Rüstungen möglich sei und ob der Völkerbund die Kraft habe, Sanktionen gegen die Staaten zu ergreifen, die ihre Verpflichtungen nicht einhalten. Dies sei gemäß den von Daladier gegebenen Instruktionen der französische Plan über eine „Erste Abrüstungskonvention“.

Charakter und der Niedrigkeit der Gesinnung, die aus den Ausführungen hervorgeht, ist in dem Urteilspruch erklärt worden, daß Bernhard cum infamia aus dem Verband ausgestoßen wird.

Wie die W.B.A.-Hondelodienst erfährt, hält es die Reichsregierung nicht für zweckmäßig, die für Rechtsanwälte eingeführten Bestimmungen auf die jüdischen Kurstmaller auszudehnen. Das Kabinett hat daher von gesetzlichen Maßnahmen auf diesem Gebiete Abstand genommen.

Ausschluß Georg Bernhards

aus dem Reichsverband der Deutschen Presse.

Berlin, 19. Mai. Das Ehrengericht des Landesverbandes Berlin im Reichsverband der Deutschen Presse hat heute Georg Bernhard wegen seiner gegen das neue Deutschland gerichteten großen Beschimpfungen und Verleumdungen, die in dem Artikel des „Journal de Genève“ vom 5. d. M. enthalten waren, aus dem Reichsverband ausgeschlossen. Wegen der Schwere der Verleumdungen, ihres landesverräterischen

Der Endkampf an der Saar.

Maßnahmen der Regierungskommission zur „Aufrechterhaltung der Ruhe“!

Die Sozialdemokraten lösen sich aus der deutschen Einheitsfront.

Saarbrücken, 19. Mai. Im Landrat wurden heute die Verordnungsentwürfe der Regierungskommission zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet verabschiedet. Der erste Entwurf enthält folgendes:

Alle öffentlichen politischen Versammlungen und Aufzüge sind zu verbieten und aufzulösen. Parteien, deren Mitglieder gegen diese Verordnung verstoßen, sind aufzulösen. Plakate und Flugblätter zu verbieten und die Zeitungen kurz oder bis zu 6 Monaten zu unterdrücken.

Nach der zweiten Vorlage kann die Regierungskommission den Bürgermeistern die Polizeigewalt aus irgend einem Anlaß entziehen und auf sich selbst übertragen. Die dritte Verordnung räumt dem Mitglied der Regierungskommission eine absolute Gewalt über jeden Polizeibeamten ein.

Sämtliche bürgerlichen Parteien lehnten die Verordnungsentwürfe einstimmig ab.

weil die Voraussetzungen für derartig einschneidende Maßnahmen nicht gegeben seien. Das Saarvolk habe stets bewundernswürdige Disziplin an den Tag gelegt, so daß die vorhandenen Gesetze vollkommen ausreichten. Gewisse unliebsame Vorfälle hätten sich gewiß auch nicht ereignet, wenn die Regierungskommission nicht ihre eigene Nervosität durch unverständliche Maßnahmen auf die Bevölkerung übertragen hätte. Wenn die Regierungskommission sich auf ähnliche Gesetze berufe, so sei es etwas ganz anderes, wenn das deutsche Volk sich selbst Gesetze gebe, als wenn im Saargebiet eine aus Ausländern bestehende Regierung dem deutschen Saarvolk Bestimmungen auferlegt, die das deutsche Volk für unnötig hält. Zugleich läßt der Zeitpunkt der Verordnung so kurz vor der Volksabstimmung den Argwohn zu, als solle die freie Willensäußerung dadurch für die Rückkehr zum Mutterlande unterbunden werden.

Überraschenderweise hat die Regierungskommission am Freitagmorgen noch einen Gesetzentwurf über das Vereinswesen eingebracht, der u. a. die gesetzliche Grundlage für die Abtrennung der saarländischen Gewerkschaften, Gewerkschaftsverbände und Gewerkschaftsbanken von den reichsdeutschen Organisationen gibt. Der Vorsitzende der SPD, Braun stellte hierzu ausdrücklich fest, daß durch dieses Gesetz eine Wiederholung der Danziger Gleichschaltungsvorgänge im Saargebiet unmöglich gemacht sei. Die bürgerlichen Parteien übten heftige Kritik an diesem Vorgehen der Saarregierung und legten erneut das Bekenntnis ab, daß sie Schulter an Schulter mit den Brüdern im Reich den Kampf führen. Auch der Sprecher der NSDAP, geißelte das Vorgehen der Regierungskommission. Die NSDAP würde aber auch gegenüber den neuen Rechtsverordnungen eiserne Disziplin wahren.

Trotz des Drängens der SPD, wurde das Gesetz zunächst an die Kommission des Landestats verwiesen.

Die Danziger Freien Gewerkschaften intervenieren beim Völkerbund.

Danzig, 19. Mai. Die Vertreter der abgetrennten ehemaligen Freien Gewerkschaften haben dem Oberkommissar des Völkerbundes in Danzig eine Denkschrift überreicht mit dem Antrag auf Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes in den Freien Gewerkschaften, und zwar mit der Begründung, daß die Übergabe des Hauses der Freien Gewerkschaften an die NSDAP auf Grund einer einseitigen gerichtlichen Verfügung im Gegensatz zur Danziger Verfassung stehe. Der Oberkommissar des Völkerbundes hat die Denkschrift an den Völkerbundrat nach Genf weitergeleitet. Ob die Denkschrift dort zur Besprechung kommen wird, hängt nach den Statuten des Rates bekanntlich davon ab, ob ein Ratsmitglied die Initiative hierfür ergreift.

„Lernt das Volk verstehen.“

Dr. Goebbels vor den deutschen Schriftstellern und Verlegern.

Berlin, 19. Mai. Reichsminister Dr. Goebbels sprach im „Kaiserhof“ zu den deutschen Schriftstellern und Verlegern. Die Nationalsozialisten hätten nicht den Ehrgeiz, die deutschen Probleme, sie möchten liegen auf welchem Gebiet auch immer, für alle Ewigkeiten oder auch nur für ein Jahrhundert zu lösen. Der Nationalsozialismus löse an sich nicht die Zeitfrage, sondern die Fundamente, auf denen die Zeitfrage beruhe. Was die Männer der nationalen Regierung in den letzten Wochen getan hätten, und was sie noch tun würden, sei eigentlich nichts anderes als die systematische und planmäßige Überziehung der ihnen innewohnenden Begriffslosigkeit in das Staatswesen und das öffentliche Leben selbst. Dr. Goebbels stellte unter Beweis, daß bei aller Verschiedenheit in der Beurteilung der Tagesfragen und der Interessenfragen eine Übereinstimmung aller geistigen Menschen über diese Grundbegriffe bestehe. Man könne weitherzig sein bei der Aufrollung dieses oder jenes Problems, und in der taktischen Behandlung der Probleme, müsse aber auf der anderen Seite unerträglich festhalten an denjenigen Grundprinzipien, die zu dem Gesetz des Staates erhoben seien. Erfahrungen sollten nicht angefaßt und die inneren Geleise der Kunst brauchen nicht geändert zu werden, sondern nur das Verhältnis der Kunst zu den Dingen, zu den Menschen, zum Leben, zum Staat und zur Politik. Der Durchbruch einer neuen Weltanschauung bedeute nichts anderes als die Neu-Beziehung-Setzung des Menschen zu den Dingen. Wenn die nationalsozialistische Bewegung eine Massenbewegung sei und in aller Zukunft bleiben werde, so entspringt das nicht dem Wunsche, die Masse zum Souverän des öffentlichen Lebens zu erheben, sondern der Absicht, die Masse unmittelbar in das staatliche öffentliche Leben einzuschmelzen, sie zum Ritterträger des Staates zu machen. Der Durchbruch des deutschen Volkes zu einer allgemeinen politischen Polarisierung sei endgültig und unabänderlich geworden. Die Frage, ob Monarchie oder Republik, sei für den Nationalsozialisten nur eine

Die Leiden der Sudetendeutschen.

Prag, 19. Mai. Die brutale Knechtung des Sudetendeutentums, die sich in ihrem jetzigen Stadium in der Verhaftung von Hunderten von Deutschen äußert, hat in der sudetendeutschen Bevölkerung oft zu spontanen Abwehrmaßnahmen geführt nach dem Grundsatz: „Wehrlos, aber nicht ehrlos!“ So berichtet das tschechisch-nationaldemokratische Blatt, die „Rozhodny Listy“, von den Vorgängen bei der Verhaftung des bei der Bevölkerung hochverehrten Hauptkristallleiters des „Deutschen Boten“ in Braunau in Böhmen, Hubert Birke. Das Blatt läßt sich darüber berichten: „Hauptkristallleiter Birke sollte in das königgrätzer Kreisgericht eingeliefert werden. Auf diese Nachricht bemächtigte sich eine ungeheure Erregung der Bevölkerung, die spontan in Gruppen die Stadt durchzog und die Befreiung des Verhafteten erzwingen wollte. Der schwerbewaffnete Gendarmen gelang es nur unter äußersten Anstrengungen, den Bahnhof zu erreichen. Vor der Abfahrt des Zuges warf die Menge den Zug am Bahnhof um und kümmte gegen den Zug, um den Verhafteten zu befreien. Gendarmen mit aufgeschlagenem Bajonett verteilte ihr Vorhaben. Als das Signal zur Abfahrt ertönte, legten sich alle Demonstranten vor die Gleise, Männer und Frauen, Kinder und Greise, und brachen in den Ruf aus: „Heil Hitler!“ — „Es lebe Sudetendeutschland!“ Die Gendarmen trieb die Massen mit dem Kolben von den Gleisen. Erst dann gelang es, mit dem Verhafteten abzufahren.“ — Wie nannte Beneš die Tschechoslowakei? „Eine demokratische Insel.“ Es sieht genau danach aus.

Das Deutschtum Ungarns in Abwehr.

Budapest, 19. Mai. Die nationalungarischen Studenten haben in den letzten Tagen gegen den deutschen Universitätsprofessor und Minderheitenführer Professor Bleyer wegen seiner angeblichen prodeutschen Haltung wiederholt demonstriert. Daraufhin hat die deutsche Studentenkorporation „Suebia“, welche die auf ungarischen Universitäten studierende deutsche Jugend vereinigt und bisher dem Landesverband der ungarischen Hochschul-Studentenschaft (Nefkos) angehörte, in einem offenen Brief ihren Austritt aus dem Landesverband mitgeteilt und sich mit Professor Bleyer, den sie als den Vorläufer der sprachlichen und kulturellen Rechte des Deutschtums in Ungarn bezeichnet, vollkommen solidarisch erklärt. Weil die deutsche Studentenschaft geschlossen hinter Bleyer stehe, könne sie nicht weiter Mitglied des Verbandes bleiben, der die Haltung des Professors in einer Entschärfung verurteilt habe.

Der „Mai Nap“ will aus gut informierten Universitätskreisen erfahren haben, daß der akademische Senat sich in der Angelegenheit Bleyer auf die Seite der Studenten stellen und dem Professor Bleyer nahelegen werde, sein Pensionsgesuch einzureichen. Sollte sich Professor Bleyer dazu nicht entschließen können, dann würde er seiner Professur entoben werden.

Es fehlt nicht an einsichtsvollen Stimmen, die die Ausschreitungen der nationalistischen Studenten gegen den deutschen Minderheitenführer Professor Bleyer nachdrücklich verurteilen. Der Chefredakteur des regionalen Organs „Magyar Szó“, Abgeordneter Stephan Mikóti, einer der angefeindeten Publizisten des nationalen Gedankens, verurteilt im Leitartikel seines Blattes aufs schärfste die Kundgebungen der ungarischen nationalistischen Jugend gegen den Führer der deutschen Minderheit in Ungarn, Professor Jakob Bleyer, und fordert von der Regierung schon mit Rücksicht auf die ureigensten ungarischen nationalen Interessen eine Politik der weitestgehenden Bonität, Liebe und des Verständnisses gegenüber den 400 000 in Ungarn lebenden Deutschen. Schon von dem Gesichtspunkt der ungarischen Minderheiten in den Nachbarstaaten aus müßten alle Rechte und Möglichkeiten der eigenen nationalen Kulturentwicklung den deutschen Minderheiten in Ungarn zugesichert werden, da sich ja Prag, Belgrad und Bukarest mit Recht würden darauf berufen können, daß sie ihren ungarischen Minderheiten, wenn sie sie unterdrücken, nur dieselbe Behandlung zuteil werden lassen, wie Ungarn den seinigen.

Zweckmäßigkeitfrage. Sein Grundlag sei das Wohlergehen des Volkes. Den schreibenden, schöpferischen Teilen des Volkes würden so viele Probleme entgegengeleuchtet, daß man 100 Jahre lang zu arbeiten habe. Dr. Goebbels gab der deutschen Diakonie zum Schluß das Wort mit: „Lernt das Volk verstehen, dann wird das Volk euch verstehen lernen.“

Andrang zu den Führerpositionen im Arbeitsdienst.

Gesuche an die örtlichen Stellen der NSDAP, und des Stahlhelms.

Berlin, 19. Mai. Bei den zentralen Stellen für den Arbeitsdienst macht sich gegenwärtig ein besonders großer Andrang von Stellengesuchenden für Positionen in der Organisation des Arbeitsdienstes bemerkbar. Es begrüßenswert der darin zum Ausdruck kommende Wille weiter Volksteile auf Mitarbeit am Arbeitsdienst zu ziehen, muß doch schon im Interesse der Gesuchsteller selbst darauf hingewiesen werden, daß die Angebote, die direkt an die zentralen Stellen in Berlin gelangen, falsch adressiert sind. Zuständig für die Aufnahme in Positionen des Arbeitsdienstes sind ganz ausschließlich die Bezirksleitungen des Arbeitsdienstes. Darüber hinaus aber ist festzustellen, daß diejenigen, die um Beschäftigung in der Organisation des Arbeitsdienstes nachsuchen, diese Gesuche bei den örtlichen Stellen der NSDAP, und des Stahlhelms einzureichen haben. Die örtlichen Stellen dieser beiden Organisationen leiten die Gesuche dann weiter an die Bezirksleitung des Arbeitsdienstes. An sich dürften vorläufig auch nur wenige dieser Führerpositionen an bisher Außenstehende vergeben werden können, weil es erheblich billiger und besser für den Arbeitsdienst ist, zunächst das Ausbildung- und Führerpersonal aus den Kreisen der Persönlichkeiten zu nehmen, die im Arbeitsdienst der NSDAP, und des Stahlhelms schon tätig waren und die daher als Sachverständige gelten können.

Kurze Umschau.

Auf Anregung des Reichsministers Dr. Goebbels wird das Deutsche Theater mit seiner erfolgreichen Inszenierung des „Wilhelm Tell“ nach Dortmund in die Westfalenhalle gehen, um dort vom 10. bis 18. Juni Volksfestspiele in der bekannten Besetzung zu veranstalten.

Wie aus Tübingen gemeldet wird, sind bis heute für das Sommersemester an der Jansbrucker Universität nur etwas mehr als 2500 Hörer eingeschrieben worden, gegenüber 3000 Hörern im vorigen Sommersemester. Der Ausfall betrifft fast ausschließlich reichsdeutsche Studenten. Mit dem morgigen Tag läuft die Einschreibungsfrist an der Universität ab.

Wichtige Kabinettsbeschlüsse.

Streichung von Gartenbankrediten.

Berlin, 18. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wurden folgende Beschlüsse verabschiedet: Ein Gesetz über Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, ein Gesetz über Treuhänder der Arbeit, ein Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole und das Gesetz zur Änderung strafrechtlicher Vorschriften. Ferner beschloß das Reichskabinetts, zum Schutze des Gartenbaues auf die Rückzahlung der vom Reichsernährungsministerium der Deutschen Gartenbankreditbank gegebenen Darlehen zu verzichten und den Gartenbau aus den zur Verfügung stehenden Mitteln besonders zu berücksichtigen.

Das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole

verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Die Prüfung und Entscheidung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsverfahren stattfinden. Das Mittel, mit dem den Mißbräuchen in diesen Fällen begegnet wird, soll die entschädigungslose Einziehung sein. Mit Rücksicht auf die Vermögensnachteile, die mit der Einziehung verbunden sind, wird die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben. Entschädigungen sollen in keinem Falle gewährt werden, auch wenn der Betroffene schließlich obsiegt.

Das Gesetz über Treuhänder der Arbeit

sieht die Einsetzung von Treuhändern der Arbeit vor, denen in erster Linie die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen übertragen wird. Diese Regelung wird in Zukunft nach volldem Aufbau einer berufsständischen Sozial- und Wirtschaftsvereinbarung Aufgabe der Berufsstände sein, also nicht mehr wie bisher durch Verbände erfolgen, die ohne Verbindlichkeit im Berufsstand als Klassenmäßige Gegenspieler gegenüberstehen. Den Gewerkschaften fehlt zurzeit noch, auch nach ihrer Umstellung in der Leitung, der Zusammenhalt auf berufsständischer Grundlage. Es würde daher mit der für die Zukunft

beabsichtigten Regelung nicht zu vereinbaren sein, in der Übergangszeit die Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen von den bisherigen Organisationen durchzuführen zu lassen. Ebenso sind auch die Verbände der Arbeitgeber in der Umstellung begriffen und kommen daher als Tarifkontrahenten im gegenwärtigen Augenblick gleichfalls nicht in Frage.

Neben der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen haben die Treuhänder der Arbeit alle Maßnahmen zu treffen, die der Aufrechterhaltung des Arbeitsfriedens dienen; auch sollen sie zur Mitarbeit an der Vorbereitung der neuen Sozialversicherung herangezogen werden.

Das Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung, das die Reichsregierung heute ebenfalls verabschiedet hat, umfaßt acht Artikel. Es sieht nach verschiedenen Richtungen eine wesentliche Erweiterung des Vollstreckungsschutzes für nichtlandwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe vor. Die Zwangsversteigerung eines Grundstückes ist auf die Dauer von längstens sechs Monaten nach dem neuen Gesetz einstweilen einzustellen, wenn die Richterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten auf Umständen beruht, die in der wirtschaftlichen Gesamtwirkung begründet sind und die abzumenden der Schuldner nicht in der Lage war.

Das Gesetz über den Vollstreckungsschutz für die Binnenschiffahrt

lehnt sich im allgemeinen an die Vorschriften der Verordnung des Reichspräsidenten vom Februar 1933 über landwirtschaftlichen Vollstreckungsschutz an. Von der Regelung erfasst werden alle in einem deutschen Register für Binnenschiffe eingetragenen Schiffe. Ausgeschlossen sind die Kleinen, nicht eintragungspflichtigen Schiffe und die im Seeschiffsregister eingetragenen Schiffe. Die Frist für die Einstellung des Vollstreckungsverfahrens ist bis zum Frühjahr 1934 erstreckt worden. Der Vollstreckungsschutz soll nur solchen Schiffseignern zugute kommen, die des Schutzes würdig sind. Diese Voraussetzung fehlt, wenn der Schuldner eine Gewähr für eine ordnungsmäßige Geschäftsführung nicht zu bieten vermag.

Berliner Tagung der internationalen Landwirtschafts-Organisationen.

Begrüßungsansprachen Hugenbergs und Darres.

Berlin, 18. Mai. Im großen Saal des ehemaligen Herrenhauses trat heute vormittag die Vollversammlung der internationalen Landwirtschaftlichen Kommission, der Vereinigung der freien landwirtschaftlichen Organisationen, unter dem Vorsitz des französischen Vertreters Marquis de Boguá zusammen. Nach Eröffnungsworten des Vorsitzenden hielt Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg, eine Begrüßungsrede, in der er u. a. ausführte:

Wir versuchen gegenwärtig die Ausgaben Seite in wirksamer Weise von der Zinsseite her zu entlasten. Allerdings kann auch das landwirtschaftliche Zinsproblem nicht losgelöst von dem allgemeinen Zinsproblem betrachtet werden. Außerdem: Durch die Zinsentlastung allein wird nur den verschuldeten Betrieben geholfen. Dagegen kommt die Erhöhung der landwirtschaftlichen Preise allen Landwirten zugute.

Wir mißbilligen die alte These, daß die landwirtschaftlichen Erzeugnisse so billig wie möglich sein müßten, damit die Industrie billig erzeugen und exportieren könne. Das ist ein überholter Standpunkt aus der liberalistischen Vorstellung heraus, daß dem Export der Vorrang vor der Binnenwirtschaft gebühre.

Der Export ist sicherlich zur Beschäftigung einer industriellen Überbevölkerung in Ländern mit engen Raum-

verhältnissen dringend notwendig; lebenswichtig ist aber in erster Linie die Erhaltung eines bodenständigen, naturgebundenen Bauerntums. Aus diesen Gründen haben wir die Rettung des deutschen Bauern an den Anfang der Arbeit der neuen Regierung gestellt. Wenn wir dabei Maßnahmen ergriffen haben und vielleicht noch ergreifen müssen, die zunächst den Anschein haben konnten, als wären sie den Interessen anderer Länder abträglich, so geschah und geschieht das nur aus bitterster Notwendigkeit und aus dem Zwange der Verhältnisse heraus. Schon infolge der starken Belastungen durch internationale Zahlungsverpflichtungen ist Deutschland härter betroffen als alle anderen Länder.

Wir glauben, daß es viele wirtschaftliche Fragen gibt, die durch internationale Zusammenarbeit gelöst werden müssen.

Durch unsere jüngsten Maßnahmen, zum Beispiel hinsichtlich der Fettwirtschaft und durch die daran anschließenden Verhandlungen mit anderen Ländern haben wir praktisch gezeigt, wie nationale Notwendigkeiten und Rücksichten auf die eigene Landwirtschaft mit den Interessen anderer Länder vereinigt werden können. Wir können auf verschiedenen Gebieten der landwirtschaftlichen Erzeugung gewisse Anzeichen einer Besserung feststellen.

Der Reichsführer des deutschen Bauernstandes, Präsident Darre, begrüßte die internationale Agrarkommission im Namen der landwirtschaftlichen Organisationen Deutschlands und insbesondere im Namen der deutschen Bauern. Die deutsche Regierung, so erklärte er, betrachte den Bauern als die Grundlage des Staates und wolle daher alles tun, um die große Bauernnot zu überwinden. Zum Schluß wies Präsident Darre darauf hin, daß die Weltwirtschaft nicht gesunde Lösungen, bevor die Landwirtschaft von dem juchtbaren auf ihr lastenden Druck befreit werde.

Bekanntsein. Besondere Freude, heißt es, bedeutete ihm die Gewißheit, daß sich die führende deutsche Bühne die Auf- führung eines seiner Lieblingswerke zum Ziel setzte. Ein Lustspiel nannte er seinen „Heiligen Crispin“. Wie sollte ein Lustspiel nun zur Trauerfeier taugen? Doch dieses heitere Spiel enthält so viel ernste Lebensweisheit, daß es wohl würdig ist des ersten Gedankens. Es zieht die Mittel- strafe zwischen Sonne und Wolken. Es hat, wie jede rechte Komödie, den Stoff zu einer Tragödie. Der ewigtragische Kampf zwischen Natur und Kultur, zwischen idealem Wollen und irdischer Anziehungskraft (den gegenwärtigen „Notwendigkeiten“, wie es in des Dichters dramaturgischen Schriften heißt) ist in Gelächter getaucht. Gewiß, in kein ausgelassenes Gelächter! Der geborene Tragiker ist der Pöbel- jern. Er zeigt nur die heitere Rehrseite des düsteren Falles. Das Gegenwärtige findet er in der Kulturwende des dritten Jahrhunderts: hier Christentum — dort Heidentum. Das aber ist nur die zeitliche Gegebenheit eines im Grunde zeitlosen Zustands. Hier ist Frau Welt — „Hah und Liebe, Gier und Leiden treffen in ihr zusammen“ — und dort der zur inneren Freiheit strebende Mensch, der erkannt hat, daß das Glück des Lebens in Wahrheit Knechts- schaft ist, daß man Freiheit nur dann gewinnt, wenn man nie vom Leben nimmt und immer nur ihm gibt“. Ein solcher Gebender, Sich-Selbst-Verschonender will Crispinus sein. Er war ein Ritter, an Ehren und Gütern reich, nun ist er, nach Gottes Gebot, freiwillig in die Armut gegangen, ist Schuster geworden. Aber wie soll er geben, wenn er arm ist? Er muß stehen! Allmächtig bricht er bei dem reichen Geizhals, dem Lederhändler Dionysius ein, um die Bedürftigen mit Schuhwerk versorgen zu können. Das geht nicht ohne Gewissensbisse. Im Gefängnis, wo er seiner letzten Stunde harret — er ward wegen des Diebstahls zum Tode verurteilt — erscheint ihm das zerkende Element in Gestalt des Teufels, der schon lange nicht mehr der Lügendienst ist, sondern es „mit Wahrheit, Logik und Vernunft hält“ und den Märtyrer seiner Liebe an den Rand der Verzweiflung bringt. Aber ein Engel gibt ihm den Trost: „Man nimmt den guten Willen für die Tat; du guter Kerl, auch du bist Gottes Kind“. Und ganz gegen den Brauch wird ihm vom Boten Gottes schon vor seinem Tode der Heiligschein verliehen. In dieser Wendung liegt die ganze Tragik- komödie beschlossen — er besteht sich mit kindlicher Rührung im Spiegel der glänzenden Engelstrümpfung und seufzt: „Ach,

Statt Generaldirektoren wieder selbst- verantwortliche Unternehmer.

Vizekanzler von Papen vor dem Verein der Deutschen Zuderindustriellen.

Berlin, 19. Mai. Vizekanzler von Papen war von dem Verein der Deutschen Zuderindustriellen zur Hauptversammlung gebeten worden und hat es übernommen, trotzdem Wirtschaftspragen nicht sein eigentliches Ressort sind, allgemeine Ausführungen über die Aufgabe des Unternehmers im neuen Staat zu machen.

Der Vizekanzler ging davon aus, daß die neue Zeit nur den Grundgedanken der Leistung anerkenne, nur Leistungen und nicht Ansprüche auf Grund alter Verdienste seien maßgebend. Er zeichnete dann, wie während der letzten Jahrzehnte zwischen Unternehmer und Arbeiterschaft eine immer größere Entfremdung entstand, die zum größten Teil eine Folge der Anonymität der Wirtschaftsführung war. Das Gebot der Stunde sei, an Stelle von Generaldirektoren wieder wahre, selbstverantwortliche Unternehmer zu schaffen und die schicksalhafte Verflechtung von Unternehmer und Arbeiterschaft nach den Ideen, die der Reichskanzler auf dem demütigen Kongress der deutschen Arbeitsfront entwickelt, durchzuführen.

Das Heil der Welt liege nicht im Rechenstift, nicht in der Herausarbeitung hoher Dividenden, sondern es seien die seelischen Werte, die den neuen Staat bilden müßten. Der Vizekanzler sprach dann von der neuen korporativen ständischen Gliederung der Wirtschaft in Anlehnung an die Rede des Reichskanzlers und betonte, daß in der Wirtschaft der Zukunft der kollektivistische Gedanke zugunsten individueller Leistung verschwinden werde. Die Erlasse höchster Regierungsstellen im Reich und Ländern der letzten Tage zeigten, daß mit allen Mitteln die Wiederkehr der Ruhe und des Vertrauens in der Wirtschaft unter Ausschaltung aller unberechtigten Eingriffe angestrebt werde. Das Unternehmertum müsse das Vertrauen zur Staatsautorität haben, daß es diesen Anordnungen Geltung verschaffen werde. Deshalb sei es Pflicht jedes Unternehmers Staat und Volk gegenüber, nicht länger mehr abzuwarten, sondern mit allen Kräften den Wirtschaftsansatz in Gang zu setzen, wobei der Vizekanzler seinem Glauben an die unerschöpfliche Kraft des deutschen Unternehmertums Ausdruck gab, wenn es sich mit einer sozialbefriedeten Arbeiterschaft zu gemeinsamem Tun verbindet.

Gegen volkschädigende Preiserhöhungen.

Ein Erlass des bayerischen Staatsministeriums.

München, 19. Mai. Das bayerische Staatsministerium für Wirtschaft gibt bekannt: Der am 18. Mai 1933 versammelte Ministerrat der bayerischen Staatsregierung war einstimmig der Meinung, daß angesichts des noch in weitesten Maße herrschenden Notstandes vor allem bei den Gegenständen des täglichen Bedarfs Erhöhungen der bisherigen Preise grundsätzlich ausgeschlossen bleiben müssen. Unbeschadet des Grundgesetzes der Aufrechterhaltung einer friedlichen Wirtschaft müssen sich alle Wirtschaftskreise darüber klar sein, daß, so lange die deutsche Volksgemeinschaft zur Verfügung stehende Kaufkraft eine entsprechende Vermehrung nicht aufweist, jede Preissteigerung sich nur in einer Verknappung der Mittel auswirken kann, die dem einzelnen zur Befriedigung der Lebensbedürfnisse zur Verfügung stehen. Trotz dieses für jeden Einsichtigen selbstverständlichen Grundgesetzes wurden gerade auch in den letzten Tagen auf dem Lebensmittelmarkt die Kleinhandelspreise in einzelnen Geschäften in bayerischen Städten ganz wesentlich erhöht. Es ist der ernste Wille der Staatsregierung, solche volkschädigende Preissteigerungen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Sie wird gegebenenfalls mit den schärfsten polizeilichen Maßnahmen, wenn nötig auch durch Schließung von Geschäften, dagegen einschreiten.

Aus Kunst und Leben.

* Nassauisches Landestheater. (Großes Haus.) In der Festvorstellung anlässlich der Wiesbadener Dranierwoche am Freitag bewarb sich um die Stelle des ersten Heldentors Ernst Reuber vom Stadttheater in Leipzig als Walter Stolz in Richard Wagners „Meistersinger“. Gefanglich war seine Leistung sehr befriedigend. Die dunkle, in den unteren Lagen fast baritonale gefärbte Stimme hat zwar kein ungewöhnliches Volumen, aber viel Wohlklang in Höhe wie Tiefe dank ihrer gebieterischen Schulung. Besonders an den lyrischen Partien wie „Zur Wintersonne“ und vor allem an dem mit voller Stimmhaltung dargebotenen „Preislied“ konnte man seine Freude haben, während andere Stellen, wie „Janget an“ das nötige Temperament vermissen ließen. Tiefere Besetzung und Verlebung der Rolle möchte man sich im Gesang und vor allem in der Darstellung wünschen. Allerdings bietet die mehr lyrisch als dramatisch angelegte Rolle des Walter Stolz dem Künstler wenig Gelegenheit zu schauspielerischer Betätigung. Immerhin hätte er mehr Leidenschaftlichkeit, mehr adeligen Stolz gegenüber dem hausbackenen Bürgertum in Gebärde und Miene legen können. Man müßte ihn in anderen Wagner-Partien sehen, um zu beurteilen, ob er ein Darsteller im Sinne des Meisters oder ein sogenannter „Kursänger“ ist. Alles in allem ein Künstler, der nicht gerade hinreißt, dem man aber gerne zuhört. — Den Hans Sachs sang mit bekannter Wärme der Auffassung und Tonjohheit des Vortragens Adolf Harbich. Ganz prächtig, von jungem Alter Frische und Sangesfreudigkeit, war wieder Hans Oswald als David. Die übrige Besetzung war die gewohnte. Nur für den Part Vogner hatte man aus Frankfurt Walter Schneider gewonnen, der seine Aufgabe in sympathischer Weise löste. Das starkbesetzte Haus spendete allen Mitwirkenden dankbaren Beifall. W. W.

* Paul Ernst „Heiliger Crispin“ im Berliner Staatstheater. Der große Dichter war schon vom Tode gezeichnet, als Deutschland, dem sein ganzes Denken und Schaffen galt, zu neuem Leben erwachte. Doch über dieses wahrhaft tragische, vorzeitige Ende tröstet der Gedanke, daß er noch teilnehmen konnte an der Erfüllung seiner Sehnsucht, und daß er noch in letzter Stunde den Dank seines Volkes empfing — Wäre, aber erhebende Genugtuung für ein jahrzehntlanges

wenn das doch Aurelia sehen könnte!“ Das ist Crispin, der irdisch-verhasste Gottsünder, der „Dumme“ in den Augen der Welt, der sein Pfund vergraben hat und darum ausgelacht wird. Ein krauses, doch wohlwütendes Gemüsel von Prinzipien in Menschengestalt, von romantischer Ironie belichtet. Weiße Selbstironie des Dichters, der so ein buntes Spiel des widerspruchsvollen Lebens schafft, ein Spiel voll Behwingtheit, kaum noch von dieser Welt, nahe dem Allegorischen, und doch im Zeichen des Menschlichen. Wir haben eine deutsche Tragikomödie. Die von Jürgen Fehling geleitete Vorstellung war von allen guten Geistern der Feitheit belebt. Albert Bäcker, ein lomiß-verfälschter Frauennoch, weckte am stärksten die Laclust. Neben ihm Hans Heibel, Franz Weber, Long von End, Bernhard Minetti, Crispin, den philosophischen Gehalt nicht ganz ausschöpfend, aber eine lebenswerte Gestalt. — Der Beifall war lang und überaus herzlich. F. R.

* Richard Wagner als Sänger. (Zu seinem 120. Geburtstag, 22. Mai.) Wagners Größe offenbarte sich vielleicht nicht minder in dem, was er eigentlich nicht konnte, als in dem wahren Bereich seines Genies. So gehörte es zu den Wundern, die nur ein Zauberer der Kunst vollbringt, daß der kleine Mann, der nichts weniger als heldisch aussah und gar keine Stimme besaß, doch auf den Proben zum unvergleichlichsten Berletpeter seiner Gestalten wurde. Nach den Berichten des langjährigen gelangweilten Beirats in Bayreuth, Julius Hey, konnte Wagner alles vormachen. Eine seiner „Hauptrollen“ war der Mime im „Siegfried“. „Seine Durchführung der Partie“, so schreibt Hey, wurde zu einer künstlerischen Offenbarung des Wagnerischen Vortrags. Wir schweigen förmlich. Welch überraschende Einsicht in die Besonderheit seines dramatischen Schaffens. Trotz der fehlenden Stimme ließ die Art, wie Wagner gesanglich gestaltete, nicht den kleinsten Bruchteil des dramatischen Ausdrucks unerschöpft in der Partitur zurück. Beim Anblick der kleinen beweglichen Gestalt blieb es unbegreiflich, wo er diesen Kräftebestand, den er zum Vollzug seines ungeheuren Verbrauches des Lebensstoffes, und trotzdem diese ungläubliche Ausdauer der Körperkräfte bei intensiver Anspannung der Nerven, die selbst nach den längsten und anstrengendsten Proben niemals erholungsbedürftig erschienen. Bei ihm trug eben alles das Gepräge des Unerschöpflichen. Von einer Darstellung des Wazze im

Wiesbadener Nachrichten.

Jeder ist seines Schicksals Meister.

Aus allem das Beste machen.

Es ist eine große Kunst, die nur wenige Menschen beherrschen, sich mit den gegebenen Umständen abzufinden und Unabänderliches ohne Auflehnung auch als unabänderlich hinzunehmen. Wer an jedem Verdruß, an jedem Mißerfolg immer noch eine helle Seite herausfinden kann, der wird viel eher mit dem Leben fertig. Letzten Endes bißt auch ein resigniertes „Wer weiß, wo es gut ist“, um alles Schwere und Bedrückende leichter zu tragen und schneller zu überwinden. Was jeder daraus macht, darauf kommt es an, nämlich aus seiner ganz speziellen Lage, aus seinem Schicksal, aus allen Fehlschlägen und allem Niederdrückenden, das die Kräfte des Menschen erschöpfen oder auch anstacheln kann. Jeden Tag kann man feststellen, daß Menschen sich in derselben Lage ganz verschieden verhalten, daß sie dieselben Enttäuschungen ganz verschieden aufnehmen, und in jedem Falle wird der Optimist am leichtesten mit seinem Schicksal fertig.

Unwillig getragene Einschränkungen und seelische Zermürbungen drohen jede Lebensfreude zu untergraben. Aber wir dürfen uns nicht in unruhigbare Grübeleien verlieren, die schließlich doch nichts ändern können. Unzählige Menschen sind mit ihren beruflichen Erfolgen nicht zufrieden, sie glauben, nicht an der richtigen Stelle zu stehen, ihre Leistungen nicht richtig zur Geltung bringen zu können, ihre Fähigkeiten nicht voll entwickeln zu dürfen. Ganz falsch wäre es aber nun, auf die einmalige Gelegenheit, auf die große Chance im Leben zu warten, die mit einem Schloß alles ändern könnte. Im praktischen Leben erweist sich die große Chance als Trugbild für die Zukunft und Selbstbetrug für die Gegenwart. Wir dürfen unsere Gedanken nicht von der Gegenwart abziehen lassen, wir müssen mit kühlem Verstand und klarem Kopf alle Hindernisse erkennen und einen Weg zu ihrer Überwindung suchen. Es hat keinen Zweck, ewig mit dem Gefühl zu hadern, das uns die große Chance unseres Lebens dauernd verweigert. Auch im enggesteckten Rahmen kann jeder seine Fähigkeiten beweisen, oft liegt auch die „große Gelegenheit“ im Bereich der alltäglichen Möglichkeiten. Es gibt Wege und Auffassungen, die wir bisher kurz-sichtig übersehen und die doch die Lösung zu einem freien, befriedigenden Leben in sich tragen. Das erreichte Ziel bringt selten Befriedigung, der Sinn alles Seins liegt im Streben, darum dürfen wir uns auch nicht durch kleine Rückschläge und zeitweiligen Stillstand oder unüberwindlich scheinende Hindernisse entmutigen lassen. Denn letzten Endes liegt es doch in unserer Macht, uns eine befriedigende Lebensform zu schaffen, und der Einfluß, den wir selbst auf die Gestaltung unseres Schicksals ausüben können, ist meist größer, als wir zugeben wollen. Darum kommen wir am weitesten, wenn wir aus allem das Beste machen.

Die BDA-Arbeit in den Schulen.

Ein Erlaß des Kultusministers.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Kult, hat in einem grundlegenden Erlaß auf die Tätigkeit des Vereins für das Deutschtum im Ausland hingewiesen, dessen wesentlicher Inhalt der Amtliche Preussische Preßedienst im folgenden wiedergibt:

Es ist selbstverständlich Pflicht und Aufgabe der Schulen, auf allen Stufen in den einzelnen Fächern wie in der Gesamterziehung Verständnis zu schaffen für die wirtschaftliche und geistige Lage der dreißig Millionen Auslandsdeutschen, die außerhalb der verengerten Reichsgrenzen leben, und in den Schülern das Bewußtsein der Kulturgemeinschaft und der völkischen Zusammengehörigkeit mit allen getrennten Volksgenossen zu wecken und zu erhalten. Diese Bemühungen werden ganz wesentlich von den Schulgruppen des BDA, und von dem Verein selbst unterstützt. Ich erkenne bei dieser Gelegenheit gern an, daß die Schulgruppen des BDA, die seit 1922 die Träger der Werbung unter der Jugend sind, für das Hilfswerk des Vereins eine überaus wertvolle Arbeit geleistet haben. Darüber hinaus haben sie die Schüler zu einer überparteilichen und überkonfessionellen Arbeit zusammen-

„Tristan“ von Wagner selbst sagt Hen: „Ich möchte wohl wissen, ob einem der im Kreise sitzenden Stimmgewaltigen die Frage nach dem eigentlichen Ursprung dieses tönenden Wunders kam, das wie eine vom Augenblick geborene Improvisation aus Wagners bewegtem Innern quoll. Wer dachte bei diesem Vortrag noch an die Notenzeichen der Partitur? Diese dienen, so schien es, nur dazu, die Urfestlinien anzudeuten, in die der Stimmungsgehalt der Ton-dichtung sich unmittelbar ergoß, um zu einem Strom höchster dramatischer Wirkung anzujucheln.“ Für die außerordentliche mimische Begabung Wagners ist eine Geschichte bezeichnend, die der große Schauspieler Emanuel Reicher einmal erzählt hat. Seine Frau, die bekannte Sängerin Hedwig Reicher-Kindermann, sollte die Erda im „Siegfried“ singen und Wagner probte mit ihr. Bei der Stelle: „Was kamst du börrischer Widder — zu fördern der Wala Schloß?“ war er aber unzufrieden, und als die Künstlerin bei mehrmaliger Wiederholung nicht das Richtige traf, hieb er auf die Tasten: „Schreibt Reicher, „guckte meine Frau wütend an und sang die Stelle mit unglaublich ungehöriger, mißhörender Stimme. Aber das Auge, der Blick, der verzehrende Schmerz im Antlitz, das Klagen der Heraushebung der Worte — das war hinreißend. Eine Uragewalt von Tragik ergoß sich aus des Meisters Innern auf mich. Ich stand wie in einem Bann, und so oft ich an diese Szene denke, erneut sich mir immer wieder das Gefühl dieses Bannes. Rauscher zellungene Ausdruck in meinen tragischen Rollen schöpft seine Kraft aus dem Quell dieser Minute.“ Alles konnte er, wenn es sich um seine Werke handelte. Bei der Lösung Siegfrieds benahm sich der erste Bayreuther Hagen auf den Proben sehr ungeschickt. „Sieht! Haben Sie denn noch nie in Ihrem Leben einen Menschen hintertäuscht umgebracht?“ schrie ihn Wagner an, sprang mit ein paar gewaltigen Schritten auf die Bühne und zeigte dem Sänger, wie er, weit nach hinten ausholend, den Speer zu schleudern habe. Als Albert Niemann einmal bei einer Probe zur „Walküre“ er-läuterte, er könne nicht singen, wenn der Herr rauhe, wie es das Sphenarium vorschreibt, rief Wagner schließlich ver-zweifelt: „Wissen Sie was, Niemann, rauchen Sie es doch und der Herr soll jagen!“ In der allgemeinen losbrehenden Feiertätigkeit verlor auch die Nervosität des Sängers...

* C. Czarniakowski spielt Klavierwerke von Mozart. Nach längerer Unterbrechung nahm am Freitag Cornelius Czarniakowski in dem Winter begonnenen Zyklus seiner historischen Klavierabend in der Villa Sotmann wieder auf. Seine meisterhafte Beherrschung musikalischer Linienführung und rhythmischer Modellierung kam drei der bedeutendsten Klavierkonzerte von Mozart zugute: der Fantasie-Sonate in C-moll, der in Paris entstandenen in A-moll und der späten, fast bahnlisch kontrapunktreichen in D-Dur. Mit besonderem Vergnügen lauschte man seinem klaren, unfehlbaren und im Sinne Mozarts eleganten

Besinnliche Betrachtungen.

Unsere Technik — und ein Kornhalm.

Daß der Mai nicht viel mit Sonne zu tun hat, ist wohl auch dem härtesten Idealisten unter uns klar geworden. Aber die vielen Leute morgens sieht, die ihren Rastort am Kochbrunnen mit einem warmen Trunk heilen, wird mir recht geben. Übrigens ist der Name Wonnemonat ohnedies ein Mißverständnis. Ursprünglich nannte man den Mai den Wonnemonat, was in der klangvolleren Sprache unserer Vorfahren so viel wie Wiesenmonat bedeuten wollte.

Daran ist kein Zweifel, daß jetzt unsere Wiesen in einer Pracht und einer Kraft stehen, wie sonst nie im Jahre. Wachswetter nennen die Leute so einen kalten und nassen Mai und trösten sich damit über die Fruchtlosigkeit, die ihre Nasen besafeln hat.

Bis hart an die Tore Wiesbadens grünt auch das Korn. Man sieht es fast wachsen. Täglich üppiger und lafgrüner reden sich die Halme. Noch stehen sie nicht wie stille Beter mit gefalteten Häuptern. Aber gerade jetzt ruft die werdende Ähre zur Besinnlichkeit.

Man darf auch einmal darauf aufmerksam machen. Unsere Freuden richten sich nicht nach der Fülle des Genossenen. Die Tiefe, wie wir etwas erleben, ist ausschlaggebend; ein kleiner Gang mit weitem Herzen und vollem Verständnis für das, was um uns ist, nützt mehr und wirkt froher als eine Kilometerzählende Reife, zu der wir nichts hinzutreten als unseren Körper.

Also da ist der Getreidehalm, laftig, frisch und in die Höhe schließend. Was braucht er eigentlich nach Paris, vor dem Eiffelturm in das vorgeschriebene Vermundern auszubrechen? Hier ist mehr als der Eiffelturm und mehr als die Kölner Domburme. So ein Turm ist in seiner Höhe ganz wesentlich bedingt von seiner Grundfläche. Will er stark in die Höhe, muß er ein ganz breites Fundament haben. Im Reifealter steht der Eiffelturm erhebt sich über einer quadratischen Grundfläche von 129 Meter zu einer Höhe von 300 Meter. Das wäre also ein Verhältnis von 1:3. Beim Kölner Dom und beim Umer Münster ist der Grundriß 15 Meter breit und die Höhe beträgt etwa 150 Meter. Das wäre also 1:10. Was ist da doch ein Halm ein Wunderwerk, weit überlegen jeder technischen Berechnung und Möglichkeit! Das werden so 3 Millimeter Durchmesser des Halmes an der Grundfläche sein, aber auf diesen 3 Millimetern redt er sich gut und gern zu 1 1/2 Meter empor. Das wäre ja ein Verhältnis 1:500!

Aber die grünenden Felder schaut der Mainzer Dom herüber. Darunter auf kein unbeschreiblich schöner West-turm. Als Neumann ihn seinerzeit erbauen wollte, so wie er nun wirklich geworden ist, da erhob die jüngste Wissen-schaft Feter- und Mordgeschrei: So ginge das nicht. Er müßte, weil er falsch berechnet sei, in sich zusammenbrechen.

geschlossen und zugleich zu einer praktischen Arbeit für ein nationales Hilfswerk erhoben. Ich erwarte, daß Leiter und Lehrer sich weiterhin mit allem Nachdruck der Bestrebungen annehmen und daß die Herren Dezenten bei ihren Besichtigungen sich von der Entwicklung der Arbeit in der einzelnen Schule überzeugen werden. Soweit die Schulen Jahresberichte oder sonstige Veröffentlichungen herausgeben, ist in ihnen über die Arbeit der Schulgruppen zu berichten.

Ich erwarte weiterhin, daß die Schulen ihre Mitwirkung zur Verfügung stellen bei der Vorbereitung des Festes der deutschen Schule, das in Zukunft alljährlich in einer Anzahl von Städten stattfinden soll. Dieses Fest, das das gesamtdeutsche Bewußtsein der deutschen Jugend weiten und alle Schulen, auch die Volksschulen, in den Dienst des Auslandsdeutschtums stellen soll, ist im vergangenen Jahre zum ersten Male unter Beteiligung der Reichs- und Staats-behörden im Stadion in Berlin mit großem Erfolg gefeiert worden. Ich bitte die Herren Oberpräsidenten und Regie-rungspräsidenten, die ihnen unterstellten Schulbehörden zu veranlassen, sich an der Vorbereitung dieses Festes zu be-teiligen.

Vortrag der Mittelföhe. Die feine Trockenheit eines Raccato, die brillante Geschmeidigkeit seiner Verzierungen schulen im Verein mit souveräner Akzentgebung eine höchst einprägsame Klangform. Auch die schnelle Sätze erschienen tonlich bewundernswert gedündigt, nur ein gelegentliches präzises Rubato wäre fortzuwünschen gewesen. Den Sonaten ließ Czarniakowski die „Don-Juan-Fantasie“ von Liszt folgen, die nun zwar in das historische Bild „Mozart“ nicht recht hineinpassen will, dafür aber durch die entwaffnende Großartigkeit ihrer Interpretation reichlich entschädigt. Der von den Hörern herzlich gefeierte Künstler verabschiedete sich mit dem bekannten Menuett aus der Es-Dur-Sinfonie. W. St.

* **Schuhverband Deutscher Schriftsteller, E. B.** Die im Gau Rhein-Rain des Schuhverbandes Deutscher Schriftsteller, E. B. versammelten deutschen Schriftsteller haben in einer außerordentlichen Tagung Stellung zu den jüngsten politischen Ereignissen genommen und an die Spitze ihrer Ständesorganisation den zum Ehrenvorsitzenden des Gau-es Rhein-Rain ernannten bekannten Pädagogen und Litera-ten, Professor Dr. Ernst Kried (Rektor der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität, Frankfurt a. M.) gestellt. Zum 1. Vorsitzenden des Gau-es Rhein-Rain wurde Schriftsteller Franz J. Geis, zum 1. Schriftführer Wilhelm Frone-mann, zum Schatzmeister Wilhelm Aray (sämtlich in Frankfurt a. M.) gewählt. Als Beisitzer sind tätig: Th. Mühlhau-Bogeler und Emerich Reek (Frankfurt a. M.) sowie Nikolaus Schwarzkopf-Darmstadt. Zweck des Schuh-verbandes deutscher Schriftsteller ist Schutz, Vertretung und Förderung der wirtschaftlichen, rechtlichen und geistlichen Be-zugsinteressen seiner Mitglieder.

* **Was Opernstars früher verdienten.** (Wann die Patti ihre Schuhe anzog.) Die Zeit, da die Oper für berühmte Sänger und Sängerinnen eine Goldgrube war, ist vorüber. Gewiß erhalten einzelne Stars noch sehr große Honorare, wie zum Beispiel Schalajapin oder der englische Sänger McCormack, der noch vor kurzem jährlich 600 000 M. ein-nahm. Aber im allgemeinen ist durch die schlechte Wirt-schaftslage auch der Verdienst der Opernstars stark gesunken, und ihre Bezüge können sich nicht im entferntesten mit denen der hervorragendsten Filmstars messen. Selbst Gigli, der letzte der großen italienischen Tenöre, sucht jetzt mehr und mehr den Konzertsaal auf, weil ihm die Bühne kein hohes C nicht mehr mit Gold aufwiegt. Am besten be-zahlt werden die Opernsänger und -sängerinnen in Europa noch immer bei der Londoner Saison an der Covent Garden-Oper. Die deutschen Künstler, die jetzt dort wieder so große Erfolge erzielen, erhalten als Höchsthöhe etwa 2000 M. für den Abend, gewöhnlich aber nur 1500. Diese Zahl wird vielleicht in New York verdoppelt oder sogar verdreifacht. In Berlin und Wien aber müssen sie sich mit viel geringeren

Wie könnte er den großen Helm des Turmes auf so wenig tragfähigen Gewölben aufsetzen wollen. Die Pariser Uni-versität und andere Körperschaften bezeichneten sein Vor-haben als unausführbar. Neumann ließ sich nicht irre machen. Er baute, und als er seinen Turm vollendet hatte, ließ er eine Kanone hinaufbringen und allen Gutachten zum Hohn und Trost abfeuern. Und der Turm hielt und er ist eine Glanzleistung der Tragkraft geworden.

Das ist sicher ein Wunderwerk. Aber die grünen Halme da sind noch größer als Neumann. Da pendelt bald in einigen Wochen an der Spitze des Halmes die Ähre. Und sie wiegt vielmal mehr als der ganze Halm. Wie das nur mög-lich ist? Hängt einmal an die Spitze des Eiffelturms auch nur 1000 Zentner, also einen Bruchteil seines gewaltigen Gewichts und ihr werdet eure blauen Wunder erleben. Oder macht dasselbe Experiment am Umer Münster. Gewaltigeres als der Mensch vollbringt die Natur.

Und was ist das für eine Last und Arbeit, um alle Schwankungen eines Bauwerkes auszugleichen! Da bauen sie jetzt schon zwei Jahre an der Mainzer Rheinbrücke, um sie breiter und fester zu machen. Fuhr man mit einem schweren Wagen darüber, so jitterte sie förmlich. Nichts von alledem am Halm. Der trägt seine schwere Last und neigt sie zur Erde und erhebt sie wieder, nirgends ein Bruch, nirgends ein Schaden. Und wie die Halme noch ganz klein waren, da fuhr ein Bauer sogar mit der Walze darüber, und die kleinen Halme duckten sich bloß und dann reckten sie sich wieder.

Rund um den Hügel, auf dem das Korn steht, rauchen die Schöte. Die chemischen Fabriken von Viebrich und Budeheim und Mainz und weiter abwärts unten im In-dustrieherzen Deutschlands die Hochöfen, wo man den Stahl macht, dieses Wunderwerk der deutschen Industrie. Hier aber am grünen Halm ist eine Großindustrie ersten Ranges, eine chemische Fabrik und eine Fabrik von Baumaterial von unnahmlicher Beschaffenheit. Hier werden mit Erde und Bast und mit Kieselsäure und Wasser Wunder an Wunder gereicht. Da pumpt sich Kieselsäure in die Höhe. Aber von Zeit zu Zeit macht sie einen festen Knoten in den Halm, daß er die gewaltige Last der 30-, 60-, ja hundertfältigen Frucht zu tragen vermöge. In den winzigen Bastzellen wird der Bast hergestellt, der mehr leistet als der Stahl. Seine Trag-kraft beträgt 25 Kilogramm auf den Quadratmillimeter und er ist zudem biegsamer als Stahl.

Glaubt nicht, das sei alles, was es an so einem Korn-halm zu bedenken gibt! Schon als das zarte Keimchen die Erde durchstieß, die doch viele, viele Male mehr wiegt als das zarte Pflänzchen, schon damals fingen die Wunder an. Aber es mag genügen. Man wird auch bei einem kleinen Gang sehr reich, wenn man mit staunenden Augen ihn tut.

Wiesbaden, die ideale Kur- und Wohnstadt

Hebt allen Heilungs- und Erholungsuchenden zur Verfügung.

Der Magistrat, die Kurdirektion und der Kreisleiter der NSDAP, bitten die Presse, die Verkehrsorganisationen und alle in Frage kommenden Stellen des In- und Auslandes, in weitesten Kreisen bekanntzugeben, daß die Heilquellen und sonstigen Heilmittel Wiesbadens auch unter der neuen Regierung, allen Heilungs- und Erholungsuchenden aus allen Ländern nach wie vor ungehindert zur Verfügung stehen, daß Wiesbadens Bestreben nach wie vor ist, die „ideale Kur- und Wohnstadt“ zu sein und zu bleiben, daß Ruhe und Ordnung niemals in Wiesbaden gestört waren und daß alle im Ausland verbreiteten gegenteiligen Nachrichten erlogen sind.

Die für die Verwaltung Wiesbadens maßgebenden Stellen sind sich voll der Verpflichtung bewußt, die ihnen

Summen begnügen. Das war ganz anders in jener Blütezeit der Oper im 19. Jahrhundert, als noch nicht so richtige Orchester nötig waren, wie sie die Aufführung der Werke Wagners heute fordert. Damals wurde mit Opern noch viel verdient, und der Star erhielt davon einen Löwen-anteil. Wohl die am höchsten bezahlte Sängerin aller Zeiten war Abolina Patti; sie erhielt auf der Höhe ihres Ruhmes 20 000 M. pro Abend, eine Summe, die später nur noch an Caruso gezahlt wurde, und sie bestand auf Aus-zahlung in bar. Scheß nahm die vorsichtige Dame nicht an. Wie hartnäckig sie auf dem klingenden Eigensinn für ihre Stimme bestand, zeigt ein Vorfall, den der Impresario Mapleson von einer Tournee erzählt, die er mit ihr durch Amerika machte. Sie sollte in Boston in „Traviata“ auf-treten. Ihr Vertrag enthielt die Bedingung, daß 5000 Dollars vor zwei Uhr Mittag an jedem Tag des Auftretens ihr aus-gehändigt werden müßten. In Boston konnte Mapleson nur 4000 Dollars zur bestimmten Zeit erlegen. Darauf ließ ihm Frau Patti mitteilen, daß der Betrag damit gelöst sei. Zwei Stunden später aber erschien ihr Beauftragter bei Mapleson und sagte, daß die Primadonna aus besonderer Freundschaft für ihn die 4000 Dollars annehme und am Abend in der Oper vollständig kostümiert erscheinen werde — mit Ausnahme der Schuhe. Wenn die fehlenden 1000 Dollars bezahlt seien, werde sie auch ihre Schuhe an-ziehen. Als das Publikum sich bereits versammelt, konnte ihr Mapleson weitere 800 Dollars zu Füßen legen. Er glaubte nun, daß die Patti singen werde, aber er erhielt die Antwort, sie warte noch auf die fehlenden 200 Dollars, um auch den zweiten Schuh anzuziehen. Es war nur eine ge-rechte Strafe des Schicksals, daß die Patti auf derselben Tournee später wegen Schulden gepfändet wurde.

Theater und Literatur. Der Erzählerpreis für das Jahr 1933 der Deutsch-Osterreichischen Schriftsteller-Gesellschaft wurde dem Wiener Schriftsteller Erwin Kanaletter für seinen Roman „Sturm über Land“ zu-erkannt. — Die Stadt Florenz hat den „Preis von Florenz“ gestiftet. In jedem Jahr soll ein Werk preisgekrönt werden, das durch seinen literarischen formalen Wert herausragt, gleichzeitig aber zur Erziehung des italienischen Volkes im jährlischen Geist beiträgt. Der Preis besteht nach dem „Schriftsteller“ aus einer goldenen Medaille, die zwischen dem jährlischen Rubenbündel und dem Villen-wappen von Florenz den Namen des mit dem Preis aus-gezeichneten Autors trägt. — „Prometheus“, das neue Drama des badischen Dichters Hermann Burte, wurde bei seiner Uraufführung im Dresdener Staatstheater mit starker Begeisterung aufgenommen. Burte ist bekanntlich der Dichter von „Wilseder, dem ewigen Deutschen“. Mit seinem neuen Drama ist ihm ein großer, bedeutender Wurf geglückt.

So läßt
Auslan
aufzu
Quelle
füllte
ünfler
theater
und kal
brauch
Ber
Die
Duro
ist unter
Beamte,
höchster
sondere
nahmen
behalten.
Bei l
enten in
Stud
Schwarz
Magistrat
als Stadt
Zu de
hat der
auf Grund
den Antr
Jällen Er
belschuld
mann Kar
halt gema
den Magi
— Die
Oberpräsi
erfahren,
sicherung best
Häßen,
dem Staat
noch weiter
den, um sei
— Die
kret, wie
durch Reich
deutschen E
Reichssta
Hauptgemei
Barbeiten
zu erfass
selbständel
bänder auf
bänden un
organisiert
Mitglieder
noch weiter
Gemeinschaf
bänden verb
und Entäu
Errichtung d
vom 4. Mai
die be ruf
es an seiner
die Vorteile
durch eigene
sichern will,
einer großen,
in verschied
Mitglieder,
schaftsgeist ge
— Auslö
Bereins. De
auf seiner W
in die in
Kreiserorgan
Schulgruppen
sich selbst ein
Vorgang der O
in die Zufut
Kreize hinäu
Deutsche Lehr
— Die B
In letzter Zei
haupteit wird
wirtschaften W
weil die Or
die Ansternun
Errichtung der
lassen. Ein V
nimmt des ha
den Beständl
haltung zu w
ungültige Ber
gegenüber der
wahrer nur ge
remden könnt
— Gerücht
stärker Zeit t
Gerichte über
sücker auf. I
kann verabsic
wachsen. Es
nach den Artie
des gleiche Ger
sich auch betei
läßt sich, ist e
sich unzufriede
verdrängen, die
Einzelnen
Kreiserleiter zur
— Sonntag
vom 6. Juni fin
und Technik“ st
Zehnhöfen im
Sommergrüsch
geben.

Wiesbadens Haushalt 1933.

Vor der Beschlussfassung durch die Stadtverordneten-Versammlung. — Die Grundlagen der getroffenen Zwischenregelung. — Die Entwidlung der Einnahmen und Ausgaben. — Der Magistrat hofft auf eine Besserung des Wirtschaftslebens. — Die künftige Gestaltung des Anleihe- und Zinsendienstes.

Der Stadtkämmerer konnte in diesem Zusammenhang bei den Beratungen über den neuen Voranschlag mit Recht darauf hinweisen, daß bei der derzeitigen Wirtschaftslage in Wiesbaden an einen praktischen Erfolg irgendwelcher Steuererhöhungen nicht zu denken ist. Der Magistrat hat durch die Annahme des Voranschlages ziffernmäßig und formell die Voraussetzungen für eine ordnungsgemäße Führung der Verwaltungsgeschäfte im laufenden Jahre geschaffen. Ein Nachtragsetat, der im Herbst zur Vorlage kommen soll, wird weitere Klarheit schaffen und vielleicht auch bestimmte Möglichkeiten für den Ausgleich des Fehlbetrages erkennen lassen. Wiesbaden nämlich als einzelne Gemeinde kann zur Zeit diese Aufgabe nicht lösen! Die Lösung wird vielmehr im Laufe der nächsten Monate nur durch eine generelle Sanierung der Gemeindefinanzen möglich sein.

Gleichzeitig wird mit einer Besserung des Wirtschaftslebens im gesamten deutschen Reich und in Wiesbaden auch automatisch für den Wiesbadener städtischen Etat eine Verminderung der Ausgaben sowie eine gewisse Steigerung der Einnahmen eintreten.

Wenn wir in Wiesbaden nur ein Siebentel der Erwerbslosen wieder in den Arbeitsprozeß zurückführen können, so würde das eine Verminderung der städtischen Wohlfahrtslasten in Höhe von weit über zwei Millionen bedeuten.

Da mit einer Besserung des Wirtschaftslebens auch gleichzeitig mit einem erhöhten Steueraufkommen zu rechnen ist, besonders der Steuerüberweisungsbeiträge, so kann vom Magistrat mit Recht auch von dieser Seite her im Laufe des Jahres eine gewisse Besserung der Einnahmen erwartet werden. Die Verminderung der Ausgaben für Personalkosten lassen sich, wie bereits betont, in ihren Auswirkungen noch nicht übersehen, aber es ist anzunehmen, daß auch hier sich noch manche Ersparnisse erzielen lassen werden. Der Kämmerer hat bei seinen jüngsten Ausführungen über den neuen Voranschlag für 1933/34 erfreulicherweise darauf hingewiesen und auch an Hand von statistischen Feststellungen den Nachweis führen können, daß Wiesbaden in den beiden letzten Jahren im Vergleich zu anderen Städten sowohl auf dem Gebiet der sachlichen Ausgaben als auch bei den persönlichen Aufwendungen beachtliche Ersparnisse erzielt hat.

Daß gerade die Ausgaben für die Wohlfahrtspflege und die Erwerbslosenfürsorge sich so außerordentlich hoch heftigen, ist eben eine Folge der besonderen Struktur Wiesbadens. Bereits im Vorjahre reichten die Einnahmen der Stadt aus den örtlichen Steuereingängen und den Reichssteuerüberweisungen kaum noch aus, um die Ausgaben für das Schulwesen und die Wohlfahrtspflege sowie für die Erwerbslosenfürsorge zu decken. Der neue Voranschlag für 1933/34 läßt erkennen, daß die für das neue Etatsjahr veranschlagten Steuereingänge nicht einmal mehr die Wohlfahrtslasten ausgleichen.

Ein sehr böses Kapitel für die Gemeinden ist auch nach wie vor die Schuldenlast!

Wiesbaden hat erfreulicherweise in dem verflochtenen Jahre keine größere Auslandsanleihe aufgenommen, die Schuldenlast an langfristigen Anleihen ist gegenüber dem Vorjahre nicht größer geworden, dagegen mühte die Last der kurzfristigen Verpflichtungen aus den bekannten Gründen weiter zunehmen.

Für die langfristigen Anleihen werden gegenwärtig von der Stadtverwaltung im Durchschnitt fünf bis sieben Prozent Zinsen gezahlt. Eine Zinssenkung von nur zwei Prozent, wie sie zur Zeit für öffentliche Anleihen erwogen wird, würde für Wiesbaden eine merkliche Senkung der Zinsbelastung zur Folge haben. Da gleichzeitig eine Senkung der Zinsbelastung durch die kurzfristigen Anleihen angestrebt wird und für die nächste Zeit schon zumindest mit einer umfassenden Umschuldung der kurzfristigen Anleihen gerechnet werden kann, so ist auch auf diesem Gebiete vielleicht noch im Laufe des Etatsjahres eine weitere Verminderung der städtischen Zinsbelastung zu erwarten.

Abschließend sei noch auf die Erläuterungen des Stadtkämmerers zu der neuen Finanzordnung für die Gemeinden und Gemeindeverbände hingewiesen. Die neue Finanzordnung ist nunmehr auch für Wiesbaden durch ein entsprechendes Ortsstatut eingeführt!

Der Magistrat hat, wie bereits mitgeteilt, den Voranschlag für das neue Haushaltsjahr fertigberaten und beschlußmäßig erledigt.

Am Montag bereits werden die zuständigen Ausschüsse ihre Beratungen aufnehmen und am 26. findet eine Stadtverordnetenversammlung statt, in der der neue Voranschlag seine Erledigung finden wird. Zweifelsohne ein erfreulicher Fortschritt gegenüber den Gepflogenheiten der letzten Jahre, die die Stadtverordneten sich über Monate hinwegziehen ließen. Der Magistrat bezeichnet den der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlussfassung vorgelegten Voranschlag als einen vorläufigen Entwurf, da sich sowohl die Einnahmeseite als auch die Ausgabenseite zunächst nicht absolut zuverlässig beurteilen lassen. Auf der Ausgabenseite sind es insbesondere die Aufwendungen für die Wohlfahrtspflege und Erwerbslosenfürsorge, worüber im Laufe der Beratungen ein klares Bild noch nicht geschaffen werden konnte.

Der Magistrat glaubt hier in rohen Schätzungen heute annehmen zu können, daß eine weitere Höherbelastung bei diesen Ausgabenposten wenigstens zunächst nicht zu erwarten steht. In Wiesbaden sind zum Beispiel in den ersten vier Monaten des neuen Jahres die Ausgaben des Dezember 1932 nicht mehr überschritten, ja zum Teil nicht ganz erreicht worden.

Es werden also für diese Aufwendungen im großen und ganzen die Sätze des letzten Jahres, vielleicht sogar mit einigen Abstrichen wenigstens für die erste Hälfte des neuen Etatsjahres aufrecht erhalten werden können. Dann glaubt der Magistrat auch annehmen zu dürfen, daß die Auswirkungen der in Aussicht genommenen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen auch in Wiesbaden auf den Haushalt des Wohlfahrtsamtes entlastend wirken werden. Mindestens soweit eine unmittelbare Entlastung der Gemeinden von reinen Fürsorgeausgaben in Frage kommen dürfte. Was die personellen Ausgaben anbetrifft, so werden vom Magistrat ebenfalls beachtliche Kürzungen in Aussicht gestellt durch entsprechende Sparmaßnahmen und eine weitgehende Bereinsparung des gesamten Verwaltungsapparates. Die Auswirkung durch erhöhte Steuereinnahmen und eine gesteigerte Inanspruchnahme der städtischen Versorgungs- und Verkehrsleistungen ergibt sich naturgemäß erst dann, wenn Wirtschaft und Bürgerschaft sich wieder erholt haben.

Auf der Einnahmeseite des neuen städtischen Haushaltes, die nach den Mitteilungen des Magistrats bekanntlich mit 33,3 Millionen abschließt, hat der Magistrat zunächst nur die ziffernmäßigen Unterlagen seitgelegt nach Angabe des geschätzten Aufkommens aus den Reichsüberweisungssteuern. Der nach diesen Schätzungen Wiesbaden für das neue Haushaltsjahr zuzehende Betrag aus der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer berechnet sich bekanntlich nach einem bestimmten Schlüssel und bleibt gegenüber dem im Vorjahre Wiesbaden zugesprochenen Betrag nicht unerheblich zurück. Auch der aus der Umsatzsteuer alljährlich an Wiesbaden zur Ausschüttung kommende Betrag ist im Hinblick auf den voraussichtlich unerheblich geringeren Gesamtanteil Preußens im neuen Voranschlag nicht unerheblich niedriger veranschlagt. Der von dem Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer für Wiesbaden errechnete Betrag bleibt ungefähr um ein Viertel gegenüber dem im Vorjahre in Ansatz gebrachte Betrag zurück. Die bekanntlich bisher an die Gemeinden gezahlte Entschädigung für die Senkung der Gemeindefürsorge ist in Wegfall gekommen; die Einführungssteuer ist aber statt dessen ab 1. April d. J. wieder beseitigt. Trotz der dadurch rechtlich gegebenen Möglichkeit die Biersteuer zur Verbesserung des städtischen Haushaltes zu erhöhen, besteht innerhalb des Magistrats die Auffassung,

solange es irgendwie möglich ist, jede Erhöhung von Steuern usw. zurückzustellen und zunächst aus der allgemeinen Belebung der Wirtschaft auch eine Besserung der Einnahmeseite des städtischen Haushaltes zu erwarten.

Das gleiche gilt auch hinsichtlich der durch die neuen gesetzlichen Bestimmungen für den Magistrat gegebenen Möglichkeit, eine Erhöhung der städtischen Realsteuern vorzunehmen zu können. Auch hieron will der Magistrat nur im äußersten Notfall und nach Erschöpfung aller anderen Möglichkeiten insbesondere, soweit diese auf dem Gebiet der Einschränkung der sachlichen und persönlichen Kosten liegen, Gebrauch machen.

Luft- und Sonnenbad Unter den Eichen. Das Luft- und Sonnenbad, das aus Anlaß der Erörterungen der Frage der Errichtung eines vollstündigen Schwimmbadens in Alt Wiesbaden im vergangenen Winter auch im Mittelpunkt des Interesses der Schwimmfreunde stand — das Projekt wurde in die Reihe der vordringlichen Arbeiten in das Sofort-Programm der Stadt Wiesbaden aufgenommen, leider aber jetzt mit anderen Projekten zurückgestellt —, prangt wieder in seinem Frühlingskleid. Bei den erwähnten Erörterungen hat sich nun ergeben, daß es leider noch immer viele Wiesbadener gibt, die ihr Luft- und Sonnenbad nur von Hörelieden kennen und daß teilweise irrthümliche Ansichten über das Bad verbreitet sind. Meinen doch viele, es sei ein Spiel- und Tummelplatz für die Jugend, während es sich um einen müttergütigen, streng hygienisch geführten Luftbadebetrieb mit idyllischen Ruheplätzen, Sonnenplätzen, Duschen, bequemen Umkleekabinen, allerdings auch mit besonderen Spielplätzen handelt, wie er in Deutschland kaum wieder, im Ausland nur selten anzutreffen ist. Über den gesundheitlichen Nutzen, den das Baden im Luft- und Sonnenbad hat, kann nur urteilen, wer das Bad gesehen oder dessen Wirkungen ausprobiert hat. Das Kuratorium hat deshalb den nächsten Sonntag zur Besichtigung des Bades freigegeben.

Bestandene Stenographieprüfung. Bei der Frühjahrsprüfung des Stenographischen Prüfungsamtes der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden am 14. Mai 1933 haben folgende Teilnehmerinnen die Prüfung als Geschäftstypographen bestanden: In der Abteilung 150 Siben: Henzler, Elli, Kadesheim a. Rh. In der Abteilung 120 Siben (Vorprüfung): Christ, Margarete, Wiesbaden-Erbenheim, und Dauer, Elisabeth, Wiesbaden.

Goldene Hochzeit. Am Dienstag, 23. Mai, begehen Musikdirektor Kowal und Frau, Rheinstraße 115, ihr 50jähriges Ehejubiläum.

Die Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft führt anlässlich der Dranierfeiern und der damit verbundenen Rheinfahrt Beleuchtung in Wiesbaden-Biedrich am Montag, um 20.30 Uhr, eine Abendsfahrt mit dem Schnelldampfer „Prinzes Juliana“ aus. Als Neuein-

richtung findet jeden Mittwoch eine kombinierte Dampf- und Autofahrt nach Koblenz und zurück statt, wobei es dem Fahrgast überlassen bleibt, Hin- oder Rückfahrt mit dem Dampfer oder Auto durchzuführen. In dem Preis ist eingeschlossen Dampferfahrt auf dem schönsten Teil des Rheines, Stadtrundfahrt in Koblenz, Fahrt zum Rittersturz oder Stolzenfels, Autofahrt über Bad Ems, Bad Rastau, die Bäderstraße und Bad Schwalbach. — Vereinen und Gesellschaften ist durch Gruppenfahrten mit jahrgangsmäßigen Dampfern oder Sonderfahrten der Köln-Düsseldorfer Gelegenheit für Rheinfahrten geboten.

Ein Abend am Rhein. Anlässlich der Dranierfeiern in Wiesbaden-Biedrich am Montag findet im Anschluß an das Festkonzert im Biedricher Schloß im Restaurant „Rheinstraßen Rastau ein „Deutscher Abend“ statt. „Erstes und Heiteres aus deutscher Dichtung und Musik“, ist dem Abend als Motto gegeben. Die Darbietungen werden auf sämtliche Räume auch auf den Garten übertragen.

Rheinschiffahrt. Die Singer Personenschiffahrt verankert auch in diesem Sommer wieder ihre beliebtesten sibirischen Rheinfahrten mit dem Salondampfer „Vater Rhein“. Die Fahrten finden diese Woche Montag, Dienstag und Mittwoch ab Brücke am Biedricher Schloß statt. Der Fahrplan ist im Anzeigenteil veröffentlicht.

Deutscher Frauentag. Am Sonntagvormittag zwischen 11—1 Uhr konzertieren der Musikzug Standarte 80 auf dem Kaiser-Friedrich-Platz und die ES-Kapelle auf dem Eljaßer Platz.

Die Astronomische Gesellschaft „Urania“ veranstaltet am Donnerstag (Himmelfahrt) einen Ausflug im Luftschiff-Auto zur Besichtigung der Wetter- und Erdbodenwarte auf dem Kleinen Feldberg i. L. unter sachgemäßer Führung mit anschließender Kaffeepause. Die Abfahrt findet um 1 Uhr nachmittags vom Bojeplatz aus im Allwetterwagen statt. Rückkunft um 8 Uhr abends. Meldungen bei Optiker Dörner, Marktstraße 14, bis spätestens Dienstagmittag 12 Uhr.

Wegen Bluthunde festgenommen und dem Gericht zugeführt wurde ein in Wiesbaden-Schierke ein wohnhafter Inhaber eines Uhlradens. Vom Richter wurde Haftbefehl erlassen.

Sowohl der Bevölkerung der Stadt, wie den auswärtigen Gästen gegenüber obliegt und verbürgt allen, die zum dauernden oder vorübergehenden Aufenthalt nach Wiesbaden kommen, — gleichgültig welcher Konfession und Einstellung — einen ungehörigen, sicheren und angenehmen Aufenthalt in Wiesbaden.

So läßt Wiesbaden erneut die Einladung an das In- und Ausland ergehen, das Weltbad am Taunus und am Rhein aufzusuchen, von seinen Jahrtausende alten heilkräftigen Quellen, von der Schönheit seiner Landschaft, der Mannigfaltigkeit, Güte und dabei Billigkeit seiner Gaststätten, den künstlerischen Darbietungen des Kurhauses und des Landes-Theaters sowie den sonstigen landschaftlichen, künstlerischen und kulturellen Vorzügen Wiesbadens ausgedehnten Gebrauch zu machen.

Veränderungen innerhalb der städtischen Körperschaften.

Die Städtische Pressestelle teilt mit:

Durch die preussische Verordnung vom 22. März 1933 ist unter anderem angeordnet, daß besoldete gemeindliche Beamte, Angestellte und Arbeiter nicht Mitglieder der städtischen Körperschaften sein können, sofern nicht ganz besondere Umstände vorliegen. Die Genehmigung von Ausnahmen hat sich der Preussische Innenminister selbst vorbehalten.

Bei den letzten Wahlen sind hier an gemeindlichen Beamten in die städtischen Körperschaften gewählt worden: Studentrat Dr. Richard Kappach (Kampffront Schwarz-Weiß-Rot) als unbesoldetes Mitglied des Magistrats, und Handelskammerdirektor Dr. Knoll (NSDAP.) als Stadtverordneter.

Zu den für die Genannten gestellten Ausnahmeanträgen hat der preussische Minister des Innern entschieden, daß er auf Grund der bestehenden Richtlinien nicht in der Lage sei, den Anträgen zu entsprechen. Es wird daher in beiden Fällen Erlassbestimmung notwendig. Als Ersatz für Handelskammerdirektor Dr. Knoll ist von der NSDAP. der Kaufmann Karl Patsch, Wiesbaden, Al. Wilhelmstraße 7, namhaft gemacht worden. Wer für Studentrat Dr. Kappach in den Magistrat eintritt, steht noch nicht fest.

Die Ernennung des Prinzen Philipp von Hessen zum Oberpräsidenten von Hessen-Nassau soll, wie wir aus Berlin erfahren, durch einen Beschluß in der nächsten Kabinettsitzung bestätigt werden. Der bisherige Oberpräsident von Hessen, der Kurator der Universität Marburg, hat sich dem Staat weiter zur Verfügung gestellt. Er soll, wie wir noch weiter erfahren, mit besonderen Aufgaben betraut werden, um seine wertvolle Arbeitskraft dem Staat zu erhalten.

Die Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels kündigt, wie uns geschrieben wird, energisch danach, alsbald durch Reichsgesetz eine Zwangsorganisation des gesamten deutschen Einzelhandels zu errichten. Nach Gründung des Reichsverbandes des deutschen Handels am 4. Mai 1933 ist die Hauptgemeinschaft mit der Durchführung aller notwendigen Vorarbeiten für eine durch Reichsgesetz sobald wie möglich zu erlassende berufsständische Verfassung des deutschen Einzelhandels beauftragt worden. Sie fordert alle Einzelhändler auf, soweit sie in den anerkannten Reichsfachverbänden und Landes- und Bezirksverbänden noch nicht organisiert sind, unverzüglich diesen Verbänden als Mitglieder beizutreten. Denjenigen Einzelhändlern, die noch weiter glauben sollten, weiterhin abseits der städtischen Gemeinschaftsarbeit in den bestehenden und anerkannten Verbänden verbleiben zu können, werden später Überraschungen und Enttäuschungen kaum eripart bleiben. Vom Tage der Errichtung des Reichsverbandes des deutschen Handels, also vom 4. Mai 1933 an, gehört jeder Einzelhändler in die berufsständische Organisation hinein. Wer es an seiner Mitarbeit fehlen läßt, und als Jaungast wohl die Vorteile der berufsständischen Arbeit genießt, nicht aber durch eigenes Zutun die Arbeit der Verbände tragen und fördern will, wird sich nicht wundern dürfen, wenn später in einer großen, obligatorischen Organisation des Einzelhandels in verschiedenster Hinsicht zwischen ihnen und denjenigen Mitgliedern, die schon vorher berufsständischen Gemeinschaftsgeist zeigten, unterschieden wird.

Auflösung des Allgemeinen Deutschen Lehrerinnenvereins. Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein hat auf seiner Mitgliederversammlung in Erfurt beschlossen, sich in die in der Gründung begriffene Allgemeine deutsche Lehrerorganisation einzugliedern; 40 000 Lehrerinnen aller Fachgruppen und aller deutschen Länder fügen sich dadurch derselben ein. In der neuen Organisation ist die Zusammenfassung der Lehrerschaft und Fachschaften vorgesehen; damit ist die Zusammenfassung der weiblichen Lehrkräfte in einem Verein hinlänglich geworden. Der aufgelöste Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Verein bestand seit dem Jahre 1890.

Die Behandlung von Anträgen auf Schankkonzession. In letzter Zeit häufen sich die Beschwerden, in denen beantragt wird, daß für neu zu errichtende Gast- und Schankwirtschaften Aufwendungen deshalb gemacht worden seien, weil die Ortspolizeibehörde oder ihre Dienststellen die Anerkennung eines öffentlichen Bedürfnisses oder gar die Erteilung der Schankkonzession in bestimmter Aussicht gestellt hätten. Ein Rundschreiben des preussischen Innenministers weist dem halb an, daß die Polizeiverwaltung in Zukunft bei Behandlung derartiger Anträge die größte Zurückhaltung zu wahren hat. Es wird hervorgehoben, daß die Möglichkeit der Erlaubnisbehörde ist und die Polizeibehörden darüber nur gehört werden. Zugaben, die falsche Hoffnungen erwecken könnten, sind zu unterlassen.

Gerüchte über Erhöhung des Zuckerspreises! Seit einiger Zeit tauchen in der Stadt immer wiederkehrende Gerüchte über eine kommende bedeutende Preiserhöhung für Zucker auf. Nach Erkundigungen an maßgebender Stelle kann bestätigt werden, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Es ist weder beabsichtigt, den Preis zu erhöhen, noch den Artikel mit einer erhöhten Steuer zu belegen. Da es auch bereits Verhandlungen in dieser Angelegenheit erregt hat, ist es offensichtlich, daß diese Redereien von politisch unzufriedenen Elementen ausgehen, die auf diese Weise die Bevölkerung zu beunruhigen. Es ist Pflicht jedes Einzelnen, diesen Gerüchten entgegenzutreten und die Bevölkerung zur Anzeige zu bringen.

Sonntagsradsfahrarten. In der Zeit vom 24. Mai bis 6. Juni findet in Mainz die Ausstellung „Haus, Herd und Technik“ statt. Aus diesem Anlaß werden von allen Radsportvereinen im Umkreis von 150 Kilometer um Mainz Sonntagsradsfahrarten nach Mainz und Mainz-Kastel aus-

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

Table with columns for 'Kassauisches Landestheater' (Großes Haus, Kleines Haus) and 'Aurhaus'. Rows list dates from Sonntag 21. Mai to Sonntag 28. Mai with program details.

* Kassauisches Landestheater. In der am Sonntag stattfindenden Aufführung von „Uda“ singt Herr Karl Streib jr. von hier die Partie des „Rhodames“.

* Kassauisches Landestheater. Am nächsten Mittwoch findet im Kleinen Haus die letzte Aufführung der „Bier Musketiere“ von Sigmund Graff zu besonders vollständigen Preisen statt. — Für den Himmelfahrtstag ist anlässlich des 120. Geburtstages Richard Wagners eine Aufführung von „Tristan und Isolde“ unter der Leitung von Generalmusikdirektor Karl Elmendorff vorgesehen. — „Traum einer Nacht“, die nächste Operettenneuheit im Großen Haus, wird musikalisch von Willy Krauß einstudiert. Die Kostüme werden nach den Entwürfen von Henne Fülch und Robert Kees hergestellt. Die Einkudierung der Tänze liegt in den Händen von Ritta Kollt.

* Städtische Kunstausstellung. Die beiden kürzlich erworbenen Gemälde von der Hand des Ludwig Knäus aus dem Jahre 1848 sind als Bildnisse des Wiesbadener Badearztes, Obermedizinalrat Dr. Müller (gest. 1871) und seiner Frau (geb. Kling) festgestellt worden. Durch diese Erwerbung wurde es möglich, für Knäus einen besonderen Raum (Saal 10) einzurichten.

* Wiesbadener Künstler auswärts. Die hier lebende Sängerin Malvina Utaffi gab kürzlich auf Einladung der Societas pour la Propagation des Langues Etrangères en France in der Pariser Sorbonne einen Liederabend, auf dem die Künstlerin u. a. auch 18 deutsche Kompositionen vortrug, und zwar von Beethoven, Mozart, Schubert, Schumann, und acht Lieder von J. Brahms. Sie hatte großen Beifall.

Musik- und Vortragsabende.

* Über das Stadtbild von Pergamon auf Grund der Ausgrabungen, zum Teil auf Grund persönlicher Teilnahme, sprach freitagabend im vollbesetzten Saal des ehemaligen kurfürstlichen Schlosses in Mainz, anlässlich der Hauptversammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums und in Verbindung mit dem Mainzer Altertumsverein, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Wiegand, Präsident des Deutschen archäologischen Instituts, Berlin. Der Verlauf der Ausgrabungen von Karl Humann, ihrem ersten Anführer, bis zu ihrem letzten Stadium 1928 unter Wiegand selbst, wurde mit Lichtbildern verdeutlicht und zugleich die Geschichte von Pergamon mitgeteilt. Die Zuhörer erhielten ein anschauliches Bild von den Ausgrabungen, wie sie sich nacheinander den unermüdbaren Forschern durch Untersuchung des Terrains des alten Pergamon ergaben, darunter der berühmte Altar, von Eumenes II. um 160-150 n. Chr. erbaut, mit seinen großartigen Skulpturen, den beiden Marktplätzen, dem Aesclepeion, dem Askonatempel, den Resten der Königspaläste und dem Trojaeum usw. Der Redner führte bei liebensvoller Berücksichtigung auch wesentlicher Detailfragen und Darbietung von anschaulichen Einzelstudien, wie Friesdarstellungen und Mosaiksteinchen, außerordentlich anschaulich und sachlich sein Gebot vor, so daß auch der Laie, wenn er mit Aufmerksamkeit folgte, sich von der Bedeutung der hier geäußerten geschichtlichen Entdeckungen eine klare Vorstellung machen konnte.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Kammer-Lichtspiele. In dem heute laufenden Spielplan wird der Film „Wolkenstürmer“ in deutscher Sprache geboten, mit den berühmten Darstellern Wallace Beery, Dorothy Jordan, Clark Gable. Dazu reichhaltiges Beiprogramm mit Lustspiel und Ufa-Tonwoche.

Die öffentliche Fürsorge in Hessen-Nassau. Ergebnis für 1931/32.

Nach den in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Ergebnissen der Reichsfürsorgestatistik für 1931/32 wurden am 31. März 1932 von den Bezirksfürsorgeverbänden (Stadt- und Landkreisen) in der Provinz Hessen-Nassau insgesamt 137 937 Parteien laufend in öffentlicher Fürsorge unterstellt, das heißt 58,2 auf 1000 Einwohner gegen 65,8 im preussischen und 61,8 im Reichsdurchschnitt. Unter den Unterstützten befanden sich allein 81 854 Wohlfahrtsverwerbslose. In Anstalten der geschlossenen Fürsorge und in Familienpflege waren 47 207 Personen untergebracht.

Die Ausgaben der Bezirksfürsorgeverbände in Hessen-Nassau beliefen sich auf 89 574 000 Mark, ihre Einnahmen auf 12 279 000 Mark. Unter den Ausgaben befanden sich 75 300 000 Mark unmittelbare Fürsorgekosten, die sich zusammensetzten aus 57 358 000 Mark für laufende Barleistungen (darunter 36 982 000 Mark für Wohlfahrtsverwerbslose), 17 970 000 Mark einmaligen Barunterstützungen, 6 021 000 Mark für Sachleistungen und 10 214 000 Mark für Anstalts- und Familienpflege. Die Ausgaben der Landesfürsorgeverbände (Bezirke) betrugen 12 521 000 Mark, ihre Einnahmen 6 925 000 Mark. Der aus Steuern und Umlagen zu bedeckende Zuschußbedarf der öffentlichen Fürsorge betrug also in Hessen-Nassau insgesamt 82 873 000 Mark oder 33,79 Mark je Einwohner gegen 34,90 Mark im preussischen und 31,95 Mark im Reichsdurchschnitt.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Trauerfeier für die beiden verunglückten SA-Leute.

— Frankfurt a. M., 19. Mai. Unter starker Anteilnahme der Bevölkerung geleiteten heute nachmittag die Formationen der NSDAP, ihre am vergangenen Sonntag auf so tragische Weise ums Leben gekommenen SA-Kameraden zur letzten Ruhe. Nach einer kurzen Feier in der Trauerhalle des Hauptfriedhofes für die Angehörigen, bewegte sich der Zug mit den beiden Sargen unter den Klängen eines Trauermarsches durch das Spalier der SA-Leute zum neuen Friedhof, wo ein freier Platz für die öffentliche Trauerfeier hergerichtet war. Die gesamten Formationen der NSDAP, sowie ein großer Teil der frankfurter Bevölkerung umschlangen den Platz. Pfarrer Probst ergriff nach dem Gesang eines Trauerliedes, das vom Sängerkor „Hügeltrab“, dem der verunglückte Willy Bürkert angehört hat, gesungen wurde, das Wort zu einer kurzen Traueransprache. Der Sarg Willy Bürkerts wurde, während das horst-Wesell-Lied leise über den Platz klang und die Fahnen der SA, sich senkten, nach dem Grabe geleitet. Oberggruppenführer von Jagow überbrachte die letzten Grüße des Führers Adolf Hitler. Für die frankfurter SA, legten Standartenführer Wehner und Gruppenführer Bederle Kränze nieder. Gruppenführer Bederle richtete an alle SA-Kameraden den Appell, mitzuhelfen an der Aufstellung eines Gedenksteines, der die Namen aller gefallenen SA-Männer tragen soll. Reichsstatthalter Sprenger ließ durch den Hauptpropagandaleiter Müller-Scheid seine letzten Grüße übermitteln. Kreispropagandaleiter Kläger legte für den Kreis Groß-Frankfurt einen Kranz nieder, und Stadtrat-ordner Schimmel für die Stadtverordneten-Versammlung.

Entsprungene Gefängnisinsassen.

— Frankfurt a. M., 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum 19. Mai sind aus dem Gefängnis in Frankfurt a. M. vier Insassen ausgebrochen, die dort wegen Mordes eingekerkert waren. Es handelt sich um den Ziegeleiarbeiter Lerch aus Wiesbaden-Biedrich, den Fuhrmann Haas aus Kiedrich, den Kutsher Franzos aus Oberingelheim und den Bäcker Eisenberger aus Mannheim.

Folgschwerer Zimmerbrand in einer Villa.

— Frankfurt a. M., 20. Mai. In Urberach entstand am Samstag früh gegen 3 Uhr in der Villa des Fabrikanten Bloch, der zur Zeit verreist ist, ein Brand, der in kurzer Zeit wieder gelöscht werden konnte. Als man in das Haus eindrang, lag im Speisezimmer fast der gesamte wertvolle Hausatz des Fabrikanten in halb verbranntem Zustande. Der Fabrikant, der als Sammler von Altertümern bekannt ist, hat durch den Brand wertvolle Gobelins, wertvolle Gemälde und Silbergegenstände verloren. Der Gesamtschaden wird auf mehr als 100 000 Mark geschätzt. Möglicherweise sind auch Kunstgegenstände gestohlen worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Es ist ferner möglich, daß ein Kachof vorliegt.

Gebiet und Bevölkerung des Rheingaukreises.

!! Wiesbaden i. Rhg., 19. Mai. Der Rheingaukreis umfaßt einen Flächeninhalt von 27 968,4 Hektar. Davon entfallen 24 882,5 Hektar auf Weinbergland, 5900,00 Hektar auf Ackerland, 1185,1 Hektar auf Wiesen (darunter 608,7 Hektar Obland), 16 073,35 Hektar auf Wald (darunter 134,22 Hektar Obland), 2291,7 Hektar auf Wege, Hofreiten usw. Zum Kreis gehören 4 Städte und 21 Landgemeinden. Die Einwohnerzahl betrug nach der letzten am 16. Juni 1925 stattgehabten Volkszählung 39 673. Auf die Städte entfallen 15 078, auf die Landgemeinden 24 595 Einwohner. Nach dem Religionsbekenntnis sind Katholiken 34 632 = 87,3 Prozent, Protestanten 4385 = 11 Prozent, Juden 191, Andersgläubige 465 = 1,7 Prozent.

Vizepräsident Dr. Schunk beurlaubt.

— Kassel, 20. Mai. Der Vizepräsident des Oberpräsidiums, Dr. Schunk, ist beurlaubt worden. Der Präsident der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel, von Kneudell, hat sein Amt niedergelegt.

— Bredenheim, 20. Mai. Zwecks Durchführung der Gleichhaltung hat der Gemeinderat durch einstimmigen Beschluß sämtlichen Gemeinbediensteten die Anstellungsverträge zum 1. Juni 1933 gekündigt.

— Niederleibach, 18. Mai. Ein großer Trauerzug gab gestern dem im Alter von 87 Jahren verstorbenen Altbürgermeister Karl Christ, der 37 Jahre ununterbrochen das hiesige Bürgermeistertamt mit Umsicht und Tatkraft zum Segen der Gemeinde verwaltet hat, das letzte Geleit. Der hiesige Gesangsverein, dessen Gründer und Ehrenpräsident der Verstorbene war, sang zwei erhebende Trauerchöre. Unter Borantritt des Kriegereins bewegte sich der Zug zum nahen Friedhof. Eine Ehrensalve dröhnte als letzter militärischer Gruß über das Grab des Veteranen von 1870/71 hin. Pfarrer Hofmann hielt die Grabrede. Die Kranz-

Denkt an die „Stiftung für Opfer der Arbeit“.

Einzahlungen an Reichskreditgenossenschaft, Berlin W. 3, Behrenstraße 21/22, sowie auf deren Reichsbankgironkonto und deren Postcheckkonto Berlin 120 unter Angabe der Kontobezeichnung: „Stiftung für Opfer der Arbeit.“

Im Tagblatt-Haus (Schalterhalle) werden Einzahlungen zur Weiterleitung an die durch Reichstagsler Adolf Hitler gegründete „Stiftung für Opfer der Arbeit“ angenommen und im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht.

niederlegungen mit den ehrenden Nachrufen der Gemeinde, des Ortsgerichts und des Standesamtsbezirks zeugten von dem Vertrauen, der Hochachtung und der Dankbarkeit, die der ehrwürdige Mann bei seinen Mitbürgern genoss.

— Oberursel, 19. Mai. Der Deutsche Diakonieverband in Marburg erwarb von der Stadt Frankfurt a. M. die bekannte Kuranstalt Hohemark. Der Kaufvertrag wurde bereits unterzeichnet und bedarf nur noch der Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung. Der Kaufpreis wird nicht genannt. Der Diakonieverband will auf der Hohemark eine Heilanstalt für Leichterkranken einrichten, der eine geschlossene Station angegliedert werden soll. Im Frühjahr 1919 erwarb die Stadt Frankfurt für 1 136 000 Mark die Anstalt und richtete sie zu einer Nervenklinik für den Mittelstand ein. Die Stadt gab aber dann wegen der Inflation die Anstalt auf und verpachtete sie an eine Privatgesellschaft, die ebenfalls vor 2 1/2 Jahren aus finanziellen Gründen den Betrieb einstellen mußte. Seitdem standen die zahlreichen Gebäude leer.

!! Marienthal i. Rhg., 19. Mai. Unter zahlreicher Beteiligung aus Frankfurt, Wiesbaden, dem Rheingau, Rheinhessen und auch aus den Ortschaften bis hinauf in den Hunsrück, nahm die Wallfahrt des Kath. Deutschen Frauenbundes einen erhebenden Verlauf. Schon am frühen Morgen konnte man einen zahlreichen Sakramentenempfang beobachten. Das Hochamt wurde auf dem festlich geschmückten und im schönsten Frühlingsschmuck prangenden Pilgerplatz gehalten. Vater Quardian Daniel von Marienthal predigte über „Die schmerzhaften Mutter“. Frau Justizrat Heiserich aus Frankfurt a. M. sprach am Nachmittag über „Die Bedeutung des Kath. Deutschen Frauenbundes in unserer Zeit“.

m. Vom Westerwald, 20. Mai. In einer in Roggenfeld abgehaltenen Versammlung der Krugbäder des Unterwesterwaldkreises befaßten sich die Anwesenden insbesondere mit dem Kampf um die vertragsmäßigen Rechte der Krugbäder, die von den staatlichen Brunnen die Abnahme ihrer Steinkrüge verlangen. Es kam im Verlaufe der Verhandlungen zum Ausdruck, daß bei Nichterfüllung der eingegangenen Vertragspflichten eine weitere Verfallung — es handelt sich um die staatlichen Brunnen Niederfelders, Jaßingen und Ems — in Glasflaschen eingeschränkt oder ganz verboten wird. Die Versammlung beschloß, daß die Krugbäder nach wie vor darauf bestehen, daß die Brunnenpächterin gehalten wird, die in dem Vertrag übernommene Verpflichtung zur Abnahme von Krügen zu erfüllen und daß die Verbandsleitung eine Denkschrift ausarbeite, in der der Kampf der Krugbäder um ihre Rechte geschildert wird.

— Marburg, 20. Mai. Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei hat die Auflösung der Ortsgruppe beschlossen.

— Trebur (Kreis Groß-Gerau), 19. Mai. Ein 23-jähriges Mädchen, die Tochter angesehener Bürgerleute, ertränkte sich aus Kummer über eine angeblich zurückgegangene Verlobung im Rhein. Ihre Leiche konnte gelandet werden.

Spargelzeit.

Man schätzt am Mai vor allen Dingen Gewöhnlich nur das junge Grün, Man freut sich, daß die Vögel singen, Daß Herz und Blumen wieder blühen — Doch hat der Mai noch andern Segen Und der ist's, der mir liegt im Sinn: Ich schätze ihn des Spargels wegen, Weil ich für das Reelle bin ...

Den Spargel äußerlich zu messen Am Belieben — nein, das geht kaum an. Doch bitte: kann man Belieben essen — ? Der Magen ist das Hauptorgan ...

Der eine pflegt ihn zu zerfücken, Der andere läßt ihn ganz und lang. Das letztere hat seine Widen Und gibt nicht immer guten Klang ...

Der Kenner ist ihn mit den Händen, Der Saft wird sorgsam abgeseigt. Und wenn sich manche graufend wegen — Hauptsache, mein ich, ist: es schmeckt!

In brauner Butter ist's das Rechte. Durchs Feuer könnt ich dafür gehn. Mir bleibt ein Wunsch: der Spargel möchte Aus Spargelköpfen nur bestehn ...

Joachim Danz

Marktberichte.

Mainzer Produktenbörse.

Mainz, 19. Mai. Weizen 21-21,35, rheinl. Roggen 17-17,25, Hafer 14,50-15, Braugerste 18-18,50 nominal, Industrieernte 17,25-17,50, Futterernte 18,50-18,80, Malzkeime 10,50-11,50, f. d. Weizenmehl Spez. 0 31,15 bis 31,90, Roggenmehl 60 Proz. 24-25 Weizenkleie fein 8,10 bis 8,20, ditto grob 8,60-8,85, Roggenkleie 8,75-8,90, Weizenfuttermehl 10, Biettreber 11,50-11,75, Erdnussöl 12, Rostöl 11,50-13,50, Palmöl 9,50-9,75, Rapeseedöl 8,75, Sojabohnen 10-10,40, Erbsen 7,65-7,75, Tendenz: Dinkelige Futtermittel ausschließlich Konsumabgabe ruhig, Roggen gestiegen.

Ausflug nach Tripolis.

Bilder aus Nordafrika.
Von Dr. Erwin Stranitz.

Als Tripolis, die Stadt, gleich einem Märchen aus weißem Zaubertein, am Horizont erschien und sich zwischen dem Pfälzertal von Himmel und Wasser wie ein schmaler, scharfer Strich einschob, blieb, trotz der frühen Morgenstunde, niemand mehr in den Kabinen; und es hätte nicht mehr des lauten Sirenenrufes der „Arborea“ bedurft, um den Schiffsgästen die Ankunft in Afrika zu verkünden. Gehnten doch alle, Männer und Frauen, bereits an der Keelung, von jener seltsamen Unruhe freudvoll bewegt, die einen immer überfällt, sobald man nach kürzerer oder längerer Seefahrt das erstmal wieder Land und, wenn möglich gar den Boden eines fremden Erdteils, erblickt.

Das Handgepäck war rasch fertig, das Frühstück, in Italien ohnedies keine bemerkenswerte Angelegenheit, ebenso schnell genommen. Und dann: Paßkontrolle! Hier ein wenig umständlich, denn die Italiener nehmen es sehr genau mit dem Durchsehen der Ausweispapiere; sie müssen unendlich viele Blankette ausfüllen und wer nicht treu und bieder den Namen seines Vaters nennt, kommt nie in jenes Land, wo die Menschen schwarz sind und der Flugland einem die Augen reizt. Aborigines pflegen die Beamten — sonst voll Lebenswürdigkeit den Fremden gegenüber — bei den Schiffspassagierkontrollen die Gäste aller drei Klassen gemeinsam vorzunehmen und die Italiener des Zwischenbenedens um vieles rascher abzufertigen als die Reisenden der ersten Klasse. Man wappne sich also mit Geduld und lasse sich Zeit. Schließlich ist man ja auch schon im Orient. Und dort spielt Zeit keine wesentliche Rolle mehr!

Einmal aber steht man doch an Land. Führt afrikanischen Boden unter seinen Füßen und ist, trotzdem man sich vornahm, alle Gefühlsduselei überlegen abzutun, doch ein bißchen schummrig. Die ersten Berber und Sudaner, die Astaris mit ihrem hohen Fez und gelben Mänteln wirken wie lebendiggewordene Filmbilder.

So rasch als möglich geht es in die Stadt. Man staunt über die hervorragende Schönheit des neuen Teiles. Auch wenn man vor kurzem erst trunkenen Blicks die Einzigeitigkeit der Palmenpromenaden Neapels längs des Meeresrandes in sich aufnahm, verblüht das Bild, das Tripolis zu geben hat, nicht. Sein Lungomare Conte Volpi gehört zu den bezauberndsten Strandpromenaden der Welt. Der mehrfache Palmengürtel, die Blumenbeete dazwischen, die Parkanlagen vor dem blendend sauberen Grandhotel und dem neuen Palast des Gouverneurs machen tiefsten Eindruck auf uns. Auch das Gebäude der „Bank von Italien“, der Theater- und Tonkinotheater „Miramare“, das elegante Spielfeld, die Galerie Vittorio Emanuele, die Hauptpost, die in reinstem romanischen Stil erbaute Kathedrale (Sitz des lateinischen Erzbischofs von Lybien) mit dem freistehenden Campanile, — alles sieht wie eben erst geworden aus, hervorgeholt aus einer riesigen Spielzeugkassette, so, als ob es gestern noch nicht dagewesen wäre (und ist wohl auch nicht viel älter, denn wenn Tripolis nominell von den Italienern auch bereits 1911 in Besitz genommen worden war, so begann seine tatsächliche Eroberung, Beherrschung und sein planmäßiger Neuaufbau erst unter dem faschistischen Regime ab 1920).

Die Altstadt wieder, die Medina der Araber, vom neuen Stadtteil durch Zitadelle und Stadtmauer getrennt, hat noch ihr altes, orientalisches Gepräge erhalten, blieb beinahe völlig unberührt vom Einfluß der Europäer. Nicht nur das Häusergemisch steht in Ertönen, dem man hier begegnet und das in ganz Afrika nur noch in Ägypten in gleicher Buntbeit anzutreffen möglich ist. Da sitzen auf den Stufen der Arkaden die hellbraunen, langschädelligen und unergründlichen Berber, in den Süß aber, den schmalen Geschäftstraßen, die nur des Tags über bewohnt sind, bei Einbruch der Dunkelheit jedoch geräumt werden müssen, bieten wohlhabende Türken die verschiedensten Waren an. Neben einheimischen Teppichen und Geweben findet man sonderbarerweise viele chinesische Gegenstände: Kimonos, Harakiri-Dolche, Lampen und Schmuckgegenstände, dazwischen überall behäbige Buddhas und Nachbildungen jener berühmten japanischen Skulptur von den drei Affen, deren erster sich die Augen zupfählt, deren zweiter seinen Mund verschließt, deren dritter die Ohren verstopft. Nichts sehen, nichts reden, nichts hören — ist die Mahnung, wenn man glücklich durchs Leben gehen will. Aber auch europäische Kram findet man in reichlicher Fülle. Alles, was die Fabriken im Norden nicht mehr verkaufen können, das wollen sie den primitiven Südländern am lauten Geld anhängen. Und in einem Gewürz- und Gemüseladen erblicke ich nach langem Feilschen Schallplatten mit echt tripolitanischen Volksliedern.

In der Hara wieder wohnen gegen fünftausend Juden, die Ghetto ist voller Winkel, dunkel in seiner Unsauberkeit und geragt von jenem namenlosen Elend, das dieser Rasse immer dort anhaftet, wo sie sich noch nicht in den Besitz der Macht zu setzen vermochte. Aber in der Sciarza Hara Kebira erheben die Gold- und Silbermiede. Vor ihren Auslagen, die eigentlich nur Gemäldeöffnungen sind, stehen dunkelhaarige Sudaner mit großen, runden Kinderaugen, maßlos lächelnd über all den Glanz und Prunk, den es hier für die Reichen, doch niemals für sie gibt. Und aus einem kleineren, dunkleren Café hört man eine schrille, jingende Stimme. Es ist ein echt arabisches Lied, das hier ein — Grammophon vom Besten gibt. Die Männer sitzen auf Matten rings um den Apparat, hören mit andächtigen Mienen die ihnen vertrauten Worte und rauchen gelassen die Wasserpeife. Plötzlich erhebt sich ein Mann, der Karamanli-Moschee der Ruf des Muezzim. Es ist der Ruf zum Gebet, alle Arbeit wird unterbrochen, alle Beschaulichkeit hört auf. Die frommen Köpfe breiten ihre Gebetsteppiche aus, wenden ihr Gesicht nach dem Osten Mecca zu und sollen durch Abtrocknung einiger Suren des Koran Allah und Mohammed, seinem Propheten, ihre Verehrung und Anbetung.

Segnen aus dem heiligen Lande werden hier lebendig. Wenn am Abend die Lämmerherden von den Weiden heimkehren, die starken, reichwolligen braunen und weißen Tiere über die Straßen springen, dann erscheint hinter ihnen, vom Kopf bis zu den Beinen in weißes Linnen gehüllt, der dunkle Leib und weist ihnen mit einem mächtigen Palmzweig einen Weg. Oder: wenn plötzlich, nachdem eben ein paar Hund vorüberzogen und Einpänner mit geschmückten Pferden Fremde zur Porta Gargarech führten, aus einer der Nebengassen grandiosität ausstrahlend und unberührt vom Zeit — ein Kamel tritt, langsam Fuß vor Fuß setzend, den Kopf geradeaus gerichtet, nicht nach rechts, nicht nach links blickend. Das große Tier läßt sich von einem kleinen Jungen mühelos lenken. Auf Eseln aber reiten die Berber von der Stadt heim in die Oasen. Mitleid mit dem Tier, das man hier noch nicht. Die grauen Langohren sind über all über mit Säcken und Körben beladen, die Menschen sitzen an ihnen in orientalischer Art, indem sie beide Beine nach einer Seite herabhängen lassen. Gleichmütig traben die Esel dahin, mager und abgehunden, nur selten läßt

einer seine Stimme ertönen, aber dann klingt das Heulen und Röhren markerschütternd in unsere Ohren und es ist, als ob sich in eines einzigen Geistes Wehr das Jahrtausende alte Leid seiner ganzen geplagten Rasse gesammelt hätte.

Am Rande der Stadt, dort, wo der Weg bereits hinaus in die lüpfige Fruchtbarkeit jenes Oasengürtels führt, der sich zwischen Küste und Sanddünen des Gebelvorlandes breitet, hat Italien eine klandige Mustermesse geschaffen, in der Jahr um Jahr im Frühling den innerafrikanischen Völkerstaaten nicht nur die Bedeutung des kolonisierenden Landes, sondern auch der Nutzen der einzelnen Kolonisationsgeräte

Fc. Zuchthaus für einen Fahrraddiebstahl. Der 30jährige Arbeiter Kasper J. K. aus Wiesbaden nahm vor einiger Zeit aus einem Hausgang das dort untergestellte Fahrrad des Sohnes seines Hausherrn weg. K. wurde festgenommen und gab den Diebstahl sofort zu. Er erhielt, unter Berücksichtigung seiner Vorstrafen, eine Zuchthausstrafe von einem Jahr.

Wegen schwerer Körperverletzung verurteilt. Von der Ersten Großen Strafkammer Mainz wurde der 29jährige Kaufmann Erich Herpich aus Worms wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Herpich hatte im April v. J. versucht, Gähle, die sich in der Reinkubade seiner Mutter noch nach der Feierabendstunde aufhielten, zu entfernen und hatte bei dieser Gelegenheit einem Zimmermann ein Messingglas ins rechte Auge geschlagen. Durch die Glassplitter wurde das Auge derart verletzt, daß die Sehkraft vollkommen verloren ging und das Gesicht durch operative Einschnitte erheblich entstellte wurde. Für drei Monate der Strafe billigte das Gericht dem Angeklagten eine fünfjährige Bewährungsfrist zu.

Ein soziales Drama vor dem Frankfurter Schwurgericht. Eine heute 18jährige Ehefrau war des Tat- schlagsversuchs an ihrem Kinde beschuldigt, mit dem sie sich am 17. Dezember v. J. ins Ginnheimer Wäldchen begeben hatte, um sich das Leben zu nehmen. Mit einem Küchenmesser brachte sie dem Kinde und sich Schmitte nahe der Pulsader bei und verlor eine Zeitlang das Bewußtsein. Als sie wieder zur Besinnung kam und sich und das Kind aufrichtete und weitergehen wollte, fiel sie in den Wassergraben. Sie hatte noch die Kraft, sich dort mit dem Kind herauszuarbeiten, dann aber befiel sie unendliche Angst und sie schrie um Hilfe. Die in Hausen anliegende Angeklagte hatte nach Verlassen der Volksschule in verschiedenen Fabriken gearbeitet und dann einen Elektromechaniker ge- lernt. Der Ehemann hatte in früheren Jahren stets mehrere Monate in einem großen Werk arbeiten können, im Vorjahre konnte man ihn nicht wieder einstellen, und man war ganz auf die Wohlfahrtsunterstützungen angewiesen. Wenn man davon Miete und Heizung und die Kosten für das sonst notwendige abzog, dann blieb kaum eine Mark pro Tag für Speise und Trank. Der Mann besuchte keine Wirtschaft und war treuhaft. Die Not steigerte sich, als die Unterstützung um 7 Mark gekürzt wurde, denn man hielt die Mutter des Mannes für verpflichtet, ihn in der Höhe des Abzugs zu unterstützen. Am Morgen des 17. Dezember gab es zwischen den jungen Eheleuten einen kleinen Disput, und der Mann, zermürbt und niedergeschlagen, zerstückte den geschmückten Christbaum. Da rief es die junge Mutter nieder, sie sagte, sie gebe Brot holen, nahm das Küchen- messer und das Kind und verließ die Wohnung. Abends teilte die Polizei dem Ehemann mit, was geschehen war. In der Verhandlung hörte man nur Gutes über die Angeklagte. Der Staatsanwalt fand Worte des Verstehens und beantragte sechs Monate Gefängnis und Bewährungs- frist, denn die Angeklagte habe in ihrem Herzen nach der Tat schon schwer gelitten. Das Schwurgericht erkannte wegen versuchten Totschlags auf drei Monate Ge- fängnis und gab der Angeklagten eine dreijährige Be- währungsfrist, wenn sie sich der Schutzaußsicht des Fürsorgerats unterstelle. Die Strafe werde ausgeföhrt, um dem Kinde die Mutter nicht zu nehmen.

Jahrlässiger Hochverrat. Unserem Strafgesetz war bisher nur der Begriff des vorläufigen Hochverrats bekannt; die Regierung der nationalen Erhebung hat aber eine Verordnung geschaffen, die den Begriff „jahrlässiger Hochverrat“ kennt. In der früher geübten Strafpraxis hatte sich nämlich ergeben, daß viele Kommuni- nisten, die verbotene oder nicht genehmigte Flugblätter verteilten, sich damit zu verteidigen suchten, daß sie behaupteten, sie hätten die Flugblätter nie gelesen und wären über den Inhalt nicht orientiert gewesen. Wenn heute je- mand beim Verteilen kommunistischer Schriften, die auf- reizenden Inhalts sind und z. B. zum Generalstreik auffor- derten, betroffen wird, so hat er in erster Linie eine Anklage wegen Hochverrats vor dem Reichsgericht zu gewärtigen, und nur wenn der Nachweis nicht gelingt, daß der Betref- fende von dem Inhalt Kenntnis hatte, wird die Anklage lediglich wegen jahrlässigen Hochverrats erhoben, und der Beschuldigte hat sich dann vor dem Gericht zu verantworten, in dessen Bezirk die Tat geschah. Unter der Beschuldigung des jahrlässigen Hochverrats stand jetzt der Erwerbslose L. vor dem kleinen Frankfurter Schöffengericht unter Anklage. Er hatte am 3. März in Sachsenhausen kommu- nistische Flugblätter auf der Straße verteilt, in denen auf- gefordert wurde, mit Waffengewalt gegen die Regierung vor- zugehen, und die Nationalsozialisten in überbesten Weise verleumdungen wurden. Als Leute aus dem Publikum gegen ihn vorgingen, warf der Angeklagte auf der Flucht die Flug- blätter in einen Keller. Der Angeklagte, der der kommu- nistischen Partei nicht angehört haben will, behauptete, daß er von einem Mann auf der Straße die Flugblätter zur Ver- teilung bekam, und da er hierdurch 250 Mark verdienen konnte, habe er den Auftrag angenommen. Der Staats- anwalt beantragte gegen L. vier Monate Gefängnis. Die Verordnung sei erlassen, um auch denjenigen bestrafen zu können, der eine sorgfältige Prüfung des Inhalts der Flug- blätter unterlasse. Es sei denkbar, daß auf Grund des unzu- treffenden Inhalts solcher Flugblätter in der Auslands- presse unwahre Darstellungen darüber, wie es bei uns aus- sehe, gegeben würden. Strafmildend komme bei dem Ange- klagten nur in Betracht, daß die Verteilung zur Wohlfahrt geschah. Das G. ist erachtete die beantragte Strafe für zu milde und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten.

vorgeführt werden sollen. Mit vieler Mühe wurde an Hand von Modellanlagen die moderne Bewässerung durch Wind- mühlbrunnen an Stelle der alten Schöpfbrunnen, die zweck- mäßige Anlage von Jungkulturen durch Aufwerfung von Lehmdämmen und richtiger Beseatung des bisher unfrucht- baren Bodens aufgezeigt. Den Europäern aber, die Tri- polis besuchen, vermittelt die Messe einen günstigen Ein- blick in die Landeserzeugnisse der Kolonien Eritrea, Somali- land, der Caremaila und des ganzen indischen Gebietes.

Niemand, der auch nur für wenige Tage nach Tripoli- tanien kommt, wird sich des Eindrucks seiner Hauptstadt ent- ziehen. Und wenn man das Glück und die Möglichkeit hat, sie nicht als Endpunkt einer Reise zu betrachten, sondern erst als Aufstufstator zu weiteren Unternehmungen in die Oasen, in die Gefara und bis in das Hochland des Gebel, dann vermag Tripolis eine solche Fülle von Erlebnissen zu ver- mitteln, daß die Erinnerung an dieses Land und seine Men- schen nicht mehr aus unserem Gedächtnis zu bannen ist.

Aus den Berichtssälen.

Das Javag-Urteil in vollem Umfange rechtskräftig. In der Javag-Sache teilt die Justizpressestelle Frankfurt a. M. mit: Das Reichsgericht hat nunmehr auch die Revision des Rechtsanwalts Dr. Kirchsbaum gegen das Urteil der Strafkammer Frankfurt a. M. vom 25. Februar 1932 als offensichtlich unbegründet durch Beschluß verworfen. Damit ist das Javag-Urteil in vollem Umfang rechtskräftig geworden. Die sämtlichen Beurteilten befinden sich in Straf- haft.

Bliß und Auto. Auf der Fahrt zwischen Oberhain und Anspach erlag in der Nacht des 21. August v. J. der 25jährige Georg Kalte aus Uingen einem Autounfall. Er fuhr mit dem Kaufmann K., der an jenem Abend reichlich Alkohol genossen hatte. Während eines Gewitters fuhr man über die Erlengrabenbrücke, der Wagen kam ins Schleudern und überschlug sich. Der Mitfahrende kam unter das Auto zu liegen und es wurden ihm Wirbelsäule und Rückenmark derart verletzt, daß er verstarb. Der Autofahrer wurde der jahrlässigen Tötung angeklagt und machte geltend, daß er nicht betrunken gewesen sei, und daß er durch den Bliß bei der Fahrt geblendet wurde. Das Frankfurter Schöffengericht hatte auf fünf Monate Gefängnis erkannt. Wäre der Angeklagte nüchtern gewesen, dann war es ausgeschlossen, daß er so gefahren wäre, wie er tatsächlich fuhr. Auf die Berufung des Angeklagten milderte die Große Strafkammer Frankfurt a. M. die Strafe auf drei Monate Gefängnis herab. Das Gericht war der Ansicht, daß in gewissem Um- fang der Angeklagte durch das Blitzen geblendet war.

Bermischtes.

Neues vom Handels-U-Boot „Deutschland“. Trotz aller Großtaten unserer deutschen Technik in den Jahren seit Kriegsende ist niemals die Erinnerung an die beiden Handels-U-Boote „Deutschland“ und „Bremen“ geschwunden, jene Wunderwerke unserer Schiffbauindustrie, die die staunenregenden Fahrten durch die von den Engländern gelegte Minenperle in der Nordsee bis an die Küste Amerikas und wieder zurück durchgeführt haben. Von der „Bremen“ mußte man ja annehmen, daß sie verschollen ist, aber das Schicksal des Handels-U-Bootes „Deutschland“ war in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Nichts wußte man über die Verwendung der „Deutschland“ von der Zeit ab, als die Vereinigten Staaten von Amerika sich auf die Seite unserer Gegner schlugen. Davon erzählt jetzt ein Film, der von einem Offizier des U-Bootes gedreht worden ist. Das Handels-U-Boot „Deutschland“ erhielt ein anderes Gesicht, und zugleich diesem Gesicht entsprechend einen neuen Namen „Unterseekreuzer U 155“. Unter diesem Namen wurden andere Gewässer aufgesucht. Die Basis für alle künftigen Operationen bildete die Westküste Nord- afrikas. Hier galt es, die den alliierten Mächten so wichtigen Verbindungen nach den Kolonien und Rohstoff- ländern zu unterbinden. Unzählige Transporte an Munition und sonstiger Kriegsladung fielen so in unsere Hände. Bergschiff war die Jagd der feindlichen Zerstörer. Immer fand „U 155“ einen Ausweg aus den Fallen, die ihm gestellt wurden. Bis dann das Ende kam und auch dieses stolze deutsche Kriegsschiff wie so viele andere an den Feind abgeliefert werden mußte, wo es am Ende verschrottet wurde.

Von Ameisen besiegt. Erst dieser Tage war von dem Kampf des Menschen mit den Insekten ausführlicher die Rede — von einem Kampf, bei dem der Mensch durchaus nicht immer Sieger bleibt. Weil die Insekten, um Millionen Jahre älter als der Mensch, auf diesen Kampf sehr gut vorbereitet sind. Nun wissen französische Blätter einen sehr bezeichnenden Fall von der Riviera zu melden, einen Fall, in dem der Mensch vor den Insekten einfach die Flucht er- greifen mußte. Eine Familie hatte eine Villa an der Côte d'Azur gemietet, um dort den Frühling zu erleben. Aber es zeigte sich bald, daß sie keineswegs die einzigen Bewohner dieser Villa waren. Schon am ersten Tage zeigte sich, daß Millionen und Abermillionen von — Ameisen Haus und Grundstück besiedelten. Vier Wochen lang führten die neuen Mieter den Kampf gegen die Insekten. Sie stellten die Füße ihrer Möbel in Petroleumnapfe, gossen Petroleum in alle Ritzen und Rillen, schuerten und desinfizierten und ar- beiteten mit allen möglichen Dämpfen — es war umsonst. Die Ameisen vermehrten sich, hatt weniger zu werden, mit unheimlicher Schnelligkeit; sie erhielten immer neuen Zu- zug, und eines Tages war es soweit, daß die Mieter fluchtartig die Villa verließen und sich im Hotel in Sicherheit brachten. Daß dieses Vorkommnis vielen anderen Hausbesitzern an der Riviera zu denken gibt, kann man begreifen. Man fordert bereits ein staatliches Eingreifen gegen die Insekten.

Tagblatt-Sammlungen.

Es wurde eingezahlt: Für Neunkirchen: Coa S. 5. — M. für „Stiftung Opfer der Arbeit“ vom Verlag des „Wies- badener Tagblatts“ 300. — M. Weitere Gaben werden im „Tagblatt-Haus“ gerne ent- gegengenommen. Der Verlag.

Die heutige Ausgabe umfaßt 20 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage „Der Sonntag“

Verantwortlich für Inhalt und Inhalt: J. D. v. S. Günther; für Unterhaltungs- und Nachrichten und den übrigen Schriftl. G. Günther; für die Anzeigen und Redaktionen: S. Dornau, sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag des E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckers in Wiesbaden.



Finden Sie, dass Frau Müller sich richtig verhält?

Tag für Tag nimmt sie zum Aufwaschen das, womit schon Großmutter sich behilft. Tag für Tag quält sie sich ab, fettiges Geschirr wieder blank zu kriegen. Wie gut könnte sie es haben, wüßte sie von IMI's Zauberkraft! Sie wäre um Stunden früher fertig! Denn IMI säubert unerhört schnell, ist immer auf dem Posten und — was die Hauptsache ist — billiger!

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen, für Geschir und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken! Vertreter: Rudolf Haas, Wiesbaden, Solmsstraße 26. Telefon 26691.

Messing- u. Bronzearbeiten nur beim Fachmann Kunstgießerei, Gürtlerei, galv. Anstalt PH. HÄUSER Friedrichstr. 10 Tel. 26983

NUR BEI UNS Stoffe für Kleider u. Blusen zu den niedrigen Preisen! Reste-Quelle, Michelsberg 15, I. Et.

Todesfälle in Wiesbaden. Katharina Hagmaier, ohne Beruf, 53 Jahre, Kapellenstraße 97, † 18. 5. Ottilie Siegfried, geb. Aeneis, Witwe, 86 J., Moritzstraße 41, † 18. 5. Philipp Breitenbach, Arbeiter, 57 Jahre, Distrikt Rad a. Güterbahnhof, † 18. 5. Carl Weber, Barrer i. R., 61 Jahre, Bodenseestraße 5, † 18. 5. Ludwig Dauer, Wäschereibesitzer, 75 Jahre, Eckenfördestraße 3, † 19. 5. Charlotte Reff, ohne Beruf, 68 Jahre, Hindenburgallee 15, † 19. 5.

Todes-Anzeige. Heute früh 7 1/2 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Fritz Haberstock im Alter von 68 Jahren. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Amalie Haberstock, Wwe., geb. Rosel Joseph Giessen u. Frau, geb. Haberstock nebst allen Angehörigen. Wiesbaden-Dotzheim, den 19. Mai 1933. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Mai, nächst, 3 Uhr vom Sterbehause, Hohlstraße 4, aus statt.

Advertisement for Linde household refrigerators. Text: Die Gesellschaft für Linde's Eismaschinen A.-G. Abteilung Kleinkältemasch. G. H. WALB & CO., Mainz-Kostheim übertrug uns den Allein-Verkauf ihrer elektr.-automatischen Linde-Haushaltkühlschränke f. Wiesbaden u. Umgebung. FRIGORSTAT. Als besondere Neuheit, auf dem Gebiete d. Kühltechnik zeigen wir Ihnen in unseren Verkaufsräumen unverbündlich Linde's den neuen elektr.-automat. Haushaltkühlschrank f. billigen Nacht- od. Sondertarifstrom. 'FRIGORSTAT' kühlt ohne Kompressor, ohne Motor, ohne Ventile, ohne Kühlwasser, ohne Bedienung, ohne Schmieröl, ohne Radiostörung, ohne Abnutzung. Preis von RM 390.— an. Verlangen Sie Prospekte. H. HERAEUS & CO. Das große Fachgeschäft für Beleuchtg., Elektrizität, Gas. WIESBADEN Taunusstraße 9 Telefon Nr. 28341

Post hat gute Gasherde Hochstättenstr. 2, Mauritiusstr. 12, Biebrich, Rathausstr. 23.

SIE WERFEN KEIN GELD ZUM FENSTER HINAUS L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Nach schwerem Leiden, verschied heute unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel Ludwig Dauer Wäschereibesitzer im Alter von 75 Jahren. Die tieftrauernden Kinder. Wiesbaden (Eckernfördestr. 3), den 19. Mai 1933. Die Einäscherung findet statt am Montag, den 22. Mai 1933, vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof.

Statt Karten. Am 13. Mai verschied ganz unerwartet in Tirol, Erholung suchend, im Alter von 72 Jahren unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder Herr Wilhelm Leininger Privatier ehem. Buchdruckereibesitzer in Metz. In tiefer Trauer: Friedrich Leininger u. Frau, Amalie, geb. Groninger Gustav Leininger u. Frau, Anna, geb. Bundschuh nebst Enkelkindern Emil u. Anneliese. München, Stuttgart, Köln, Wiesbaden, den 20. Mai 1933. Fraunhoferstraße 32, III. Die Feuerbestattung fand am 18. Mai in München, die Beisetzung der Asche in Wiesbaden (Südfriedhof) in aller Stille statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am 15. Mai unsere liebe gute treuorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Großtante Frau Friederike Feubel, wwe. geb. Bauer nach kurzem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im hohen Alter von 86 Jahren zu sich abzurufen. Die tieftrauernden Hinterbliebenen. Wiesbaden, Eisenach, Schamokin USA., Krefeld, Teheran (Pers.), den 20. Mai 1933. Im Sinne der Verstorbenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Zu allen Kassen zugelassen Dr. med. Maentel prakt. homöopath. Arzt An der Ringkirche 10, I. Sprechstunden: Mo. Mi. Sa. 3-5, Di. Freitag. 9-11 Uhr od. n. Vereinb.

Ford-8-Zylinder 4tür. Lim. neuwertig, 16000 Kilometer gefahren, verk. Keilung der Ford-Motor-Comp. AG. Köln, mit voller Fabrikgarantie. Nachfragen Samstag und Sonntag Fortier, Hotel 'Schwarzer Bod'.

Kirchliche Anzeigen Katholische Kirche. Sonntag, 21. Mai 1933. Bonifatiuskirche. 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Messe mit Predigt, 9 Uhr hl. Messe mit Kindermesse, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalischem Segen, 11.30 Uhr letzte hl. Messe. — Donnerstag: Fest Christi Himmelfahrt, Gottesdienstordnung wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit: Mittwoch und Samstag von 4 bis 7.30 und nach 8.15 Uhr. Donnerstag und Sonntag morgens 6 Uhr. Mariahilfkirche. 6 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen, abends 8 Uhr Abendacht, ebenso Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag abends 8 Uhr. — Donnerstag: Fest Christi Himmelfahrt, 7.30 Uhr Frühmesse, 7.30 Uhr zweite hl. Messe, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Mittwoch von 5 bis 7 und nach 8 Uhr. Sonntag und Donnerstag früh von 6 Uhr an. Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. An den Wochenenden sind die hl. Messen 6.30 und 7.15 Uhr. — Donnerstag: Christi Himmelfahrt, Gottesdienst wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit: Sonntag und Christi Himmelfahrt früh von 6.30 Uhr an, Mittwoch nachmittags 5 bis 7 und von 8 Uhr. Samstag nachmittags 4 bis 7 und von 8 Uhr an. Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr, zweite hl. Messe 7.30 Uhr, 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr, abends 7.30 Uhr Abendacht mit Predigt. In der Woche sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 und 8 Uhr. — Donnerstag, am Feste Christi Himmelfahrt, sind die Gottesdienste wie an den Sonntagen. Beichtgelegenheit: Samstag von 4 bis 7 und nach 8 Uhr, Sonntag, Dienstag und Donnerstag früh bis 8 Uhr und Mittwoch nachmittags von 5 bis 7 Uhr und nach 8 Uhr abends. Di. Kommunion: In den drei ersten hl. Messen und nach Bedarf. Marienkirche zu Sonnenberg. Beichte: Samstag 17 Uhr; Sonntags 6.30 Uhr. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt 10 Uhr. Andacht 20 Uhr.

Alt-Kathol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Straße, 10 Uhr Amt mit Predigt, Wf. Eder. Evangel.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde, Kiebröder Straße 8, 10 Uhr Beichtgottesdienst, Himmelfahrt, 10 Uhr Predigtgottesdienst. Wf. Eitmeier. Methodistenkirche, Dohheimer Straße, Ecke Dreizehnstr., Vormittags 9.45 Uhr Predigt, Prediger Räder, 11 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 3.30 Uhr Jugendlager für Kinder und Eltern. Dienstag, abends 8.15 Uhr öffentliche Versammlung des Alters- und Erholungsheims 'Waldruhe' in Schwarzenberg, Inspektor Palm, Mittwoch, abends 8.30 Uhr Singstunde für gemischten Chor. Himmelfahrtstag: Kein Gottesdienst; gemeinamer Ausflug auf dem Rhein. Neuausschlische Gemeinde, Kapelle Adelheidstr. 81, Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Donnerstag, 25. Mai, vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Biebrich, Biebrich, Vormittags 9.30 Uhr und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Donnerstag, 25. Mai, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Schierstein, Adolfsstraße 5, Vormittags 9.30 und nachmittags 4 Uhr Gottesdienste. Donnerstag, 25. Mai, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim, Luisenstraße 5, Vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, 25. Mai, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Bierstadt, Säulgasse 10, Abends 8.30 Uhr Gottesdienst, Donnerstag, 25. Mai, vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Die Christengemeinschaft, Wilhelmstr. 12, 9.30 Uhr in Rains, Bauhofstraße 6, Feier der Reichenweihenhandlung mit Predigt, Wf. Dr. Fried. Frankfurt, 20 Uhr in Mainz, Predigtgottesdienst. Die Hoffnung auf das Heil. Wf. Dielemann, Darmstadt. — Himmelfahrt in Wiesbaden, Wilhelmstr. 12, P. 10.30 Uhr Feier der Reichenweihenhandlung mit Predigt, Wf. Göbel, Frankfurt. Baptisten-Gemeinde, Zionkapelle, Adlerstraße 18, Vormittags 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachmittags 4 Uhr Predigt und Gemeindegottesdienst. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohheim, Mühlstraße 17. Evang.-luth. Gemeinde (der luth. evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig), Dohheimer Str. 4, 1. 10 Uhr Beichtgottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst und heil. Abendmahl, Himmelfahrtstag, vormittags 10 Uhr Beichtgottesdienst. Wf. Wagner. Zionsgemeinde, Schwalbacher Straße 31, Vormittags 10 Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachmittags 3 Uhr Jugendlager. Abends 8 Uhr Evangelisation. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Samstag, abends 8 Uhr Gebetsstunde. Christi. Gemeinschaft, Schwalbacher Str. 44, 9.1. Abends mit Rücksicht auf die landeskirchliche Gemeindefestsetzung im Evangel. Vereinshaus keine Versammlung. Mittwoch, 24. Mai, abends 8.30 Uhr Bibelstunde. Evangelisch-Johannische Kirche nach der Offenbarung St. Johannes (Weisenberg-Gemeinde), Derberstraße 19, 2 rechts. Abends 8 Uhr Andacht. Die Heilsarmee, Vormittags 9 Uhr Beichtgottesdienst, nachm. 3 Uhr Freigottesdienst (Luisenpark), 7 Uhr Paulbrunnensplan, 8 Uhr Beichtgottesdienst, Dienstag, nachm. 3 Uhr Beichtgottesdienst, Mittwoch, abends 8 Uhr Frühgottesdienst, Donnerstag, vorm. 8 Uhr Sammeln in der Halle zum gemeinsamen Spaziergang auf die Eiserne Hand, Freitag, 8 Uhr Beichtgottesdienst, Jugend: Sonntag, 10.15 und 6 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag, 5 Uhr Beichtgottesdienst, Mittwoch, 8 Uhr Frühgottesdienst, Donnerstag, Beteiligung am gemeinsamen Ausflug.

Partial text from the right edge of the page, including 'lich herau', 'Beru', 'viel', 'licher', 'bücher', 'als', 'jogen', 'fener', 'alten', 'auch', '„mi', 'trach', 'Band', 'feine', 'licher', 'Wiesb', 'schredl', 'station', 'W', 'beamt', 'Alpen', 'preisge', 'schen', 'Vertun', 'Jwed', 'Alpen', 'schleie', 'Reinbe', 'sch auf', 'in allen', 'bad w', 'front', 'gewalt', 'lieben', 'deutsche', 'die in', 'Mensche', 'Natur', 'dichtma', 'Gebirge', 'schreiten', 'über W', 'Witteru', 'beobacht', 'ob sie k', 'mollen', 'Wer', 'Geschäfts', 'Apparat', 'Naturfre', '— alle', 'Beitru', 'in einer', 'dem tief', 'Sorge u', 'den Fin', 'heit zu', 'derart er', 'in einem', 'ellen be', 'beste Be', 'Hoch', 'die Stij', 'Jahresge', 'gelorgt', 'und gut', 'betaten', 'in Mitte', 'genigend', 'Juderhüt', 'zer', 'med', 'nen', 'mer', 'L', 'kräft', 'sch', 'u', 'Blech', 'GALE', 'Dep. 1.', 'Langgasse', 'ritstraße', 'straße 26,', 'in Wiesba', 'sem. Sprech', 'sitten ihres H', 'Lage und Un', 'Herbemaria', 'Ansign im V', 'samm Reisel', 'hst zehen/1', 'und Verschlü', 'Wiesb', 'Kulture: Scha

Helfer der Menschen und Berge.

Das „grüne Kreuz“ in den Bergen. — Mit Flugzeug und Kurzwellensender gegen Not und Gefahren. — Eine unbekannte Riesenzorgorganisation.

Es war kurz nach dem Weltkrieg. Die Männer plötz- lich aus dem härtesten Handwerk, dem Kriegshandwerk herausgerissen, konnten nicht so rasch wieder in ihren alten Beruf zurückkehren. Die Zeit der Umstellung brachte ihnen viel freie Zeit. Was lag näher, man kannte damals glück- licherweise die Leidenschaften unserer Arbeitslosen. Ver- bühler, Kneipe, verbotenes Glücksspiel in Anlagen nicht, als sich in Freiheit die Natur anzusehen. Mit diesen Alten zogen auch die Jungen hinaus. Wandern war die Parole jener Jahre. Alles wanderte. Man fand sich wieder in den alten Wandervogelverbänden zusammen, aber man fand sich auch in Klubs und Cliquen, die unter dem Sammelbegriff „wilde Wandervögel“ noch heute leben.

Mit nassen Knien, einer möglichst verrückten Seppl- tracht, mit Rärm und viel lauter Musik machte man das Land unsicher. Keine Schonung, kein Naturschutzgebiet, keine seltene Blume und kein Wild war vor diesen Horden sicher. Waldbrände waren an der Tagesordnung, Äder und Wiesen wurden als Fußballplätze benutzt. Es war jene schreckliche Zeit der Umstellung, die leider, durch die In- fektion abgelöst, kein Ende nehmen wollte.

Auf dem Flachland waren Landjäger und Aufsicht- beamtete Tag und Nacht unterwegs, aber in den Bergen und Alpen war die Fauna und Flora schuplos den Bandalen preisgegeben. In diese Zeit fällt die Gründung der „Deu- schen Bergwacht“, die von Münchener Alpinisten unter Leitung von Fritz Berger ins Leben gerufen wurde. Der Zweck war alle sportinteressierten Kreise, alle Freunde der Alpenwelt, in einer großen Gemeinschaft zusammenzu- schließen, um die Pflanzen und Tiere, um die Schönheit, Reinheit der Bergwelt zu retten. Fast 340 Vereine schlossen sich zusammen. Das Signal, das von München ertönte, fand in allen deutscher Gauen einen so lauten Widerklang, daß bald weit über 100 000 Menschen in einer geschlossenen Front zusammenstanden. Werkwürdigerweise ist diese gewaltige Organisation dem Laienpublikum unbekannt ge- blieben. Die Freunde der Bergwelt, die Alpinisten und süd- deutschen Wanderer kennen die Bergwacht. Sagen, wie sich die in selbstloser Hilfsbereitschaft zusammengeschlossenen Menschen immer größere Ziele setzten. Aus dem Schutz der Natur, ging man auch zum Schutz des Menschen über. Ein höchstmaliges Reiz der Freunde durchzieht alle deutschen Gebirge, um bei jedem Unglücksfall sofort helfend ein- zuschreiten zu können. Darüber hinaus gibt man Auskünfte über Wandermöglichkeiten, über Hüttenverhältnisse, über die Witterungslage. Man kontrolliert die Schutzgebiete, man beobachtet Ausflügler, Blumengeschäfte und wilde Händler, ob sie keine unter Naturschutz stehende Pflanzen verkaufen wollen.

Wenn man heute zu einer kurzen Auskunft in die Geschäftsstelle kommt, kann man mühelos den gewaltigen Apparat überblicken. Technische Rostisse, Rotes Kreuz, Naturfreunde und Alpenvereine, Skifahrer und Bergsteiger — alle diese Verbände und Bünde, alle diese verschiedenen Bestrebungen und Ziele, findet man hier vereint. Vereint in einer Zusammenarbeit, die kaum glaublich ist, aber sicher dem tiefen Bewusstsein von Menschen entsprungen ist, die in Sorge um ihre Berge weitgehend persönliche Wünsche in den Hintergrund stellen. Die heiße Liebe und Verbunden- heit zur Natur kommt hier so elementar zum Ausdruck, daß derart enorme Arbeit vollbracht wird, wie man sie sonst kaum in einem Bund findet. Daß öffentliche Staats- und Reichs- stellen heute diese Arbeit wirkungsvoll unterstützen, ist der beste Beweis für die erbrachten Erfolge.

Hochbetrieb ist in der Geschäftsstelle immer. Im Winter die Skifahrer, im Sommer die Bergsteiger. Da beide Jahreszeiten unmittelbar abfließen, ist für Dauerarbeit gesorgt. Vor den Schaltern drängen sich Reisende, die billig und gut unterkommen wollen und wissen, daß Fachleute sie beraten werden. Sondern will wissen, wie die Wetterlage in Mittenwald ist? Kann man im Mai dort noch mit genügendem Schnee rechnen? Ein anderer will aufs Zuderhüttl und weiß nicht, ob er die Tour ohne Führer

machen kann. Ein Dritter hat Alpenrosen in seinem Garten und möchte wissen, ob er die Blumen verkaufen kann, weil sie doch unter Naturschutz stehen. Wieder ein anderer will wissen, wo er gute Kletterstühle kaufen kann. Selten kommen Pausen, um sich orientieren zu können, denn das Telefon arbeitet im gleichen Verhältnis wie die Schalterstelle.

Das deutsche Volk, das glücklicherweise seine Liebe zur Natur nie verleugnen kann, ist durch viele Gauen in der Bergwacht vertreten. Vor allem natürlich die Urzelle München, später folgten der Schwarzwald, das Fichtel- gebirge, die nordbayerischen Berglande, der Odenwald, das deutsche Mittelgebirge und Sachsen. Der Letzte im Bunde, der noch kommen soll, ist Schlesien. Die Mitglieder sind meist doppelt organisiert; deutsch-österreichischer Alpen- verein, Harz- und Taunusklub, Wandervereine sind ihre engeren Verbände. Darüber hinaus sind die verschiedenen Vereine korporativ der Bergwacht beigetreten.

Was bezweckt, was geleistet und getan wird, hört man auch. Zunächst kommt der Schutz des wandernden Menschen. Man bewacht ihn von der Abfahrt über die Hütte bis zur Rückkehr. Die Bergwachtleute versehen an den Bahnhöfen Helferdienste. Weisen die bestimmten Züge an, warnen die Skifahrer, denen die Unterbringung der Bretter wichtiger als Rücksicht ist. In den Hütten versieht man allgemeinen Dienst. Ruhe, Zucht und Ordnung. Vielen muß gesagt werden, daß Zigaretten an sich lieber im Tal gelassen werden, aber hat man schon einen Glimmengel, dann soll man ihn nicht mit dem Fuß auf dem Boden ausdrücken. Bei nicht verwalteten Hütten wird regelmäßig kontrolliert, da oftmals die Türen offen gelassen werden, Brennmaterial nicht ergänzt wird, Fenster nicht geschlossen sind. Besondere Bergwachtstreifen sind ständig zwischen den Hütten unter- wegs. An Saisonontagen sind außerdem Hilfsmann- schaften zur Stelle. In einigen Hütten legte die Bergwacht Telefon, in anderen ist Radio. Versuche mit Kurzwellen- sendern werden augenblicklich gemacht, um im Bedarfsfall die Vermittlungsstelle mit allen technischen Hilfsmitteln auf- nehmen zu können. Ja die Bergwacht ist derart glänzend organisiert, daß, wenn einmal eine besorgte Mutter ihren Jungen vermisst, festgestellt werden kann, wo er sich auf- hält. Dörfer, Hütten, Bergwachtstationen haben einen regel- rechten Nachgedienst, der z. B. bei Piccards Aufstieg arbeitete, um bei einem eventuellen vorzeitigen Niedergang sofort helfen zu können. Im Winter kommen besondere Streifen, die auf Lawinengefahren aufmerksam machen. Daß der Sanitätsdienst in diesem großen Rahmen vorbild- lich ist, bedarf keines Wortes. Man hat für schwere Fälle einen großen Reisewagen, der in München stationiert ist. Besitzt eigene Patente für Verwundetentransporte, hat ein ausgezeichnetes Heer von Sanitätern. Bei den beiden ent- setzlichen Katastrophen am Hauptbahnhof in München wurde die Bergwacht eingesetzt. Als vor einiger Zeit infolge Lawinenrutschs eine Mannschaft der Landespolizei ver- schüttet wurde, setzte schlagartig die Bergwacht mit 100 Mann ein. Als letztes Hilfsmittel sind in diesen Wochen die Ver- handlungen mit der Luftkassa und der deutschen Verkehrs- fliegerkassa zum Abschluß gekommen. Bergwachtmitglieder werden als Flugzeugbeobachter ausgebildet, um schon in diesem Winter mit dem Flugzeug nach Vermissten suchen zu können.

Neben diesem menschlichen Schutz ist der Schutz für Berg- und Pflanzenwelt bemerkenswert. Man weiß, daß die Erdoberfläche immer mehr an schönen Plätzen einbüßt, weiß auch, daß durch gewissenlose Menschen der seltenen Alpen- flora gewaltiger Schaden angetan wurde und will nun retten, was noch zu retten ist. Mit Hilfe der Gesehe wird man die letzten Reste von Edelweiß, Enzian, Alpenrosen, Zirbe, Steinrose, Alpenveilchen, Brünelle, Schneerose und viele edelen Kinder der Alpen heilen, zu erhalten wissen. Im Winter schafft man Korn, Heu und Frische hinauf in die Höhen, um das Wild zu erhalten und im Sommer macht man Streifen, um Gelbmehrfraßer auf frischer Tat zu fassen. Aufklärende bunte Materie in den

deutschen Bergen mahnen: Pflückt keine unter Naturschutz stehenden Blumen ab, denkt daran, daß die Natur nicht für den einzelnen in all ihrer Pracht glänzt!

Das grüne Kreuz in den Bergen wird allmählich be- kannt. Hat Achtung gefunden, weil seine Träger sich ver- dient machten. Man kann wohl heute feststellen, daß diese Organisation unsere Berge gerettet hat. Zucht und Ordnung ist in die alpinen Wanderer gekommen. Zu fast 100 Prozent, denn die Fälle, in denen zur Bestrafung geschritten werden muß, gehen langsam ziffernmäßig zurück. Daß das Ausland die Bergwacht anerkennt, geht daraus hervor, daß sich Öster- reich eine ähnliche Schutztruppe für seine Bergwelt ge- schaffen hat. Peter Pratorius.

Vermischtes.

* Die schnellste Eisenbahn der Welt. Der Ruhm des „fliegenden Hamburgers“ hat offenbar auch die französische Bahnverwaltung nicht schlafen lassen. In den letzten Wochen wurden auf den französischen Staatsbahnen eingehende Ver- suche mit einem neuartigen Schienenauto gemacht, das wesentlich höhere Geschwindigkeiten erzielen soll, als die Eisenbahn. Auf diese Weise will man einen beschleunigten Passagierverkehr möglich machen. Dieser Tage erzielte ein von den Bugatti-Werken konstruiertes Schienenauto eine Weltrekordgeschwindigkeit von 200 Kilometer in der Stunde. Das Fahrzeug vermag mit seinem Motor 800 Pferdekraft zu entwickeln, ermöglicht aber große Sparsamkeit im Ver- brauch von Betriebsstoff, da es nur einen Liter Benzol pro Kilometer verbraucht. Bei einer Länge von 23,30, einer Breite von 2,85 und einer Höhe von 2 Meter vermag der Wagen 80 Passagiere aufzunehmen. Auf Grund der bis- herigen Versuche wird das Schienenauto schon im kommen- den Monat in Betrieb gesetzt werden. Als erste wird die Strecke zwischen Paris und dem Badeort Deauville befahren werden. Vorläufig wird das Schienenauto allerdings nur eine Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer entwickeln dürfen, da das französische Gesetz die Höchstgeschwindigkeit für Eisen- bahnfahrzeuge mit dieser Geschwindigkeit festgelegt hat.

* Die größte astronomische Uhr der Welt. Für die bei dem großen Erdbeben von Messina zerstörte Kathedrale ist jenseits von der deutschen Uhrenfirma J. u. A. Ungerer in Straßburg ein wahres Wunderwerk der Uhrmacherarbeit hergestellt worden, nämlich die größte astronomische Uhr der Welt. Das fertige Wunderwerk ist jetzt in Straßburg in einer öffentlichen Ausstellung zu besichtigen. Die Uhr hat eine Höhe von ungefähr 30 Metern. Sie wurde im Auftrage des Erzbischofs Angelo Pajno geschaffen und hat ein drei Meter hohes Zifferblatt. Ingesamt sind 60 Automaten vorhanden, um das gewaltige Werk in Tätigkeit zu setzen. Die Viertelstunden werden durch die vier Lebensalter, Kind, Jugend, Mann, Greis, zum Ausdruck gebracht. Der Tod schlägt mit seiner Sense die Stunden ab. Außerdem sind noch vier weitere Reihen symbolischer Figuren in fünf Stadi- onen übereinander angebracht. Der astronomische Teil der Uhr ist ebenso meisterhaft dargestellt. Am bemerkens- wertesten ist ein „ewiger“ Kalender, der einen Durch- messer von 3 1/2 Meter aufweist. Dieser Kalender ist zwar nicht „ewig“, aber er reicht bis zum Jahre 10 000, für sterbliche Menschen und dem Verfall geweihte menschliche Bauwerke eine Ewigkeit. Ein Engel zeigt den Tag an, die Monate sind gleichfalls vermerkt und durch eine geniale Mechanik sind Einrichtungen getroffen worden, die auch die beweglichen Kirchenseiertage ganz richtig angeben. Ein Planetarium enthält die Planeten und den Mond, dessen Umlauf hier auch sichtbar werden. Die Uhr wird in dem Glockenturm der Kathedrale untergebracht werden, der zu diesem Zwecke eine gewaltige Höhe erhalten hat. Da die Uhr 30 Meter hoch ist, so mußte der Glockenturm rund 50 Meter hoch gebaut werden, um die ganze gewaltige Mechanik der Riesenuhr ohne jede Störung aufnehmen zu können. An Größe übertrifft die Uhr noch die Uhr von Prag, die durch ihre astronomischen und mechanisch-künstlerischen Einrichtungen gleichfalls zu den Wunderwerken der Uhr- macherkunst gehört. Die Uhr von Messina soll zum ersten Male im August dieses Jahres schlagen und dabei feierlich eingeweiht werden.

Quälende Sorgen

zermürben den Körper machen ihn unfähig, seinen Pflichten nachzukommen

Feciferrin GRANULIERT

kräftigt schnell die Nerven schafft frisches Aussehen und Widerstandskraft. Blechdose 12^o, Doppeldose 22^o

GALENUS-Chem.-Ind.-Frankfurt

In Apotheken u. Drogerien.



Dep. i. Wiesbaden: **Schützenhof-Apotheke**, Langgasse 11; **Engel-Apoth.**, Drog. Kraß, Well- nitzstraße 27; **Drog. W. Schlemmer**, Nettelbeck- straße 26; **Drog. Tauber**, Adelheidstraße 34. F 31

Es ist hohe Zeit für die Sommerfrische zu werben!

Alle, die in Urlaub gehen, schmieden schon jetzt ihre Ferienpläne! Machen Sie daher in ansprechendem Werbe- material und in zweckbestimmten Anzeigen dem Wiesbadener Tagblatt auf Ihre Sommerfrische aufmerk- sam. Sprechen Sie in ergiebiger Form von den Annehmlich- keiten Ihres Hauses und den Schönheiten seiner landschaftlichen Lage und Umgebung. Unsere Druckerei stellt Ihnen die besten Werbematerialien das frohe und Erfolg versprechende Gesicht. Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt erfassen einen großen Kreis Reisender, die sich nach angenehmen Ferientouren sehnen! Verlangen Sie unsere unverbindlichen Angebote und Vorschläge.

Wiesbadener Tagblatt

Kadere: Schifferhalle rechts • Fernsprecher 59631

Die „Grossen“ der Zündapp-Familie

Das sind zwei recht ausgewachsene, starke Maschinen, jeder Beanspruchung gewach- sen, denen kein Berg zu steil und keine Straße zu schlecht ist. Höchstgeschwin- digkeiten der „Kardan 600“ und der „Kardan 800“ 120 km und 130 km. Vier- zylinder-Viertakt-Blockmotoren. Kardan- antrieb, verbessert durch Verbindung mit in Ölbad laufendem Duplex-Kettengertriebe.

Kardan 600 RM. 1430,-
Kardan 800 RM. 1550,-

Ferner die Kardan- Mo- delle 200, 400, 500 cm von RM. 895,- bis RM. 1250,- und die leichtere „Derby“ und „Derby-Luxur“ zu RM. 500,- u. RM. 620,-

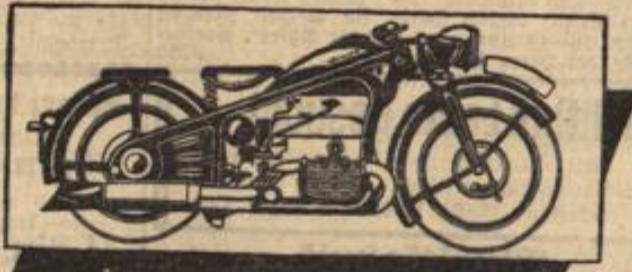
Rein deutsches Fabrikat!

Zündapp 1933

ALLEN VORAN

ZUNDAPP GES. M. B. H., NURNBERG

Allein-Vertreter:
Hans Braun, Moritzstraße 43, Tel. 24393



Mobiliar = Nachlaß = Versteigerung.

Dienstag, 23. Mai, vormittags 9.30 Uhr be- ginnend, durchgehend ohne Pause, veräußere ich zu- folge Auftrags in meinem Versteigerungsloale

23 Schwalbacher Str. 23

folgendes guterhaltenes Mobiliar als:

- 1 Rußb.-Piano u. Trmleer.
- 1 sehr gutes Eich.-Eßzimmer, klämis.
- 1 sehr gutes Rußb.-Büfett mit voll. Kredenz, Rußbaum und Eiche.
- Büfett, Kredenzen, Kusz. u. Serviertische, Stühle
- 1 gutes Eich.-Schlafzimmer mit 2 Betten u. 2 Tür. Spiegelkranz.
- 1 Satin-Schlafzimmer m. 2 Betten und 2 Tür. Spiegelkranz.

große Anzahl Schlaf- und Wohnzimmer-Möbel: Rußb., Mahag. und Tannen-Betten, Kleider- u. Wäschechränke, Wäschekommoden, Wasch- und Nach- tische, Kommoden, Konsolen, Chaiselongues, Pol- bergarmaturen, Sofas, Verticos, Kusz. und Eich.- Bücherechränke, Schreibtische, Kl. Geldschrank, antik. Tür. Garderobe, Etagere, Kleintablet aller Art, Näh- maschine, Wand- und Aufstelluhren, Spiegel, Gemälde, Stühle und and. Bilder, Kruz. und Aufstell- gegenstände, Glas, Porzelle und sonst. Porzellan, Beklede u. sonst. Gebrauchsgegenstände, elektr. Lüster und Lampen, Teppiche, Portieren, Gardi- nen, Federbetten, Derrenschleider und Decken, Dr.-Taschenuhr, sehr guter Schrank, Violine, Radioapparat, Grammophon, Schallplatten, Gasheizofen, amerik. Dien mit Kamminbau Wäschemangel, elektr. Staubsauger, weißelad. Kücheneinrichtung, Küchen- und Vorratschränke, Tür. Eßschrank, Waschb., Küchen- u. Dausgeräte, elektr. Kochtisch m. Töpfen, Einmachgl. u. a. m. freiwillig meistbietend gegen Barsahlung.

Bekanntmachung Montag von 9-12 und 3-6 Uhr.

Wilhelm Helfrich

beid., öffentl. angez. Auktionator, beid. Taxator.

Telephon 22041

Altes sachmännlich geleitetes Unternehmen.

Wohnungen jeder Größe in allen Stadtteilen

mit u. ohne Heiz. u. Warm-Verforgung hat zu vermieten die... Verw. (Stadt. Miethäuser G. m. b. H.)

4-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5 Zimmer... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5 Zimmer... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Adolfsallee 4, 1... 5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Taunusstraße 64, Gartenhaus, zu beabsichtigt. Miete abzugeben durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

5-Zim.-Wohnung mit Zubeh. Niederwaldstraße 10, 1. zum 1. Juli 1933 zu vermieten. Näh. durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Schöne moderne 6-Zimmer-Wohnung

in bester Ausstattung, geeignet für Arzt od. Rechtsanwalt auch für privat. bill. zu vermieten. Näheres bei Bach, Friedrichstr. 40, 4.

In Et.-Villa Hindenburgallee 36, neu herger. herrschaftl. 1. St., 6 Zimmer, Küche, Bad u. sonst. Zubeh. m. Zentralheiz., weit unt. Fr.-Miete zu verm. Näh. Partier.

Herrsch. sonnige 6-Zim.-Wohn. (Nähe Ringstraße), im 1. Stod, mit sehr reichlichem Zubeh. zu weit herabgeleitet. Preis sofort od. 1. Juli zu vermieten. Zu erf. Pflanz, Luisenstraße 17, 3. St.

Herrsch. 6-Zim.-Wohn. mit Zentralh. Rüdesb. Straße 11, 3. sofort oder später preiswert zu verm. Reg. Bef. Süd. Souterrain-Reg. Preis usw. Veder, Wilhelmstraße 1.

Herrsch. 6-Zim.-Wohn. Sonnenleite, Badesim. und Zubeh. Zentralheizungs, sofort preiswert zu verm. Näh. Ballener Straße 13, 1.

8 Zimmer... Taunusstr. 28 Ecke Querstr., 1. 6t. 8-Zim.-Wohn., Bad u. Zubeh. zu verm. Näh. Cramer, Bahnhofstr. 9, Telefon 25162.

Aden u. Geschäftsräume... Dohheimer Straße 61 schöner Laden m. Ladenzim. sofort od. später zu verm. Näh. Blumer.

Dohheimer Str. 61, gegenüber Klarenthaler Str. Große helle Räume für Fabrik, Werkstätten, Lager, Garagen u. Büros sowie ar. Weinteller m. Aufs. u. Laden zu verm.

Goebenstraße 7 Werkstätte (Lagerraum), groß und hell, Vagerfell, auf. od. einz. l. i. Zweck geeignet, sof. günstig zu verm. Näh. Schwarz, Mittelbau 1.

Herrnühlgasse 3 und 5 Laden, Garagen, Werkstätten und Bierkeller zu vermieten. Näh. Blumer, Dohheimer Straße 61.

Moritzstr. 21 Laden mit Ladenzimmer sof. zu verm. Moritzstraße 2, 1 rechts.

Taunusstr. 28 Ecke Querstraße, gr. Laden m. 5 Schaufenstern (einkl. Kaiser's Kaffeegeld) zum 1. Juli 33 zu vermieten. Näh. Cramer, Bahnhofstr. 9, Tel. 25162.

Alte Kolonnade. Laden mit Zubeh. zum 1. Juli 1933 zu verm. Näh. Städt. Kurverwaltung, Buchhalterei, F609

Wilhelmstraße Laden m. 3-3-W. zu günst. Miete abzugeben. Näheres durch J. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedr.-Platz 3, Telefon 26656.

Laden Kleine Burgstraße 1, 2 Schaufenster, hell u. geräumig, neu hergerichtet, preisw. zu verm. Näh. d. selbst, 1. St. Eidam, F652

Modernes Ladenlokal (gangs oder geteilt) in bester Geschäftslage, u. Kurlage, sofort oder später abzutreten. Off. unter J. 661 an Tagbl.-Verlag.

Laden

sofort zu verm. Grabenstraße 9, Näh. 1. St. lfs. Laden mit Ladenzim., Herod. Str. 27, 600 Mk. festm. u. v. Off. W. 643 F. 2.

Laden in g. Lauff., mittelgroß, billig zu verm. Off. u. J. 671 an Tagbl.-Verl.

2 Büroräume Herderstraße auch als 1-3im.-Wohnung geeignet, nur an alleinlebende Person zu verm. Näh. Haus- u. Grundbesitzer-Verein, Luisenstraße 19.

Zwei Büroräume Nibelungenstr. zu verm. Off. u. J. 675 an Tagbl.-Bl.

Praxis-Räume bisher Arzt-Office od. für Rechtsanwält. geeignet, zu verm. Langgasse 4, 2. Bon 10-11 Uhr.

Lager Lützenburgerpl. 4, sof. zu verm. Feischel 2. St. bei Mensel, vormittags.

Möblierte Wohnungen 2 möbl. Zimmer u. Küche od. einzeln zu verm. Part. Näh. Dirschgaden 8, 2.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Wücherstr. 31, 1. i. Hof möbl. Zim. u. Küch.-Bett., Woche 2.50, an Fr. l. u. v. Blücherplatz 5, P. 1. möbl. Zim. mit Verdröben frei.

Schönes möbl. Zim. für Büro geeignet, zu verm.

(Telephonbenus.) Kirchallee 48, 2.

Gerade möbl. Neubau-Mariade zu vermieten Voreilung 12, V. rechts. Möbl. Schlafzim., ev. m. Herrenzimmer, zu verm. Luisenstr. 3, 1. Et. r.

Möbl. heizb. Mani. a. der Fr. Drantenstraße 25, 2. Möbl. Mani. Zim., evtl. mit 1 oder 2 Betten Quersiedstraße 7, 1 lfs.

Schön möbl. Zim. zu verm. Rheingauer Str. 6, 2 l. r. Möbl. möbl. Mani. zu verm. Rheingauer Str. 31, 2 l. r.

Möbl. Frontzimmer, Woche 3.50 Mk. zu verm. Riehlstr. 4, Wilhelm.

Schön möbliertes sonniges Zimmer sofort zu verm. Riehlstraße 19, 1 rechts.

Gut möbl. Balkon, zu v. obere Riehlstr. 22, 1 r. Möbl. möbl. Zim. zu verm. Riehlstr. 27, 2 links.

Schlaftelle, Woche 2.50, zu verm. Schöndorfstr. 12, 1.

Bahnhofstraße schön möbl. Zimmer, ein bis zwei Betten, zu verm. Schlichterstraße 3, 1.

Sep. möbl. Zim. an der Herrn od. Dame zu verm. Schierkeimer Str. 9, 3 r.

Gut möbl. Zim. m. Balk. in g. Hause zu verm. Schwalbacher Str. 9, 2.

Große möbl. Maniade, Herd und Kochgas, sofort zu verm. Schwalbacher Straße 61, 2 links.

Möbl. Zim. mit el. Licht, sep. Eing. zu verm. Schwalb. Str. 87, 3 r.

Möbliertes Zimmer bill. Kalkmattstraße 23, 1.

Sep. möbl. Zim., W. 4.50, Al. Rebergstraße 7, 2.

Gut möbl. Zimmer im 1. Stod an Bernsteinstr. Herrn oder Dame mit voller Pension billig zu vermieten. Näheres Messinger Viehmann, Vorhölzerstraße 14.

Möbl. od. 1. Zimmer zu verm. Nordstraße 4, 3 r. Möbliertes Zimmer mit Zentralheiz., 5 Mk. wöch. Abz. im Tagbl.-Bl. Wm

Fremdenheime

Für Pensionäre auf's Land Tag 2 bis 2.50 Mk. 4 Wochentagen. Off. u. B. 667 Tagbl.-Bl.

Mietgejuche

Heil. alleinst. Frau sucht Zim., Küche in ruh. Hause. Off. mit Preis ob. Ha. u. B. 664 an Tagbl.-Verlag.

Juna Ehepaar ohne Kind sucht 1 Zimmer u. Küche. Preisoff. unter J. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Ja. Ehepaar m. Kind f. 1-Zim.-Wohn. Preisoff. u. D. 675 an Tagbl.-Verl.

1-Zim.-Wohn. von all. ruh. Frau zum 1. Juli gesucht. Off. mit Preis u. H. 676 an Tagbl.-Bl.

Heil. ruh. Ehep. sucht ein ar. oder 2 fl. Zim. und Küche. Off. mit Preis u. B. 674 an Tagbl.-Verlag.

Alleinst. Wwe. (Pen.) f. 2 fl. od. 1 ar. Zim. mit Küche s. 1. 9. 33. Off. m. Preis u. B. 666 F. 2. Verl.

Ja. Ehep. m. 1 Kind sucht 2-3-Zim.-Wohn. in aut. Hause. Preis 30-35 Mk. Off. u. B. 668 an Tagbl.-Verlag.

Mutter m. Tochter such. schöne 2-3-Zim.-Wohn. (auch Leitwohn.). Off. m. Pr. u. B. 675 an Tagbl.-Verl.

2-Zimmer-Wohnung non 3 Erw. zu mieten gesucht. Eventl. auch in Dohheim. Off. m. Preis u. B. 675 an Tagbl.-Bl.

Alleinst. Witwe mit Tochter, pensionierter, sucht 2 kleine od. 1 ar. Zimmer mit Küche s. 1. Juli. Off. m. Pr. u. B. 676 F. 2. Verl.

Suche zum 1. 7. (schöne 2-Zim.-Wohn. (3 Pers.), pünktl. Zahler. Off. unt. J. 676 an den Tagbl.-Bl.

Heil. Ehep. od. Kinder (Mann in feiner Stell. h. Behörde) sucht s. 1. Juli 2-3-Zim. m. Küche u. Zub. (1. Abteil.), ca. 40 Mk. mtl. Off. u. B. 676 Tagbl.-Bl.

Suche 2-3-Frontzimm. Fr. bis 25 Mk. zum 1. 6. Off. u. J. 676 Tagbl.-Bl.

Ehep. l. 2-3-Zim.-W. pfl. Miete. Preisoff. Roderstr. 9, 1 links.

2-3-Zimmer-Wohn. mit allem Komfort, in guter Lage (evtl. auch Leitwohn.), s. 1. Juni gesucht. Angebote mit Preisangabe u. B. 663 an den Tagbl.-Verlag.

Fr. l. 2-3-Zim.-Wohn. von H. Fam. (3 Erw.) gesucht. Pünktl. Mietzahl. Ang. mit Preisang. unt. B. 671 an Tagbl.-Verlag.

Schöne 2-3-Zim.-Wohn. mit Maniade, Balkon, evtl. Bad, 420-480 Mk. Fried. Miete, gef. Off. u. B. 677 an Tagbl.-Verlag.

Beamter nach Wiesbad. verjeht, sucht sofort

2-3-Zim.-Wohn. mit Zubeh. Off. u. B. 678 an Tagbl.-Bl.

Schöne 3-Zim.-Wohnung, auch Gartenhaus, von pünktl. Zahl. sof. gesucht, bis 50 Mk. Off. unter D. 674 an den Tagbl.-Bl.

Beamter, pünktlich, 3-Zim. l. 1. 7. 3-Zim.-Wohn. (Sublage), Preisoff. unt. B. 631 an den Tagbl.-Bl.

Heil. Dame sucht schöne 3-Zim.-Wohn. Preisoff. u. B. 675 an Tagbl.-Bl.

3-4-Zim.-Wohn. mit Bad, Zentralh., Heiz. u. Ball. od. Veranda, in best. Wohnlage, u. alt. Ehepaar zum 1. Juli gef. Off. u. B. 669 Tagbl.-Bl.

Beamter sucht 3-4-Zim.-Wohnung Nähe der unteren Dohb. Str. Off. mit Preisang. u. H. 674 an Tagbl.-Verl.

3-4-Zim.-Wohn. mit all. Komf., in nur ruh. Hause, freie Lage (kein Part.) u. 2 alt. Damen, pünktl. Mietzahl. zu miet. gef. Preisoff. u. B. 674 an den Tagbl.-Verlag.

Gonn. 5-Zim.-Wohn. mit Bad, Heiz. Wasser, Heiz. u. kleinem Garten, in freier Lage, ev. 1. St. einer Villa, mit Mani., zum 1. 10. gesucht. Off. mit äußerster Preisangabe u. B. 671 an Tagbl.-Bl.

Schönes, helles, modern möbliertes Zimmer gesucht. Bedingung: Ungeh. lepar. Eingang, mögl. in Nähe Taunusstraße. Off. u. B. 676 an Tagbl.-Bl.

Dame sucht Dauerpension mit Familienanschluss. Off. u. B. 677 an Tagbl.-Verl.

Geb. Dame sucht großes sonn. Komfortzimmer mit Veranda, in Kur- u. Badeort, Dauermieter. Preisang. u. B. 669 an Tagbl.-Verl.

Separ. Zimmer, sehr gut möbl., Stadtmitte oder Kurviertel, gef. Ausf. Ang. u. B. 675 Tagbl.-Bl.

Möbl. helle Mani. m. Kochofen, gef. 12 Mk. Off. u. B. 674 an Tagbl.-Verlag.

Weitere Dame sucht zum 1. Juli, evtl. etwas früher ein leeres Zimmer. Gutes Haus, zentrale Lage Preisang. u. B. 669 an Tagbl.-Verl.

Christliche alleinst. Frau sucht leer. Zimmer gegen Hausarbeit. Off. unter B. 674 an Tagbl.-Verlag.

Dame sucht 2 leere Zim. mit Kochgelegenheit. Ang. mit Preis unter D. 678 an den Tagbl.-Verlag.

Selbstgeber sucht erste Hypothek von 2-8000 RM. auf Mietshäuser oder Villen. Verfügbar 30000 RM. Angeb. unter U. 669 Tagbl.-Verl.

Mittlerer Beteiligung an alteneig. Immod. u. Hypothekensbüro b. evtl. Interesseneinlage gesucht. Ausf. Angeb. u. H. 677 an den Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gesuche 300 Mark gegen hohe Zinsen zu leih. gesucht. Off. unter T. 668 an den Tagbl.-Verlag.

Geldverlehr

Kapitalien-Angebote Darlehen durch Mauthe, Luisenstr. 15, Stb. 2.

Mk. 218300. in kurzer Zeit zuguteilt und ausgezahlt. Auch Sie können ein Darlehen erhalten durch den F214

Rheinischen Mobilien-Zwecksparverband Mainz e. G. m. b. H.

Seriöse Mitarbeiter gesucht Landesdirektion: Wiesbaden, Taunusstr. 38.

Beteiligung an festem Unternehmen, evtl. Uebernahme, oder auch Anstellung, gesucht. Verfügbares Kapital zunächst 4-6000 RM. Off. u. B. 676 an Tagbl.-Bl.

Garage gesucht in Gegend Ringstraße bis Scheffelstraße. Ausf. Angeb. mit Preis erbet. u. B. 677 an Tagbl.-Verlag.

Garagen, Stall, Keller Hindenburgallee Fris-Kalle-Straße 11 schöne Garage zum 1. 6. zu vermieten.

Mod. Garage, Nähe Ringstraße, zu vermieten Dreiwiederstr. 4, Part.

Garagen zu verm. Näh. Wainzer Straße 68, Horn.

Garage billig zu verm. Birth, Drantenstraße 34.

Junge Dame sucht ital. Konversation nur mit Italiener(in). Off. u. D. 672 Taabl.-Bl.

Privat-Unterricht in Stenographie, Buchführung und Maschinenrechnen. Abschriften billig. Quisenplan 8. Part.

Erfahr. Fachmann erl. Unterr. in Mathematik u. techn. Zeichnen. Sulgr. u. S. 673 an Taabl.-Bl.

Klavier-Unterricht (Haar. gen.) Carl Fes, Musiklehrer, Sebaldplatz 7, T. 24070. Beginn jederzeit.

Klavier-Unterricht Magda Hammerstein Rheingauer Straße 6, 2.

Nähturze Damen könn. unter fachm. Leit. jed. Kleid selbst näh. Zuschneidekurse Laurent-Heinert, Dogheimer Straße 29.

Verloren + Gefunden

Verloren blaue Klubjacke. Abzugeben gegen Belohn. Kapellenstraße 82.

Geschäftl. Empfehlungen

Autofahrten in aut. Wagn. 4 u. 6 S. km inkl. Benzin und Fahrer von 13 Pf. an. Tel. 27188.

Wagenfahrten bill. wie anderswo. Off. u. M. 667 an Taabl.-Bl.

Führerschein für alle Klassen. Privat-Fachschule Carl Grün, Rail.-Str. 17, T. 27501.

Auskünfte von überall „Kosmos“ Gegr. 1908, Nikolastraße 10, Telefon 241 80.

Schreibstaben für alle Sprachen. Vielfältig. Schreibmasch. verleiht, 60 S. tägl. u. repariert bill. Gelegenheitskäufe. Emmen, Neugasse 5.

Patente D. R. G. M. und W. Z. erwirkt Pat.-u. Ziv.-Ing. A. Schwan, Wiesbaden, Michelsberg 7 Tel. 28420.

PATENTE DRGM. und DRWZ. erwirkt und verwertet bei zollgemäß billigen Preisen. kostenlose Beratung. Patentbüro Schleierstraße 5, Telefon 24642.

PATENTE Kulscheidt Mainz, Bismarckstr. 3, Tel. 32734.

Malerarbeiten Rube Leimfarbe, Sodelstraße 15, Zimmerboden u. 5. W. an. Fassad. u. Innmal. Malerarbeiten sehr bill. Kalkulation Arbeit. Friedrich Steinrich, Rheingauerstraße 10, Part.

Malers, Anstreicher- und Tischler- u. Möbellad. Tischlerarbeiten d. R. 50 Pf. (Kalkulation) (kostenl.) nur beste Arb. führt aus. Dogheimer Str. 31, 2. z.

Diebe die Zeit für Instandsetz. d. Wohn. Küche mit Desinf. von 10 W. an. Zimmerboden von 6 W. an. Volle Garantie. Off. u. S. 677 an den Taabl.-Verlag.

Tüncher- u. Anstreicher- Arbeiten Tapezier. die Rolle 50 Pf. führt billig und gut aus Dellmündstraße 14, 1.

Junger fleiß. Schneider perl. i. a. Arbeiten, auch Weben. empf. sich bei billigen Preisen. Gebt a. ins Haus. Tag 3.20 W. Off. u. H. 675 Taabl.-Bl.

Tüchtige Schneiderin empf. billigt Reuanf. und Umänd. f. Damen u. Kind. in und außer dem Hause Kapellenstraße 6, 3.

Perf. Schneiderin empf. sich den geehrten Damen in und außer dem Hause. Adele Christ, Steingasse 17, 1. Stock links.

Tücht. erhalt. Schneiderin empf. sich in und außer dem Hause. Off. u. D. 675 an den Taabl.-Verlag.

Perfekte Schneiderin f. n. Kunden in u. außer d. Hause. Tag 2.50 W. Off. u. E. 678 Taabl.-Bl.

Mod. Damenhüte. Umarb. Fasson. v. 1.50 an Friedrichstraße 41, 1.

Partie Damenhüte ar. Färb. Umarbeiten. Fassonieren bill. Bensdorf, Moritzstr. 40, 1.

Monogramme v. 10 Wiennig an nur bei Milmann, Kirchstraße 40, i. Hause d. Adler-Anstalt.

Perf. Monogr.-Stickerin empf. i. b. bill. Berechn. M. Woll, Riehlstraße 5.

Echte Spitzen werden ausgebessert, auf neu hergerichtet und umgeändert. Langjährig in erster Fachgeschäft tätig. Florz, Kirchstraße 7, 2. z.

Kosmetikerin dipl. Anni B. Wallach, Weberstraße 3, Tel. 24728, neb. Hotel Kaiserhof.

Schönheitspflege Maniküre, Pediküre. Fäber für Damen. Anne v. d. Veef, Taunusstraße 22, 1.

Fühneraugen, Hornhaut, eingem. Nägel entfernt mit u. ob. Messer für 75 Pf. Belle, Kerkstraße 25, 2. Tel. 26824.

Heiraten

Inferentin, hübsch, musk. 44 Jahre, kein Vermög., Heim usw., sucht entsprech. Heirat. Postkassentaste 597.

Dipl.-Kaufmann Bulgare (Christ), 32jähr., Absolvent d. Frankfurter Universität, ledig, repräs. Geschm., Selbstindepend., sucht vorerst die briefliche Bekanntschaft einer gebildeten vermög., mögl. selbständigen Dame zwecks Ehe. Wert wird auf schöngeformten Körper und echtes blondhaar gelegt. Zuschriften, möglichst mit Bild (ebrenmörtl. surdial) erbeten: S. J. Malef, Rue Roguentska, 52 - Sofia 4.

Geb. Dame best. Ar., eleg. Erschein., geschmackv. Heim, alleinleb., daher sehr vereint, erl. d. Wiederbeiz. mit Alt. kult. Herrn. Off. u. S. 672 an Taabl.-Verl.

Fräulein einf. u. sol. 30 Jahre, ev. ob. Verm., w. m. nett. Herrn b. 40 J., in gesch. Vol., sw. Heirat bel. zu werden. Btm. m. 1 K. nicht ausgel. Off. unt. S. 669 an Taabl.-Verl.

Selbstindependente 35, blond, häuslich, gute Luststeuer, wünscht durch Ehe Charaktervoll. Lebensgefährtin in h. Stellung. Beamter bevorz. Bildoff. u. B. 672 an Taabl.-Verl.

Nettes Fräulein 40 Jahre alt, hübsche Erscheinung, mit 10000 W. Barvermögen, wünscht ff. Beamten kennen zu lern. zwecks Heirat. Off. unter R. 672 an Taabl.-Verlag.

Fräulein 36 J. alt, ev., wünscht Bekanntschaft m. sol. Herrn zwecks Heirat. Aussteuer vorhanden. Off. u. E. 672 an den Taabl.-Verlag.

Selbstinserat. Städt. Fünftäger, bester Kreise, ep., ff. Offizier, selbst. Kaufmann, Weinbranche, vermögend, mit vornehm. kompl. Haushalt, wünscht

Wiederheirat mit geb. Dame (Witwe) in guter Vermögenslage. Auch Einheirat, Bildschrift gegen Rückgabe unter N. 328 an den Tagblatt-Verlag. Diskretion beiderlei Ehrensache. Anonym oder Vermittler zwecklos.

Bessere Witwe gute Erscheinung, sehr häusl., l. gebild., naturlieb. Herr im Alter von 50-60 Jahren in gesch. Position, od. Beamten sw. Heirat. Off. unter G. 672 an den Taabl.-Verlag.

Polizeioffizier aktiv, Hauptmann, Mitte 40, große kräftige Figur, Sportsmann, Junggeheile, pensionsberechtigt u. nicht unvernünftig, wünscht in den Ehestand zu treten u. erhebt Neigungsb. mit liebenswürdige, charmanter Kameradin. Offerten u. N. 325 an Taabl.-Verlag.

Geb. Kaufm., Chr. sucht kultiv. kameradschaftliche Frau sw. 30 u. 45 J., Wwe., gesch. od. Ausl., zwecks Heirat. Off. unter D. 673 an Taabl.-Verlag.

Eben bahnt seit Jahren erfolgreich an Frau verw. Dr. Heid, Wiesb., Bahnhofstr. 1, 2. Ecke Rheinstr.

Bechiedenes

Nebenverdienst d. Fabr. e. n. Maschinenart. D. G. M. Gerulisch, Arb. i. b. Wohn. 5-10 W. tägl. Schneider, Bamberg S 4-18

Gichere Existenz wird Personen geboten durch Uebernahme einer selbständ. Geschäftskette mit lauf. Einl. 400 W. erforderlich. Ausführl. Ang. u. S. 677 an Taabl.-Bl.

Dame sucht ff. Geschäft m. nachweisbar. Verdienst u. übernehm. Vermittl. verbeten. Off. u. R. 672 an den Taabl.-Verlag.

Wäscherei welche eigene Bleiche besitzt, die Wäsche schonend behand. u. tabell. b. gel. Off. u. S. 675 Taabl.-Bl.

6-Sitzer-Auto während der Sommermonate billig, nur für Herrschaften, mit Fahrer, zu vermieten. Off. unt. S. 678 an den Taabl.-Bl.

Wer überm. am 27. oder 29. Mai Beiladung nach Düsseldorf? 4-5 Möbelstücke. Ang. E. 673 T.-Bl.

Beiladung nach Berlin, Stettin, Bonn, Godesberg, Köln, Aachen, Stuttgart, Den Haag, Kassel, Brüssel, Hildesheim gesucht. Berthold Jacoby, Nachf. Robert Ulrich, Taunusstraße 9 (am Kochbrunnen), Tel.-Sam.-Nr. 59446 und 23880.

Tausche meinen guterb. viered. Ehs. Ausziehtisch geg. ebensolch. rund. Tisch. Off. u. S. 674 Taabl.-Bl.

Geb. Dame erl. Ar., mit höherer Rente, l. kult., kult. Herrn zwecks wirtschaftl. Zusammenh. Ausf. Nachf. u. N. 668 an Taabl.-Bl.

Kind (Mädchen) wird in gute Pflege genommen. Off. u. R. 669 Taabl.-Bl.

Papagei weggussalber in gute Hände zu verdingen. Schmidt, Moritzstr. 20, 3. I. Urologie! Selbstl. Beratung in jed. Lebenslage arbl. u. suverl. Ausf. Zukunftsberatung 2 W. Urologin Wima, Kirchstraße 7, 3. Sprechst. Sonntag, den 20. v. 3-7, ab Montag, 22., nur 10-12.

Wiesbadener Tagblatt den sicheren Erfolg bringen.

Zukunftsdeutung Stefens, Saalgasse 38, 2.

Ver. Chronologin, Müller, Dogheimer Str. 28, R. 2 z.

Geschäfts-Anzeigen

TempoFront (Auto)

TempoFront (Auto)

steuer- und führungsfrei Vertreter: Fr. Ed. Karp, Blücherstr. 16

Bohnenstangen billig zu haben. Näheres Dr. Wagner, Bickerwaldstr. 12, Part. z.

Gartenschirme direkt vom Hersteller. Gustav Obst, Dotzheimer Straße 103.

ERSATZTEILE gut und billig Aug. Seel, Schwalbacher Straße 7.

OPHEL RÄDER alle verchromt von R.M. 52 an

Wurwaren! 4-Pfd.-Werhepöckchen mit Zerkelat, Salami, Tee, Schinkenwurst, La Lande- u. Land-Blutwurst (reine Ochsen- u. Schweinefleisch) 2.50 W. Wurstmacherei W. Juit, Postfach, Riendorf in Holstein.

Tomaten-Mühle 4 bis 10 W. das Stück Dahlen-Mühle 10 bis 27 W. das Stück Geländer-Patten das Stk. 5 W. zu haben bei Schür, Karstraße 26, Telefon 23871.

Mobiliar- u. Kunst-Versteigerung am Dienstag, den 23. Mai ab 10 Uhr im Lokal Marktstraße 22

Kunst- u. Auktionshans Emil Klapper Telefon 28627.

Qualen Sie sich nicht lange wie Ihre Angelegen aufzubauen sind. Überlassen Sie diese Arbeit uns. Wir machen Ihnen gerne Vorschläge, die Hand und Fuß haben. Wir sorgen für gute typographische Aufmachung, für Aufmerksamkeit, Klarheit des Aufbaus und leichte Lesbarkeit. Wir helfen Ihnen auch teglich. Rufen Sie unsere Erfahrung. Lassen Sie Ihre Angelegen durch unsere Mittelstelle „sprechen“. Ihre Werbung wird formalt bekommen und im meistgelesenen

Wiesbadener Tagblatt den sicheren Erfolg bringen.

Der Rechnungs-voranschlag der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1933 liegt zur Einsichtnahme der Gemeindeglieder vom 22. Mai bis einschließl. 27. Mai, auf dem Geschäftszimmer, Luisenstr. 34, offen. Wiesbaden, 20. Mai 1933. 1932 Der Gesamtkirchen-Vorstand, Prof. Dr. W. Tresenius.

Versteigerung In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Witte & Co., Rom.-Gej. Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Versteigerung der Naturweine der Stadt Wiesbaden. Donnerstag, 8. Juni 1933, von 11 Uhr ab, werden im Kaiserhof-Restaurant, Adolph-Hitler-Platz 6, hier, versteigert: Jahrgang 1932: 10/2 Stk. Rangelweinsberg, 12/2 Stk. Nerobera, 1/4 Stk. Nerobera. Probetage für die Herren Kommissionäre und Interessenten am 31. Mai 1933, von 9 bis 12 Uhr im Ratshaus des Kaiserhofers, sowie am Tage der Versteigerung von 10 Uhr ab im Kaiserhof. Der Zutritt zu dem Probetage und der Versteigerung erfolgt gegen Karren, die in den hiesigen Diensträumen, Friedrichstraße 19, 2. Stod, abgegeben werden. Wiesbaden, 10. Mai 1933. F810 Der Magistrat, Verwaltung für Landwirtschaft usw.

Der Rechnungs-voranschlag der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1933 liegt zur Einsichtnahme der Gemeindeglieder vom 22. Mai bis einschließl. 27. Mai, auf dem Geschäftszimmer, Luisenstr. 34, offen. Wiesbaden, 20. Mai 1933. 1932 Der Gesamtkirchen-Vorstand, Prof. Dr. W. Tresenius.

Versteigerung In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Versteigerung Dienstag, 23. Mai d. J., vormittags 9.30 Uhr beginnend, durchgehend ohne Pause, versteigere ich in meinen Versteigerungssaal

9 Quisenstraße 9 neben der Breuh. Regierung

1 mod. sehr eleg. Nubb.-Herrenzimmer-Einr. 1 mod. l. eleg. Bibliothekzimmer (Bibliothekskrank 2.10 Meter). 1 mod. sehr eleg. Nubb.-Speisezimmer-Einrichtung mit Vitrine 1 mod. Eichen-Speisezimmer-Einrichtung mit Vitrine

1 Eichen-Speisezimmer-Einricht. m. Kredenz. 1 Wohnzimmer-Einrichtung. 1 Nubb.-Schlafzimmer-Einrichtung. 1 fast neuer Stuhlflügel, 2 Pianos 1 sehr schöner Perletpavillon (2.70x4 Meter), 5 Berierbrücken, sehr gute deutsche Teppiche. 1 mod. Küchen-Einrichtung

große Nubb.-Rototo-Vitrine mit Bronzedeckel, Mahag. Vitrinen, Nubb.-Schrank, Eichen- und Nubb.-Büfett, antiker Dielenstuhl, antike Kommoden, Auszug, und andere Tisch-, Biedermeier-Tische und -Stühle, Eichen-Diplomatenschreibtisch, Schreibtische m. Aufsatz, Rollschreibtisch, Schreibstühle, r. geform. Truhenbank, reich geform. Extruhendarm, Standuhr, Flurschrank, Nubb.-u. Goldplattenspiegel, 1 gute Klaviergarnitur (Sofa, 2 Sessel), Leder-Klappstuhl, Chaiselongue, Nubb.-u. and. Betten, einzelne Matten, Federbetten, Spiegel- und Kleiderbügel, Badtoiletten u. Nubb.-Schränke, Marmor-Badstühl für 11 Wasser, Schrankgrammophon mit eingebautem Radio, Napolita-Bümentischer, jap. Karavent, jap. Gong, jap. Porzellan, ar. Anzahl sehr schöner Kunstgegenstände, Porzellan, Bronze, Speise- und Kaffee-Service, Kristalle, Bücher, ca. 80 sehr gute Gemälde, Beleuchtungen (Kristall und Bronze), Eichen-Ständerlampe, sehr gute Portieren, eleg. Holzstators und Bordänge, Weißporzellan, Mercedes-Schreibmaschine, 3 Jagdbüchlein, 1 Jagdlinse (Kal. 20), Damen-Brücke m. Brillanten, Brillantendänger, Brillantnadel, Brillantohrring, 2 D-Brillantringe, Geigen, ar. Grammophon, Zimmervorgel, Gewebe, Gewebekäufchen, Gewebepapiertorb, Jagdflügel m. Geweihen, 2 Flaidenschänke, Eisenschänke, freiwillig meistbietend gegen Barszahlung. Besichtigung: Montag nachm. 3 bis 5 Uhr.

Kunst-Auktionshaus Julius Jäger Taxator, beid. u. öffentl. angek. Auktionator. 9 Quisenstraße 9, Tel. 22448. 36 Jahre am Platze beteh. Auktionsgeschäft.

Der Rechnungs-voranschlag der evangelischen Kirchengemeinde Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1933 liegt zur Einsichtnahme der Gemeindeglieder vom 22. Mai bis einschließl. 27. Mai, auf dem Geschäftszimmer, Luisenstr. 34, offen. Wiesbaden, 20. Mai 1933. 1932 Der Gesamtkirchen-Vorstand, Prof. Dr. W. Tresenius.

Versteigerung. In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Witte & Co., Rom.-Gej. Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Versteigerung In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Witte & Co., Rom.-Gej. Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Versteigerung In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Witte & Co., Rom.-Gej. Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Versteigerung In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Witte & Co., Rom.-Gej. Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Versteigerung In Fortsetzung des uns erteilten Auftrags zur freiwilligen Versteigerung wegen gänzlicher Aufgabe der Firma „Seidenspinner“, versteigern wir im

Witte & Co., Rom.-Gej. Wiesbaden, Kranzplatz 6 (Palast-Hotel), Telefon 24573.

Industrie und Handel.

Vom deutschen Weinbau und Weinhandel.

5000 M. für die 300 Liter 1929er Schloß Johannisberger. Bei höherem Wetter ist die Entwicklung der Reben in den letzten beiden Wochen langsamer vor sich gegangen. Eine wohlthuende Erfrischung für Boden und Reben brachten die mehrfachen Regenniederschläge. In der Nacht auf den 16. Mai waren die Temperaturen sehr tief gesunken, jedoch in Ober- und Nieder-Engelheim die Ränderwehren auszurüsten und in Tätigkeit treten, d. h. durch Abbrennen von Feer- und Kohnaphthalinfeuern das Gelände in eine große Rauchwolke hüllen. Auch die übrigen Ränderwehren des Binger Weinbaugesbietes, die alle familiär gut organisiert sind, befanden sich in Alarmbereitschaft, ebenso auch wieder in der Nacht zum 18. Mai, wo in Engelheim die tiefste Temperatur 0,2 Grad unter Null betrug und deshalb, ebenfalls auch in Spornheim und Odenheim, wieder geräuchert wurde. Frostschäden sind in beiden Nächten glücklicherweise nicht entstanden. Im übrigen haben jetzt die Winzer die Schädlingsbekämpfung aufgenommen.

Die Frühjahrsweinerzeugnisse verlaufen nicht einheitlich. So brachten die Ertragsausbeute teilweise direkt ungünstige Ergebnisse, während die Rheingauer Versteigerungen besser abschließen, wenngleich auch hier manche Nummern bei ungenügenden Geboten keinen Zuschlag finden. — Am Mittelrhein wurde nur ein Verkauf von 1931er Naturwein in Boppard zu 1100 M. die 1000 Liter bekannt. In der Uhr und an der Rahe sind die Preise unverändert, wie auch das Geschäft dort ruhig ist. Zwei Kreuznacher Weingüter veräußerten mit gutem Erfolg 53 Nummern Kreuznacher, Schloßbödelheimer, Kiederhüser, Rotheimer und Wingenheimer (Rohweine), Altenbamberger (Rohpfalz) und Hofenheimer (Rheinheßen). Alles ging glatt ab. Das Weingut M. Traurich-Delius erzielte für 12 Halbtüde 1932er Naturwein 420 M., 20 Halbtüde 410, 420 M., die Rudolf Anbeulerische Weingutsverwaltung für 13 Halbtüde 1932er verbesserter 390—540 M., 13 Halbtüde 1932er natur 470—800 M., 13 Halbtüde 1931er natur 400—910 M. In der Rheinpfalz war die Zahl an Weinerzeugnissen diesmal gering. Vom Königsbacher Winzerverein wurden 37 Nummern naturreine Königsbacher und Ruppertsberger Weiß- und Rotweine ausgetrieben und bis auf 8 Nummern zugeschlagen. Es brachte das Jüder 1932er Weißwein 770—1350 M., Rotwein 650 und 690 M. In der Naturweinerzeugung des Weingutes Philipp Jannlein und Dr. Hugo Bischoff in Bad Dürkheim wurden 47 Nummern Dürkheimer und Langsteiner Weißweine ausgetrieben, die bis auf 5 Nummern Nehmer fanden. Es kosteten die 1000 Liter 1932er 730—1500 M., 1930er 670—810 M., 1931er 700—1800 M., die Flörsche 1931er 140 M., 1929er 110—200 M. Bei der Weinerzeugung des Weingutes Rudolph Bart in Dürkheim handelte es sich um 16 Nummern Dürkheimer und Rastatter Weiß- und Rotweine. 2 Fässer gingen zurück. Bezahlt wurden je Fuder 1932er Natur-Weißwein 670—1410 M., 1931er verbesserter Weißwein 570—620 M., 1932er Portugieser-Weißweinerzeugung 410 M., 1932er verbesserter Rotwein 440 bis 550 M. Im freihändigen Weingehäft hält die Ruhe an. Wirte treten in der Hauptsache als Käufer von kleineren Partien auf. In der Gegend von Edenkoben bewertet man 1932er Naturwein mit 500 M. An der unteren Haardt wurden für 1932er bessere Weißweine 500—650 M., 1931er vereingelt bis 700 M. und für neue Rotweine 430—480 M. je Fuder angelegt. Von der Mittelhaardt wird berichtet, daß der Weinverbrauch in den Gaststätten im letzten Vierteljahr wieder mehr zurückgegangen ist. 1932er Weißweine in mittleren Preislagen sind an der Mittelhaardt gefragt. In Rughaus wurden 1932er Naturweine zu 700—750 M., 1931er zu 650—700 M. abgesetzt. Weiterhin erzielte man in Wachenheim für 1932er 750—1800, Reustadt, Friedelsheim, Bad Dürkheim 700—800 M., Freinsheim 700—860 M., Rastatt 800—1200 M., Reckenheim 600—650 M., für 1931er in Bad Dürkheim 650—700, Friedelsheim 800—900, Rughaus 670, Reustadt 600—650, Wachenheim 730—1300 M. Im Rheingau stehen jetzt die Frühjahrs-Naturweinerzeugnisse im Vordergrund. Bei den bisherigen Ausgetrieben bestand meist eine zufriedenstellende Verkauf und ein dementsprechend flotter Abgang war zu verzeichnen. Am ersten Tage allerdings war das Geschäft nicht so günstig. Von 85 Nummern gingen 19 zurück. Es erlöste die Gräf. von Frankens-Sierstorffsche Weingutsverwaltung Rudesheim, für 29 Halbtüde 1931er Rudesheimer 440—900 M., 1 Viertelstüd 270 M.,

die Reichsfreiherrn von Ritter zu Groenestem, Rudesheim für 2 Halbtüde 1930er Rudesheimer 500 und 550 M., 34 Halbtüde 1932er Rudesheimer und Niedlicher 430 bis 1050 M. Am zweiten Tage versteigerte die Gräf. von Kanitzsche Weingutsverwaltung Vorch insgesamt 25 Nummern Vorch, wobei 8 Fässer ohne Zuschlag blieben. Es brachten 5 Halbtüde 1930er 400—450 M., 12 Halbtüde 1931er 390—590 M. Weiter wurden die berühmten Ahmannshäuser Höllenberg-Spätburgunder (Rotweine) der Staatl. Dom.-Weinbauverwaltung im Rheingau mit insgesamt 45 Nummern ausgetrieben und alle glatt zugeschlagen. Man bezahlte für 32 Viertelstüd 1931er 300—470 M., 4 Viertelstüd 1931er natur 420—580 M., 8 Viertelstüd 1930er 460—500 M., 200 Flaschen 1931er Höllenberg Spätburgunder Rotweiß-Edelweirauslese natur je 4,80 M. Am dritten Tag wurden die ausgezeichneten Johannisberger versteigert. Die Hermann von Nummliche Gutsverwaltung, Johannisberg bei 25 Fässer aus, von denen 11 zurückgingen. 14 Halbtüde 1932er erlösten 440—660 M. Seitens der Fürstlich von Wettmarshausen Domäne, Schloß Johannisberg wurden 41 Nummern ausgetrieben und bis auf 7 Halbtüde zugeschlagen. Es kosteten die Schloß Johannisberger: 5 Halbtüde 1931er 600—890 M., 28 Halbtüde 1932er 500—850 M., Spätlese 1410, 1450 M., ein Viertelstüd 1929er Schloß Johannisberger Trockenbeeren-Auslese 5000 M. (gleich 20 000 M. die 1200 Liter). Dies dürfte wohl der Höchstpreis für die gesamten Frühjahrsversteigerungen des Rheingaus bleiben. In Hochheim am Main wurden 75 Nummern 1932er Hochheimer Naturweine versteigert und bis auf 7 Fässer abgegeben. Die Altrötsche Nachlassverwaltung erzielte für 35 Halbtüde 400—960, das vorm. Domdechant Bernerische Weingut für 33 Halbtüde 400—640 M.

Von den Börsen.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Tendenz still. Zum Wochenanfang trat mangels Anregungen und bei fehlenden Orders seitens der Kundschaft keine Geschäftsbelebung ein. Die Kulisse übte weiterhin etwas Zurückhaltung und traf nur ganz kurzfristige Dispositionen. Mit hartem Interesse erwartet man die weiteren Abrechnungsverhandlungen in Genf, die am Montag in ein entscheidendes Stadium eintreten. Hier und da bestand etwas Kaufneigung, so daß die Grundstimmung beruhigt und freundlicher war. In den Kursen kam dies aber infolge des geringen Geschäfts kaum zum Ausdruck. Die ersten Notierungen lagen wieder uneinheitlich, wobei die Veränderungen allerdings nur Bruchteile eines Prozents ausmachten, abgesehen von Sonderbewegungen. In der zweiten Börsenstunde blieben die Kurse bei kleinsten Umsätzen auf dem Anfangsniveau unverändert. Vereinzelt ergaben sich Veränderungen von 1/4 bis 1/2 Proz. Der Rentenmarkt lag sehr still. Gegenüber der Abendbörse waren deutsche Anleihen nur knapp gehalten, wobei von Einfluß gewesen sein dürfte, daß die gestrigen Umtauschgerüchte für Neubestellungen sich bisher nicht bestätigt haben, was das Interesse naturgemäß erlahmen ließ. Am Fremdbriefmarkt war keine Nachfrage festzustellen, so daß Gold- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen meist von 1/2 bis 1 1/2 Prozent anliegen, mit Ausnahme der Rheinischen Hypothekendarlehen, die nur knapp gehalten blieben. Staats- und Stadtanleihen lagen ruhig und fast geschäftlos. Tagesgeld war leicht und wurde auf 3 1/2 Prozent ermäßigt.

Berlin, 20. Mai. (Eig. Drahtmeldung.) Bei stillem Geschäft freundlich. Die Wochenanfangsbörse eröffnete in sehr stiller, aber nicht unfreundlicher Haltung. Hierzu trug die weitere optimistische Beurteilung der Situation in Genf bei, und am Rentenmarkt bildeten die bevorstehenden Besprechungen über das Zinslenkungsproblem ein Auftriebmoment. Das Publikumsinteresse konzentrierte sich vorwiegend auf die festverzinslichen Werte, wenn auch die Kursveränderungen kaum über 1/2 Prozent hinausgingen. Am Montanmarkt waren gegenüber den Vortagskursen Ausschläge nach beiden Seiten bis zu 1/2 Prozent festzustellen. Von Gummi- und Linoleumwerten zogen Contingummi um 1/2 Prozent an, Elektrowerte uneinheitlich, so AGG, bei denen ein Angebot von 48 Millie vorlag, minus 1/2 Prozent, Geffälz, Hamburger Elektr.-Werke und Lahmeyer waren ebenfalls je 1/2 Prozent schwächer. Befestigungen verzeichneten Cadet mit 1/2 M., Elektr. Lieferungen mit 3 Prozent und Schuder, die erstl. Dividende gehandelt wurden, mit 1/2 Prozent, Gas- und elektrische Werte, Kabel-

und Drahtwerte lagen kaum verändert. Am Rentenmarkt lagen Altbestellanleihe 1/2 Prozent und Neubest. 15 Pf. fest. Ausländische Renten waren unverändert. Die Situation am Berliner Geldmarkt blieb unverändert. In Privatdiskonten gleichen sich Angebot und Nachfrage aus. Bei keinem Geschäft waren Reichswechsel per 15. August und Reichssch. anweisungen per 15. Februar eher gesucht.

Berliner Devisenkurse.

WTR. Berlin, 19. Mai. Drähtliche Auszahlungen für:

	18. Mai 1933	19. Mai 1933
	Gold	Brief
Buenos Aires 1 Pes	0.83	0.85
Canada 1 Canad. Doll.	3.15	3.16
Japan 1 Yen	0.86	0.87
Kairo 1 ägypt. £	14.59	14.63
Konstantinopel 1 türk. £	2.03	2.04
London 1 £ Sterl.	14.31	14.35
New York 1 Doll.	3.62	3.63
Rio de Janeiro 1 Milr.	0.93	0.94
Uruguay 1 Gold. Pes.	1.64	1.65
Holland 100 Gulden	169.23	169.57
Alban 100 Drachen	2.45	2.46
Belgien 100 Belg.	58.54	58.66
Bukarest 100 Lei	2.48	2.49
Budapest 100 Pengo	—	—
Danzig 100 Zloty	82.27	82.43
Finland 100 Finn. M.	6.26	6.29
Italien 100 Lire	21.96	21.90
Belgrad 100 Dinar	5.19	5.20
Kuunas (Kowno) 100 Lit.	42.26	42.34
Dinemark 100 Kron.	63.39	63.51
Lissabon 100 Escudo	12.94	12.96
Norwegen 100 Kron.	72.18	72.32
Paris 100 Fr.	16.53	16.57
Prag 100 Kron.	12.69	12.71
Reykjavik 100 isländ. Kr.	63.94	64.06
Riga 100 Letts	73.16	73.32
Schweiz 100 Fr.	81.07	81.23
Sofia 100 Leva	3.04	3.05
Spanien 100 Pes.	35.86	35.94
Schweden 100 Kron.	73.03	73.17
Tailand (Estl.) 100 ostn. Kr.	110.39	110.61
Wien 100 Schilling	45.45	45.55

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland. Im April 1933 wurden bei den im Verbande öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 10 410 neue Versicherungen mit 13,78 Millionen M. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3720 M. gegenüber 3567 im April 1932 und in der Sterbegeldversicherung 427 M. gegenüber 454 M. im gleichen Monat des Vorjahres.

Main-Kraftwerke, Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M. Höchst. In der heutigen Aufsichtsratsitzung wurde die Bilanz- und Gewinn- und Verlustrechnung auf den 31. Dezember 1932 vorgelegt. Der Reingewinn einschließlich Vortrag aus dem Vorjahre beträgt 908 438,49 M. (gegen 908 321 M. im Vorjahre), woraus wieder 4 Prozent Dividende auf 2 400 000 M. Aktienkapital in Vorschlag gebracht werden. Die Generalversammlung findet am 16. Juni 1933, vormittags 11 Uhr, statt.

Frankfurter Maschinenbau-A.G. vorm. Potorny und Wittkind. Nach 0,1 (0,12) Mill. M. Abschreibungen schließt die Gesellschaft für 1932 mit einem Verlust von 0,37 gegen 1,43 Mill. M., der wieder aus der Spezial-Reserve gedeckt wird. Der Auftragsingang hielt sich im vergangenen Jahre auf Vorkjahreshöhe. Das Unternehmen wurde auf diese zwar unbefriedigende, aber immerhin schließlich konstante Beschäftigung umgestellt. Die Betriebskonzentration hat zur Stilllegung von rund 50 Prozent der gesamten Anlagen geführt. Der Auftragsingang im ersten Quartal 1933 hielt sich auf Vorkjahreshöhe.

Neuerlust Stahlwerke Röhling-Luders-A.G., Wetzlar. Das Geschäftsjahr schließt nach Vornahme von stark verminderten Abschreibungen von 268 879 (im Vorjahre 558 254) M. mit einem neuen Verlust von 2 255 133 M. ab, der sich um den Vortrag von 5505 M. auf 190 008 M. ermäßigt; er soll vorgetragen werden (im Vorjahre 202 278 M. Verlust, der nach Abzug des Gewinnvortrages aus aufgelösten Rücklagen gedeckt wurde, so daß noch ein Vortrag von 35 505 M. verblieb). Was die Aussichten für das neue Geschäftsjahr anbelangt, so glaubt die Verwaltung, eine allmähliche aber stetige Besserung im Inland beobachten zu können. Auch aus einzelnen ausländischen Absatzgebieten werden höhere Umsätze gemeldet.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Frankfurter Börse

	Freitag	Samstag
	19. 5. 33	20. 5. 33
Banken		
A. D. Creditanst.	51.—	50.75
Bk. f. Braundunst.	—	—
Comm.-u. Priv.-B.	50.25	50.25
Ded.-Bank	58.—	55.50
D. Eff.-u. W.-Bank	72.—	72.—
Dresdner Bank	55.50	55.—
Frankfurt. Bank	89.—	89.—
Hyp.-Bank	76.—	75.10
Österr. Creditanst.	0.52	0.52
Polz. Hyp.-Bank	68.—	70.—
Rothsack	128.—	127.50
Rhein. Hyp.-Bk.	92.—	92.63
Weserr. Bank.	1.00	1.00
Verkehrs-Unt.		
Hapag	17.25	18.—
Nordloyd	18.88	19.25
Industrie		
Akkumulatoren	183.50	176.—
Adt. Gebr.	—	—
Aku	36.50	37.75
A.E.G. Stammakt.	26.50	26.—
Aschaffenh. A. Bz.	57.—	57.—
Bumpapier	—	—
Zellstoff	25.25	24.—
Bad. Masch. Durl.	111.—	111.—
Basf. Nürnberg	165.—	—
Bayer. Spigier	39.—	39.—
Beck u. Henkel	8.—	8.—
Bombag	46.—	46.—
Bergmann-Elekt.	16.—	—
Bremen-Besigh.	78.—	78.—
Brown, Boveri & C.	25.—	25.—
Buderus	—	77.25
Cement Heidelb.	82.—	81.75
Karlstadt	—	—
I. G. Chem. Basal	149.75	151.—
190001 ab	134.—	135.—
Chem. Albert	52.50	52.—
Chad.	—	105.25
Damler-Benz	30.50	31.50
Dtsch. Erdöl	111.50	112.—
Gold- u. Silber	—	167.—
Linoleum	49.75	49.50
Dürrwerke	23.75	23.—
Dyckerhoff & Widm.	10.83	—
Eichl. Wergler	72.—	72.—
El. Licht u. Kraft	114.25	114.—
El. Lief. Ges.	—	—

	Freitag	Samstag
	19. 5. 33	20. 5. 33
Emag Pfm.		
Enzinger Union	72.—	72.—
Engelweller	227.—	227.—
Esslinger Masch.	—	27.—
Esslinger Spinn.	—	—
Faber & Schiele	37.—	37.—
I. G. Farbenind.	128.75	129.50
do. Bonds	112.50	111.50
Feinmech. Jetter	36.—	36.—
Feint. Sekt.	—	—
Felt- & Guilebaum	66.75	—
Frankfurter Hof	31.50	31.60
Görling & Co.	—	—
Gölsenschen	63.50	—
Goslar	90.75	—
Goldschmidt, Th.	51.20	52.—
Gritzner Masch.	29.—	28.50
Grün & Riffinger	202.—	202.—
Hammerstein	—	—
Hanf. Fläsen	33.—	35.—
Harpener	95.50	94.60
Henn. Kempf, St.	61.—	61.—
Hens. Hercules	—	—
Hendr. Auttern	—	—
Hirsch Kupfer	9.—	8.50
Hochtitel	103.—	103.—
Holzmann, Phil.	51.—	50.60
Iso Bergbau	—	—
Inag Erlangen	—	—
Jungbusch, Gebr.	31.37	30.—
Kal. Acherstoben	125.75	—
Kalichemie	89.50	—
Klein, Sch. & B.	43.—	42.25
Klöcknerwerke	188.—	185.—
Knoer. Maschinen	25.—	25.—
Konser. an Braun	66.—	66.—
Krauß & Co., Lok.	—	123.25
Lahmeyer & Co.	21.25	21.—
Laurahütte	—	—
Lochwerke	—	—
Lingel Schult.	33.50	33.50
Ludensch.-Met.	69.—	70.03
Malakartwerke	69.—	69.—
Manssar Akt.-Bz.	74.—	74.—
Mannesmann	74.88	75.50
Mansfeld. Bergb.	28.—	27.50
Metallges.	36.50	—
Ming. Mühlenb.	—	—
Moens	25.35	25.25
Montecatini	—	—
Motoren Darmst.	24.—	24.—
Neckerw. Ebling	—	—
Nordwest. Kv.	115.—	114.50

	Freitag	Samstag
	19. 5. 33	20. 5. 33
Oberbedarf		
Park-u. Berggerb.	95.—	95.—
Phönix Bergbau	43.—	44.37
Rein. Gebr. & Sch.	50.—	50.—
Rh. Braunk. u. Br.	191.—	190.—
Rh. elekt. Mannh.	90.—	90.50
Rh. Metallwaren	90.—	90.—
Riebeck Montan	89.—	89.—
Röder, Gebr.	50.—	50.—
Rohlfors	—	—
Rütgerswerke	56.—	57.25
Saldorf	—	180.—
Schneidpr. Frank.	—	—
Schöffh. Bldng.	156.—	156.—
Seurmann Lack	29.—	29.—
Schiffbr. Stempel	47.—	46.50
Schuckert & Co.	100.25	107.—
Seid-Indust. Wolff	—	—
Siegen Eis. u. Br.	—	—
Siemens & Halske	156.—	158.—
Süddeutsch. Indob.	—	—
Süddeutsch. Zucker	96.—	96.—
Tellus Bergbau	—	—
Thür. Lief. Gotha	76.—	—
Unterfranken	96.—	—
Ver. d. Oelfab.	—	—
Ver. Stahlwerke	42.—	42.—
Ver. Ultramarin	116.—	116.—
Voigt & Häfner	32.50	—
Ways & Freitag	—	—
Wegelin Ruff.	—	—
Westeregeln Alk.	125.—	130.—
Zeilstoff Memel	—	20.—
Ver. Verein	—	2.88
Waidhof	53.25	53.—
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—	—
Ver. Mannh. Vers.	—	—
Renten		
9% Reichsanl. v. 27	85.—	82.80
7% „ „ „ 29	90.10	90.63
8% „ „ „ 32	83.—	85.—
Reichs-Anl.-Sch.	75.85	76.—
do. Abl.-Schuld.	12.50	12.80
4% Schutzgeb. A.	7.60	7.90
4% Oester. Goldr.	14.8.—	14.50
4% Oester. Staatsr.	0.30	0.30
7% Rum. von 29	—	—
9% „ „ „ 03	5.88	5.88

	Freitag	Samstag
	19. 5. 33	20. 5. 33
4 1/2% Rum. von 13	10.88	10.88
4% Bagdad I.	4.85	4.80
„ „ II.	—	—
6% Zolltürk. v. 11	—	6.40
4 1/2% Ung. St.-R. 14	—	—
4% Ung. Goldr.	—	—
4% Ung. St. v. 10	—	—
8% N. Ldb. G. P. 11	86.—	86.—
„ „ „ 2	83.75	84.—
„ „ „ 3	83.—	84.25
„ „ „ 4	83.—	84.25
„ „ „ 5	83.—	84.25
„ „ „ 6	83.—	84.25
„ „ „ 7	83.—	84.25
„ „ „ 8	83.—	84.25
„ „ „ 9	83.—	84.25
„ „ „ 10	83.—	84.25
„ „ „ 11	83.—	84.25
„ „ „ 12	83.—	84.25
„ „ „ 13	83.—	84.25
„ „ „ 14	83.—	84.25
„ „ „ 15	83.—	84.25
„ „ „ 16	83.—	84.25
„ „ „ 17	83.—	84.25
„ „ „ 18	83.—	84.25
„ „ „ 19	83.—	84.25
„ „ „ 20	83.—	84.25
„ „ „ 21	83.—	84.25
„ „ „ 22	83.—	84.25
„ „ „ 23	83.—	84.25
„ „ „ 24	83.—	84.25
„ „ „ 25	83.—	84.25
„ „ „ 26	83.—	84.25
„ „ „ 27	83.—	84.25
„ „ „ 28	83.—	84.25
„ „ „ 29	83.—	84.25
„ „ „ 30	83.—	84.25
„ „ „ 31	83.—	84.25
„ „ „ 32	83.—	84.25
„ „ „ 33	83.—	84.25
„ „ „ 34	83.—	84.25
„ „ „ 35	83.—	84.2

Die Luft ist voll von Vögeln!

Für Zuschriften aus dem Vereinstreife, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Woran soll man sparen?

Es ist noch gar nicht lange her, da enthielten die Lesebücher der unteren Schulstufen Geschichten, in denen geschildert wurde, daß Millionäre es hauptsächlich dadurch zu großem Vermögen gebracht hätten, daß sie in ihrem Betrieb jedes Stüchlein Bindfaden, jede Stecknadel aufhoben. Diese Ansicht dürfte heute überholt sein, denn im modernen Wirtschaftsleben pflegt man jede Beschäftigung von einem bestimmten Standpunkt aus zu betrachten. Man forscht nämlich nach, ob die Zeit und Arbeitskraft, die für eine bestimmte Leistung notwendig ist, im richtigen Verhältnis zum Nutzen dieser Leistung steht. Wenn man also einen Lehrling in der ersten Zeit vielleicht nur damit beschäftigen würde, daß er Bindfadenreste sammelt und Stecknadeln aufhebt, dann würde man bald zu dem Ergebnis kommen, daß neuer Bindfaden und neue Stecknadeln billiger sind als die Arbeitszeit dieses Lehrlings. Aber das ist nur ein Symptom. Andere Geschäftsleute wieder glauben, sie könnten viel Geld sparen, wenn sie minderwertige Materialien benutzen, also beispielsweise ihre Durchschläge auf sehr dünnem und schlechtem Papier machen lassen. Dadurch aber bereitet man sich größere Schwierigkeiten beim Schreiben. Die allzu dünnen Blätter rollen sich zusammen, sie zerreißen, wenn sie in Briefmappen abgelegt werden. Das Aufheften von Verstärkungen erfordert ebenfalls wieder viel Zeit. In den falschen Sparmaßnahmen gehört auch das Sammeln von Packpapier, von dem mit dem Messer die alten Adressen mühsam abgetrennt werden müssen. Gewiß muß in jedem Betrieb heute auf Sparmaßnahmen und ihre Ausführung Rücksicht genommen werden, aber die Sparmaßnahmen dürfen nicht mehr kosten als die Neuananschaffung, die man dadurch vermeiden wollte. Falsche Sparmaßnahmen — so merkwürdig das auch klingt — in Verschwendung ausarten. Auf jeden Fall sollte jeder vorher kalkulieren, ob die Sparmaßnahme nicht mehr Geld erfordert, als eine gewisse Großzügigkeit. Immer wieder bewährt sich der alte Grundsatz, daß Sparen wohl richtig ist, aber lediglich das Sparen am richtigen Ort und zur richtigen Zeit.

ein Tor vorhanden, meistens aber verschlossen ist, wäre es eine Kleinigkeit, da bereits ein Weg vorhanden ist, das Tor in den Sommermonaten zu öffnen. Der Weg wäre notdürftig in Stand zu setzen. Das Auf- und Zuschließen des Tores dürfte gar nicht viel Schwierigkeiten begegnen, da es für das Aufsichtspersonal gleichgültig ist, wo sie ihren Kontrollgang beginnen oder beenden. Die Friedhofsverwaltung würde jedenfalls vielen Besuchern eine große Freude bereiten, ohne daß ihr besondere erhebliche Unkosten dadurch entstehen würden. Einer für Viele.

Schutz unseren Singvögeln!

In der Presse wurde dankenswerterweise wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß nach den Feld- und Forstpolizeigegeben unsere Vogelwelt geschützt ist und daß Übeltätern Geldstrafen bis zu 150 M. oder Haft bis zu einer Woche angedroht sind. In einer Zeit, die geradezu auf eine Vernichtung der Nistgelegenheiten unserer Vogelwelt durch Abbrennen der Hecken, Beseitigung von Niedermüch und Holzungen aus ist, muß es als Ehrenpflicht jedes naturliebenden Menschen und Tierfreundes gelten, besonders der in diesen Tagen auftretenden Vogelbrut weitestgehenden Schutz

angegeben zu lassen. Leider sind die in Anzahl hierorts gehaltenen Kägen auch die Todfeinde unserer wertvollen Singvögel und ihres Nachwuchses. Es wäre gewiß gerechtfertigt, für die Zeit der Flugversuche unserer gesiederten Freunde eine Einspernung der mordgierigen Kägen polizeilich zu verfügen, wie dies z. B. hinsichtlich der Tauben während der Saatzeit der Fall ist. Ein Villenbesitzer, der darauf aufmerksam gemacht wurde, daß seine Hauslage eben einer jungen Singdrossel das Leben nehmen wollte und daß die Drosselkaterin darob jämmerlich klagte, hatte die Meinung, daß seine Käge in seinem Garten Vögeln nachstellen könne, das ginge niemanden etwas an. Es läge eben im Naturtrieb der Kägen, Vögel zu fangen! Gewiß bieten die polizeilichen Vogelschutzgesetze schon genügenden Anhalt, hier einzuschreiten. Aber es bleibt doch zu überlegen, ob es nicht an der Zeit wäre, dem überhand nehmenden Kägenunwesen — besonders in den Gartenvierteln unserer Stadt — im Interesse der Allgemeinheit nachhaltig entgegen zu wirken. Es werden in der Gartenstadt Wiesbaden mindestens 1500 Kägen nicht des Nistplatzes wegen gehalten. Diese betätigen sich vielfach als Störer unserer Nachtruhe und als die grausamen Mörder unserer so nützlichen Singvögel.

Nochmals „Die Fensterblumen“.

Kaum sind die Tage etwas wärmer geworden, so geht es auch schon wieder los, das Herunterfallen von nicht oder nur unzulänglich befestigten Blumentöpfen.

Vergangenen Sonntag fiel einer in der C-Strasse knapp vor vorübergehenden Passanten auf die Straße. Ob es der erste war in diesem Jahr? Im vorigen Jahre zählte ich deren mindestens 15, davon allein in einer Straße 6-7 Stück. Wer schafft da Abhilfe? Könnten nicht die Hausbesitzer dafür herangezogen werden, sich zu überzeugen, ob an den Fenstern und Balkonen ihrer Häuser aufgestellte Blumentöpfe richtig befestigt sind?

Im Paulinenischloßchen ist jetzt eine Luftschutzhäuschen. Wer aber schützt die ahnungslosen Passanten gegen obgenannte Bedrohungen von Gesundheit und Leben aus der Höhe. W. P.

„Platanen-Verschandelung“

Dieser Bezeichnung in der letzten Nummer „Der Vögel hat das Wort“ möchte ich als alter Stadtmann und auch Naturfreund, aber als Augenstecher der Gartenerhaltung, ganz entschieden entgegenzutreten und an Tatsachen den Beweis vor Augen führen, welchen Wert der Rückschnitt der Alleebäume für das Straßenbild überhaupt hat. Was die Baumkrankheiten anbelangt, mag der Herr Einsender vom 7. Mai bessere Kenntnisse haben, doch seiner Auffassung von Alleebaum und Waldbaum kann ich nicht zustimmen. Die Platane findet Verwendung als Alleebaum in breiten Straßen. Durch den Naturtrieb liefert sie starke Äste, welche das Bestreben haben, gegen den Himmel zu wachsen und ohne Erziehung, also Schnitt, nie eine schöne Allee abgeben. Die alten Platanen der Wilhelmstraße mit ihren morschen, dicken Ästen würden bei Unwetter mit Sturm stets eine Gefahr für die Passanten bilden. Der Baum bekommt durch den Rückschnitt ein festes Gefüge, ein Gerippe, jeder Aststummel eine Krone. Diese wird geschnitten, und so vereint, erzielt man die Hauptkrone, welche das ganze Straßenbild verschönert, aber auch für Licht und Luft sorgt, wie in allen unseren Grünanlagen. Jeder, der Interesse daran hat, besuche sich die schön aussehenden Bäume in der Allee von Ecke Wilhelm- und Rheinstraße bis Mainzer Straße, wo der Rückschnitt leider zu spät erfolgt ist; er besuche sich die Bäume der Kaiserstraße, des Bismarck- und Kaiser-Friedrich-Rings und der Niederwaldstraße. Hier stehen Bäume in wunderbarer Vollendung durch den Rückschnitt, und sie geben dem Straßenbild und der Häuserfront ein ganz anderes Gesicht. Daß die Bäume ein paar Wochen nicht gerade schön aussehen, muß man schon mit in Kauf nehmen. Der Herr Einsender kann darüber ganz beruhigt sein, die Bäume werden ihn einmal voll und ganz für den jetzigen Anblick entschädigen. B. S.

Das „Vogelbuch“ ist da . . .

Für sämtliche deutschen zoologischen Handlungen stehen große Umstellungen bevor. Auf Veranlassung der „Staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege“ ist eine Verordnung erlassen worden, nach der neben den selteneren deutschen Vögeln, wie Elch, Edelhirsch, Edelmarder, Ketz, Fledermaus, Biber und Haselmaus — um nur einige zu nennen — auch sämtliche in Europa wildlebende Vogelarten in Deutschland unter vollkommenen Schutz gestellt worden sind.

Sieben weist der Verband der zoologischen Spezialgeschäfte und verwandter Gewerbe Deutschlands sämtliche Vogelhandlungen darauf hin, daß nach dieser Verordnung ab jetzt für alle Zukunft der Verkauf von Waldvögeln in Deutschland untersagt ist, es sei denn, sie werden hier gezüchtet. Die noch in den Vogelhandlungen befindlichen Waldvögel wie Stieglitz, Zeisige, Rotkehlchen usw. dürfen nur noch zur Anlage einer Zucht verwendet werden, die Räfte müssen zweckmäßig mit einem Vermerk versehen werden: „Unverkäuflicher Zuchtvogel“.

Es dürfen nach wie vor unbeschränkt verkauft werden: Kanarienvögel und Wellensittiche, außerdem alle exotischen Vögel, die in Europa nicht heimisch sind, darunter chinesische Nachtigallen, japanische Reitsinken, Papageien aller Art, Webersvögel, afrikanische Finken und beispielsweise auch die allerdings selten, nur von Besitzern großer Parkanlagen, gefausten größeren Vögel wie Flamingos, Marabus und Pelikane.

Als Nebenerscheinung dieser Verordnung dürfen die als Stubenvögel weiterver-

breiteten Zeisige, Stieglitz und Hänflinge in den nächsten Jahren durch Kanarienhähne und Sittiche in erster Linie verdrängt werden, denn nach den Mitteilungen deutscher Großzüchter ist kaum anzunehmen, daß die bisher angeforderten Mengen deutscher Waldvögel durch Zucht in den Handel gebracht werden können.

Die von den vielen Liebhaberzüchtern dennoch herausgebrachten Waldvögel werden zweifelsohne stark im Preise steigen, ein Zeisig wird künftig ebensoviel kosten wie ein Kanarienvogel, da die Zucht- und Futterkosten noch ein wenig höher sind als die Kosten einer Kanarienvogelzucht.

Die polizeilichen Kontrollen der Vogelhandlungen haben bereits begonnen. Nach der Verordnung muß von jedem Vogelhändler sofort ein „Vogelbuch“ eingeführt werden.

Dieses Aufnahmebuch dient für den Nachweis des Ankaufs und der Weitergabe von Waldvögeln. Der Einkäufer von Waldvögeln muß polizeiliche Legitimation vorweisen und gewärtig sein, daß ohne Ausnahme die Polizeibeamten wissen wollen, ob der dem Vogelhändler verkaufte Waldvogel tatsächlich aus eigener oder fremder Zucht stammt. Um Unstimmigkeiten im Vorhinein zu unterbinden, muß jedes Aufnahmebuch von der zuständigen Polizeibehörde abgestempelt sein, seine bei der ersten Vorlage vorhandene Seitenzahl wird polizeilich beglaubigt.

Eine weitere Aktion, jedoch von den Tiersehern ausgehend, ist demnächst zu erwarten, die sich gegen den Verkauf zu kleiner Vogelbauer richtet.

Ein Vogelfreund.

Das Westtor am Südfriedhof.

Ich möchte an dieser Stelle eine Angelegenheit zur Sprache bringen, die jedenfalls noch viele Anhänger finden wird. Mein Gang ist nämlich sehr oft nach dem Südfriedhof. Es ist vielen Leuten heute nicht mehr vergönnt, die Autobusse zu benutzen und müssen den Weg zu Fuß gehen, was bei der weiten Entfernung jedem schon schwer fällt, hauptsächlich den älteren Leuten. Die meisten gehen: Mainzer Straße, Kriemhildstraße. Am Westende des Friedhofes müssen sie aber noch einen Berg erklimmen, um dann wieder den Berg herunterzugehen, da die meist besuchten Abteile, hauptsächlich die neu belegten, alle im Süden und Westen des Friedhofes liegen. Da an der Westseite des Friedhofes

enmarit
f. felter,
tion an
isfonten
tem Ge
schicht

1933
Brief
0.50
2.18
0.87
14.84
2.04
14.28
3.87
0.24
1.66
69.57
2.45
88.66
2.49

62.43
6.29
21.94
5.20
42.34
93.31
12.98
72.27
16.59
12.71
64.08
73.32
81.43
3.05
38.04
73.17
10.61
45.55

iten in
erbebande
and ja
sanstall-
13,78
antrag.
in der
April
genüber

a. M.
de die
Bl. De
908 321
Dini
al in
finder

an und
schlicht
0,37
Referen
genen
auf
kon-
treibens-
ent der
erhen

Weglat.
f. ver-
Bot-
von
M. an
Bor-
nmat-
sch noch
sichden
e Ber-
esse-
aus ein-
umliche

Samstag
10. 5. 33
20.37
44.50
81.78
74.88
24.50
04.-
06.13
35.50
103.80
85.29
49.-
43.79
37.-
100.79
87.-
01.-
89.50
57.25
35.50
179.-
109.-
174.-
104.15
122.90
135.-
107.-
48.30
107.50
23.79
43.-
85.50
104.-
130.-
52.80

18.55
83.90
64.37
96.37
90.89
84.-
78.27
76.50
98.50

Total-Ausverkauf! Unsere Schaufenster sprechen!

Es ist nicht so schwer, **Opanken** zu finden, die findet man in der **Bleichstr. 5, Ecke Helenenstr., bei Schuh-Deuser . . . zu 3⁸⁵**

dort gibt es auch die gesuchten braunen Herren-Halbschuhe, Rahmenarbeit . . . zu **7⁹⁰**

Schuh-Deuser

Wiesbaden, nur Bleichstr. 5, Ecke Helenenstr.



Bettfedern-Reinigung

mit Dampftrieb (keine sogen. Trockenreinigung). Anfertigung von Deckbetten, Kissen (im Beisein der Kundschaft), Neuanfertigung und Aufarbeiten von Shappdecken sowie Matratzen. — Verkauf von la Daunen, Federn, Inlettstoffen in allen Farben.
Adolf Weyel, Lahnstraße 18, Telefon 28998
Annahmestelle auch Kirchgasse 19, 1.

Peribran

der Darmhelfer u. Erzieher ein ideales Kräftigungsmittel u. Heilmittel bei **Stuhilverstopfung!**
Keller's Reformhaus
Faulbrunnenstraße 13

DER TASCHEN-FAHRPLAN

DES WIESBADENER TAGBLATTS

in dem bekannten handlichen Buchformat (80 Seiten stark) ist in unserem Verlag, in allen Buch- und Schreibwarenhandlungen, sowie in den Zeitungsverkaufsstellen erhältlich

Preis 25 Pfg.

GULTIG VOM 15. MAI BIS 7. OKTOBER 1933

Vornehm und elegant

das sind die Kennzeichen der **Maßkleidung**

Der Maßschneider legt größten Wert auf wirkliche Qualitätsarbeit. Nur bestes Material wird verarbeitet. Ihr nächster Anzug sollte deshalb ein Maßanzug sein. Auch die Frühjahrsmode für Damen verlangt ob ihrer korrekten Linienführung unbedingt Maßarbeit.

Maßatelier W. Petera
Kirchgasse 9

Reisen und Wandern

Bäder und Sommerfrischen - Wochenend und Ausflugsziele

Reiset und wandert im deutschen Vaterland!

„Als Deutscher die Heimat bereisen - heißt Deutschtum praktisch beweisen.“

Sollen wir denn nicht heute, in der Zeit großer wirtschaftlicher Not unseres deutschen Vaterlandes, an unsere Vollsbrüder, die Gastwirte und Pensionsinhaber unserer Heimat denken? Wer von den Stallen, Mittelmeer-, Skandinavien- und Levante-Fahrern kennt seine eigene Heimat, unser Deutschland wirklich? Kennt ihr, die ihr vom Ausland schwärmt, die ganze Schönheit unseres Vaterlandes? Kennt ihr unsere deutschen Ströme und Burgen, kennt ihr unsere Gebirge und Wälder, kennt ihr unsere Ost- und Nordsee-Bäder, kennt ihr unsere Alpen und Seen? Denkt an die Armut und Not im Erzgebirge, im Thüringer- und Bayerischen Wald, an die vielen Erholungs- und Kurorte unseres Landes, an die schönen Gebiete, wo jeder Fremde ein lieber, angenehmer Gast ist, weil er die Not lindern hilft. Denn nicht nur das Gastwirtgewerbe verdient durch euch, sondern auch die Heimatinindustrie; hin und wieder bringt ihr doch als Andenken eine Holzschneidererei oder sonst ein Erzeugnis der einheimischen Industrie zu euer und eurer Angehörigen Freude mit nach Hause. Denkt an die überwältigenden Schönheiten der deutschen Gebirge, der

Alb, des Schwarzwaldes, der Bayerischen Alpen mit den unergleichen Seen und Schlössern, an den Taunus, den Harz, den Teutoburger-, den Thüringer- und Frankenswald, die Eifel, das Ries- und Erzgebirge, um nur einige der Gegenden mit den herrlichen Waldungen anzuführen. Wenn ihr schon am Rhein und an der Mosel wartet, kennt ihr sie wirklich? Seid ihr auf die Burgen und Ruinen gestiegen und habt über das weite Tal geschaut? Oder liebt ihr die Weite, so sucht die Heide auf und die See! Ist es nicht erhehend schön, während eines Sturmes dem Meer entlang zu wandern? National wollen wir werden, national denken und handeln. Unterstützt unsere deutschen Volksgenossen, indem ihr die Schönheit der deutschen Heimat genießt und die Not unserer deutschen Mitmenschen dadurch lindern helft. Wir heißen uns ja dadurch selbst. Denn wenn Hotels, Wirtschaften und Pensionen wieder Gäste haben, brauchen sie auch wieder Angestellte, brauchen Waren und Lebensmittel. Der deutschen Wirtschaft wird dadurch ein Dienst erwiesen. Also: Reiset, fahrt und wandert in unserem schönen Deutschland.

nach schädigen darf. Die Freude an Blumen darf nicht durch Unrecht getrübt werden. Es handelt sich dabei um Diebstahl, wenn der Baie auch seine Tat sehr harmlos aufsaßt. Er muß mit den Busstaben des Geleges rechnen und stets daran denken, daß das, was für ihn eine kurze Freude ist, für den Besitzer vielleicht für seinen Unterhalt dient und schwere Arbeit erforderlich gemacht hat. Man hüte sich daher, Zäune zu übersteigen, um Blumen zu pflücken. Das Gesetz steht in diesem Übersteigen einer Sicherung eine schwere Verurteilung an dem Privateigentum. Man freue sich an den Worten Gottes uneigennützig!

„Thüringen“. Die stolze Reihe von Beshagen u. Klafngs Monographien zur Erdkunde hat seinerzeit ein Band über Thüringen eröffnet. Jetzt liegt das Buch völlig neu nach Inhalt und Ausstattung vor, mit 78 zum größten Teil ganzseitigen Abbildungen und zwei Karten. Kein Buch kann herzlicher zum Wandern einladen, predigt packender die Herrlichkeit der deutschen Heimat, deren grünes Herz sich Thüringen nennt. Geschrieben hat die Monographie der Weimarer Dichter und Gelehrte Prof. Paul Quenjel, ein Mann, der die Landschaft innig erlebt hat und dem die Gabe verliehen ist, mit Wärme und mit Anschaulichkeit zu sagen, was er sieht und erlebt. Wir gehen mit ihm durch taunasse Waldtäler und frühlingsgrüne Buchenwälder, über freie Gipfel, durch Gärten und Schlösser, Kirchen und Dome, und immer wieder begegnen unserer Erinnerung die großen schöpferischen Geister des Landes, Helben des Glaubens und des Schwertes, Meister der Töne, Denker und Dichter.

Pfingst-Autofahrten. Das Reisebureau Rettenmayer, G. m. b. H., Langgasse 47, zeigt vier Pfingst-Autofahrten an: Hunsrück-Mosel-Deutsches Eck, Rothenburg o. T., Saarland mit einem Absteher zu den Schlachtfeldern von Verdun und eine Fahrt nach München mit der Möglichkeit, die bayerischen Königsschlösser zu besichtigen.

Zwei Autofahrten veranstaltet die V. G. Autobus (Interessengemeinschaft für Autofahrten) 2 Tage durch den Pfälzer Wald und Schwarzwald und 7 Tage durch die schönsten Teile der deutschen Alpen zu billigen Preisen.

Der amtliche Taschenfahrplan für das Mittelrheingebiet, herausgegeben von der Reichsbahndirektion Mainz, ist für den Sommerdienst 1933 neu erschienen. Neben den Strecken des Direktionsbezirkes Mainz enthält er die zum Verkehrsgebiet gehörigen Strecken der Nachbarregionen Frankfurt a. M., Köln, Trier, Ludwigshafen, Karlsruhe usw., ferner die für Süd- und Westdeutschland wichtigen in- und ausländischen Fernverbindungen, die Fahrpläne der Kleinbahnen, Reichsbahnkraftwagen, der Rhein- und Moselschiffahrt. (Oscar-Schneider-Verlag, Mainz).

Koenigs Kursbuch ist rechtzeitig zu Beginn des diesjährigen Sommerfahrplans erschienen. (Verlag Albert Koenig, G. m. b. H., Guben). Ganz erheblich starke Zug-Veränderungen und -Besetzungen, sowie die Einlegung der Sommerzüge treten diesmal besonders in die Erscheinung. Der Preis ist herabgesetzt worden.

Juristische Probleme der Sommerreise.

Haftet die Eisenbahn für Kursbücher? - Haftpflicht für Gepäc. - Haftpflicht für ordnungsgemäße Beförderung. - Wie mietet man rechtskräftig eine Sommerwohnung? - Kann man vorzeitig kündigen? - Wenn man an der Reise verhindert ist.

Wer gut in der großen Reisezeit unterkommen will, wird schon jetzt eine Wohnung mieten. Man muß rechtzeitig alle Maßnahmen treffen, um gegen unvorhergesehene Zufälle gerüstet zu sein. Heutzutage wird wohl niemand eine Sommerwohnung auf eine längere Zeit als 3-4 Wochen mieten. Man ist froh, wenn man sich solange Ruhe und Erholung gönnen kann. Hat man eine Wohnung fest gemietet, dann kann man von dem Vertrag nicht zurücktreten, wenn man nicht ausdrücklich ganz bestimmte Rechte zum Rücktritt vorgeesehen hat, in Pensionen und Hotels gilt meist Kündigungsrecht von einem Tag zum andern. Gut ist es in jedem Falle, wenn man auf dieses Recht bei Mietung des Zimmers hinweist und es für sich in Anspruch nimmt. Wichtig ist die vorherige Festlegung, was in den miethierten Wohnungen und Zimmern für den festgesetzten Mietpreis geliefert werden muß. Besonders über Wünsche entstehen häufig Streitigkeiten, da angenommen wird, daß Lieferung der Wünsche selbstverständlich ist. Sie ist durchaus nicht selbstverständlich. Auch muß eine Abereinunft getroffen sein, ob und wann gekündigt werden muß. Wenn man schriftlich erklärt, daß man die Wohnung vom 1. Juli ab auf drei Wochen bis zum 22. Juli mietet, dann bedarf es keiner Abmachung über Kündigung.

Ein vorsichtiger Mieter wird aber nur für eine oder für zwei Wochen mieten und sich eine Verlängerung des Kontraktes bei schönem Wetter und genügenden Geldmitteln vorbehalten. Dann wird er, falls er den Aufenthalt nicht verlängern will, kündigen müssen. Die Kündigungszeit muß vorher festgesetzt werden. Wenn der gewerbsmäßig Vermietende, also der Gasthaus- oder Hotelbesitzer nicht Maßnahmen zur Abgeltung der Haftpflicht trifft, haftet er für Schädigung des eingebrachten Gutes des Mieters, falls diese Schädigung nicht durch Schuld des Mieters oder seiner Hausgenossen oder durch höhere Gewalt erfolgt. Für Geld und Wertgegenstände ist die Haftpflicht auf eine bestimmte Summe beschränkt. Der Wert muß, wenn er nicht die Haftpflicht und Entschädigungspflicht auf sich nehmen will, dies in dem Mietvertrage festlegen. Die Eisenbahn hat im allgemeinen nur eine geringe Haftpflicht. Für die Angaben in den Kursbüchern haftet sie nicht. Diese Angaben sind wohl in den weitaus meisten Fällen - vielleicht in allen - Fällen richtig. Aber die Haftpflicht wird von der Eisenbahn nur für die amtlichen Mitteilungen, die auf den Bahnhöfen aushängen, übernommen. Für verlorene Gegenstände haftet die Bahn in bestimmten Fällen, sobald der Verlust innerhalb des Eisenbahnbezirkes während der Beförderung oder Aufbewahrung durch die Eisenbahn erfolgt. Man veräume nicht, an dem zu befördernden Fracht- oder Eisenbahngut einen Anhang zu befestigen, auf dem Namen und Anschrift des Eigentümers angegeben ist. In der Reisezeit besteht die Möglichkeit einer irrtümlichen Beförderung. Dann wird durch diese Anschrift jeder Verlust des Reisegutes verhindert. In der warmen Zeit des Blühens denke man daran, daß man fremde Anpflanzungen weder betreten

Wirtschaftsneubau Kellerskopf

herrlich gelegen im Buchenhochwald, bequem in 20 Minuten zu erreichen von der Omnibus-Haltestelle Kellerskopf. Ländliche Speisen. Wein, Bier, Apfelwein, Kaffee und Kuchen. Pächter Fam. tie Christ.

BAD KREUZNACH
GICHT RHEUMA ISCHIAS FRAUENLEIDEN
Pens. ab M. 3.90. Kurhaus ab 9.-, Kartaxel. Kurzzeit Hauptk. M. 18.- u. 20.-

Höhenluftkurort Niedernhausen im TAUNUS

bei WIESBADEN
TAUNUSHOCHWALD, STAUBFREIE LAGE, VORZÜGLICHE PENSION, ZEITGEMÄSSE PREISE.
Auskunft: VERKEHRSVEREIN. F 687

Klim. Luftkurort Eppenhain (Taunus)
ca. 500 hoch.
Kurhaus-Rest. u. Café „Montesita“
Direkt am Walde, schöne freundl. Zimmer, beste Verpflegung von 4 Mark an.
Gute Auto-Verbindung. Prospekt. F 281
Telephon 28 Eppstein. Bes.: Jul. Auer.

Metzgerei u. Pension „Zur Krone“
Bes. Gg. Bächler, Kirch-Brombach i. Odenwald.
Schöner ruhiger angenehmer Ferienaufenthalt.
Bei vier vollen Mahlzeiten 3.30 Mark.

Königsborn b. Finthen.
Sonntag, 21. Mai nachm., großes ausgef. von Mitgl. der SA.-Kapelle Gonsenheim.
Eintritt frei, anschließend am Himmelfahrtstage gr. Frühlingsfest, Konzert, Tanz. Freundlichst laden ein die Veranstalter.
Straßenbahnlinie 5 u. 10 Mainz. F214

Küche und Keller im Schiff...



„Bei Lucullus zu Gast sein“, sagt man, und an die Hamburg-Amerika Linie werden Sie dabei denken, wenn Sie auch nur einmal auf einem der vielen Schiffe gereist sind, die auf regelmäßiger Fahrt nach allen Weltteilen oder auf Vergnügungs- und Erholungsreisen nach Nord und Süd die Hapag-Flagge über Meer tragen. Seeluft und gute Küche... was könnte Ihrer Gesundheit förderlicher sein?

Es reißt sich gut mit den Schiffen der



HAMBURG-AMERIKA LINIE

Vertretung: Wiesbaden, Reisbüro Glückliche, Kaiser-Friedrich-Platz 3, Ecke Webergasse, alle Vertretungen der Hamburg-Amerika Linie und die bekannten Reisebüros.

Pfingst-Autofahrten

- 2 Tage Hunsrück - Mosel - Deutsches Eck - Rheintal. Preis Rmk. 19.50 einschl. Verpflegung usw.
- 2 1/2 Tage zur Festwoche nach Rothenburg o. T. Preis Rmk. 24.50 einschl. Verpflegung usw.
- 4 Tage Saarland und Verdun (Besuch der Schlachtfelder). Preis Rmk. 45.- einschl. Verpflegung usw.
- 5 Tage München (mit Gelegenheit zum Besuch der Königsschlösser). Preis Rmk. 55.- einschl. Verpflegung usw.

Anmeldung und Auskunft:
Weitreisebureau Rettenmayer G. m. b. H.
Langgasse 47 (im Hotel Schwarzer Bock) Telephon 27242.

Luftkurort Kirch-Brombach (Odenw.)

Station: Zell-Kirchbrombach mit Autoverbindung, ruhige Lage, schöne Landschaft, herrl. Wälder, vorzügl. Pens., bei 4 Mahlzeiten 3.30 Mk. Prospekte bei dem Verkehrsverein und Pensionen. Es empfehlen sich als Pensionsinhaber: Willi Eldenmüller, Georg Bächler, Adam Dölp IL, Wilh. Ihrig, Gg. Adam Böhm

2 billig Pfingstfahrten
7 Tage, 3. bis 9. Juni München - bayr. Alpen-Ammersee, alle Kosten RM. 68.-
3 Tage, 4. und 5. Juni Pfälzerwald-Schwarzwald RM. 21.50
Näheres durch:
J. G. Autobus
Wilhelmstraße Ecke Theaterkollonnade und alle Reisebüros.

Frohe Pfingsttage erleben Sie im „Deutschen Haus“ Kirch-Brombach L.O. Besitz: Adam Dölp IL. Zum Preise von 3.30 Mk. (Milch unentgeltlich.)

Wieder- Eröffnung: Straußwirtschaft Weingut Kogler

Elville Rhg.
Sonntag, den 21. Mai 1933

13. Eisenbo gepfrop ziehen
Mit mit bis Bin ich alt? V mir? gelernt
Unal wie lon werden, wenn's und trof fliegende Zähnle
Es fa sanft aus geworft kriegst ein Laug
Wie i Vaterstab Kreuz-S in einem feld vergr Ich schütt aber ähnl
Vom 24 Mainz
Abendf Abfahrt 20. Jeden Mit u. zurücl. Auto oder (einschl. P. Außerst fahrten at mietung vo Kongressen scho Auskunft in Schürmann
Das
Kloster Allen me Gönnern wieder se Vorsitz, fieden zur in dem U im Ansch prima Apl Reute Samstag und Sonntag: Es ladet fr
Mar Tamarastraße 2 vom 2 Wiesl Zeich Treffpu Besu Musik Überr Gännet bis 4 U

Als Pfadfinder an die Front.

Von August Schmitz.

(Nachdruck verboten.)

Wir geben im folgenden die Kriegserinnerungen eines schlichten Mannes. Sie machen keinen Anspruch darauf, Literatur zu sein. In der Sprache des Volkes erzählen sie Leid und Freud eines begeisterten Jungen, der mit 16 Jahren — zur Front austrif. Der Verfasser, der die höchste Kriegsauszeichnung des gemeinen Soldaten, die goldene Tapferkeitsmedaille mit Ehrenlob erhielt, lebt als Museumsdiener in Berlin. Die Redaktion.

13. August 1914. In gleichmäßigen Abständen rollen Eisenbahnzüge an mir vorbei, fort nach Westen, vollgepropt mit kampfbegeisterten Truppen, die hinausziehen zu Deutschlands Verteidigung.

Mit zäher Gewalt ziehen meine Gedanken mit, weit mit bis nach Frankreich! Warum bloß die Gedanken? Bin ich nicht stark genug? Bin ich nicht schon 16 Jahre alt? Liegt nicht bald auch die Fortbildungsschule hinter mir? Habe ich nicht Schießen und Strapazen ertragen gelernt als Pfadfinder?

Abgewiesen.

Unablässig radere ich mich ab mit dem Gedanken: wie komme ich hinaus ins Feld, wo ich zum Manne werden, wo ich streiten kann? Kämpfen will ich und, wenn's sein muß, für das Vaterland sterben, trotz Jugend und trotz des Vorhalts meines Vaters, der meine hochfliegenden Pläne durch strenge Hand in Heulen und Zähneklappen verurteilt.

Es kommt mir grausam in Erinnerung, daß ich unjährling aus den Schreibstuden der Ersatzbataillone hinausgeworfen wurde, als ich mich zum freiwilligen Kriegsdienst meldete. Ich sei ein Schuljunge und ein Taugenichts.

Wie im Traum laufe ich auf dem Bahnsteig meiner Vaterstadt Kaiserlautern herum, helfe den Rotkreuz-Schweflern Essen kochen, Kaffee austreten; einmal in einem Anfall heftigster Sehnsucht nach dem Schlachtfeld vergreife ich mich in den Butaten zur Soldaten-Suppe. Ich schütte statt Erbsenwurst das weniger gut schmeckende, aber ähnlich aussehende Waschkübel in den ungeheuren

Kupferkessel. Oh, diese verzerrten Gesichter der braven Soldaten, diese entsetzten Blicke der Vorstadtdamen und das brausende Gelächter der Stadt!

Nur fort, fort aus dieser tödlichen Umgebung.

Alle meine Kameraden wollen mit, sogar die Knirpse von 13, 14 Jahren, aber jedesmal im entscheidenden Augenblick, wenn es gilt, in den Zug zu springen und mit klopfenden Herzen die Abfahrt abzuwarten, verläßt sie der Mut.

Fahnenleid im Zuge.

Endlich habe ich doch drei gleichalterige Freunde überredet. Wir steigen in den ersten besten Zug, lächeln beherzt mit den Soldaten, behaupten, wir fahren nur bis zur nächsten Haltestelle — Saarbrücken, um dort fehlende Hilfskräfte zu ersetzen, drücken uns in die hinterste Ecke, zwischen aufgestapelte Tornister und Säcke. Nach tapferem Aushalten in unserer Stellung rollt der Zug unseren vorausgefliegenen Gedanken nach.

Bald trinken wir Brüderschaft mit den Soldaten. Ein erhebendes, feierliches Gefühl durchrieselt meinen Körper, als ich mit einem Unteroffizier anstoße und gelobe, stets treu und tapfer zu bleiben. Das ist mein Fahnenleid!

Jetzt müssen wir ja siegen. Im Geiste sehe ich mich schon im Kampf mit weißen und schwarzen Franzosen. Bloß das immer blitzartig in meiner Seele auftauchende Gesicht meines Vaters stört mich ärgerlich.

Allmählich läßt doch der Freudentaumel etwas nach. Wohl singe ich noch kräftig mit, soweit es meine heisere Kehle erlaubt, aber ich werde müde und schlafe sanft, mit dem Kopf auf dem Bein eines geduldigen Soldaten, ein.

In Diederhofen erleben wir etwas ganz schreckliches. Hart, schmerzhaft rauh werde ich aus dem Wagen gerissen und sehe durch die schlafschweren Augen meine Freunde in den Händen hartblidender Gendarmen. Wir sind als Flüchtlinge verhaftet. Beschämt sehen wir auf die staunende Menschenmenge, die offenbar das Schauspiel nicht begreift und die herzerregende Bewegung in unseren Herzen nicht versteht.

Das ist ganz gewiß nicht recht, unsere Vaterlandsliebe so zu verfeinern.

Auf keinen Fall gefesselt nach Hause führen lassen! Drüben auf dem vierten Gleis steht ein Güterzug mit

mehreren unbedeckten Wagen. Die Lokomotive faucht, der Führer auf den Stand beschreibt schon einige Bewegungen mit dem Ellenbogen. Ein leises Klüffern, ein kurzer Wind acht erschlossener Knabenaugen und „Los“ entfährt's meinem Munde. Mit schnellen Schritten gehts über die Gleise, hinauf auf die schon fahrenden Wagen und wir sind gerettet.

So sehr wir auch auf allen Bahnhöfen Umschau halten nach Verfolgern, es sind keine zu sehen.

In Fentisch hält unser vorausgefahrter Transportzug. Mit Hallo begrüßen uns die alten Kameraden. Wohlgeborgen gehts der Grenze zu.

Weit aus dem Eisenbahnwagen gebeugt erwarde ich mit Freuden den Grenzstein. Ich glaubte, ein hoher, schön gehauener Stein sei das äußere Zeichen der Linie, die zwei so große Völker trenne.

Nichts ist zu sehen! Doch da kommt ein kleiner vierediger Sandstein, der auf unserer Seite die Farben schwarz-weiß-rot und dann, als wir vorbei sind, die Tricolore zeigt.

Mit viel Stolz und Hurra wird diese denkwürdige Stelle überschritten. Trotz meiner Enttäuschung über diesen winzigen Stein stimme ich in den Jubel ein.

In Frankreich.

Wo sind wir jetzt in Frankreich, in dem Land, das wir nicht lieben können!

Ein kleines Mädchen nimmt uns auf. Die Soldaten laden die Gewehre und ich prüfe mein aus der Kartoffelfäße unseligen Andenken flammendes Messer, das ich frisch geschliffen habe.

Die Bäumchen neben der Bahnlinie werden spärlicher und hören schließlich ganz auf. Einzelne Telegrafentangen sind abgeblät, die Felder zertreten. In der Ferne tauchen Mauern auf, von denen große Stücke abgedorfen sind. Es sind die Trümmer von Aubun le Roman. Autos und Melbereiter heben sich von der Landstraße ab und lassen große Staubwolken hinter sich.

Langsam fahren wir in den Bahnhof ein. An der zerstörten Mauer klebt eine Holzklütze. Der Wind spielt mit der Dachpappe und ein Bauer schaut bekümmert zu.

Ein rotbemühter Eisenbahnbeamter kommt wichtig auf unseren Wagen zu. Fische können nicht schneller in den Bau fahren, als wir vier Jungen in unsere Schlafwinkel.

(Fortsetzung folgt.)

Vom 24. Mai bis 6. Juni 1933

Mainzer Aufbauwillen
bekundet
die Schau!

Haus — Herd — Technik

Mainz Ausstellung: „Das Heim von heute“ Mainz

Vom 24. Mai bis 6. Juni 1933

Mainzer Gemütlichkeit
herrscht
im Vergnügungspark „Alt-Mainz“

Köln - Düsseldorfer.

Im Rahmen der Oranienfeiern
Montag, den 22. Mai

zur Rheinuferbeleuchtung

Abendfahrt des Schnell-
dampfers „Prinzes Juliana“
Fahrpreis Mk. 1.—

Jeden Mittwoch kombinierte Fahrt nach Koblenz
u. zurück. Hinfahrt mit Dampfer, Rückfahrt mit
Auto oder umgekehrt. Fahrpreis ab Wiesbaden
(einschl. Rundfahrt in Koblenz usw.) Mk. 7.—

Außerst billige Fahrpreise bei Gruppen-
fahrten auf fahrlanmäßigen Schiffen, sowie Ver-
mittlung von Sonderschiffen bei Tagungen,
Kongressen usw. an Vereine und Gesellschaften
schon für Mk. 1.90 die Person. F455
Ankunft in sämtlichen Reisebüros, sowie Agentur
Schürmann & Co. G. m. b. H., Telefon 60144/46.

Das Tannus-Hotel

ist preiswert und führt gute Küche
Restaurant: Wein- und Bier-Ausschank
Samstag und Sonntag:
Künstler-Konzert-Reunion

Klosterschenke Klarenthal

Allen meinen werten Gästen, Bekannten und
Gönnern teile ich mit, daß ich die Wirtschaft
wieder selbst übernommen habe. Es ist mein
Vorsatz, meine werten Gäste in jeder Weise zu-
friedenzustellen und bitte ich freundlich, mich
in dem Unternehmen unterstützen zu wollen.
Im Ausschank das beliebte Mainzer Aktien-Bier,
prima Apfelwein, Wein. Kalte u. warme Speisen.

Schlachtfest.

Es ladet freundl. ein Frau J. Höher, Wwe.

Martini-Stuben

Nähe Kochbrunnen
vom 20. bis einschl. 25. Mai anlässlich des

Wiesbadener Automobil-Turniers im
Zeichen des deutschen Motorsports
Treffpunkt der Sportsleute und -freunde.
Besuchen Sie unsere Autobar!

Musik! Tanz! Stimmung!
Überraschungen! — Ballonschlacht!
Gültig bis 4 Uhr nachts! Tel. 23835. Rudl Strengert.

Das Tagesgespräch OREST

5 Attraktionen!!! LANGGASSE 34
Die beste deutsche akrobatische Rollschuhnummer!
2 Deggendorff's - Mister Bluff 1/4 Stunde
Visiona? Familie Groasser Lachen!
Kein Eintritt! 1 Glas Wein 50 S.

WALHALLA

Der Riesenerfolg der Woche!
Unbedingt ansehen!

Akrobat... schön!

3 Rivals

Die besten Clowns der Welt!
Lachsalven, wie man sie noch nie
gehört hat!

Magda Schneider
Georg Alexander:
Testament des
Cornelius Gulden

Ein echtes Mai-Festprogramm!

Besuchen Sie die Nachmittags-Aufführungen!
Sonntag ab 3 Uhr!

Unser Spezial- Mantel

aus feinstem
Material,
wasserdicht
imprägniert,
federleicht,
luftdurchlässig
kein Gummi —
in mehr. Farben

25.—

Wels

Kirchgasse 64.

Badhaus
„Zwei Böde“

Bälnergasse 12.
Badezellen

mit Ruhebett.
Vorwahl geöfnet. nur für
Eindeinmische 2931

Harnanalysen

auch für Zuckerkrankte
erledigt sorgfältigst und
billigst

Apotheker Sturz
Ecke Friedrichstr. 9. 2990

Billige Rheinfahrten

mit dem Salonschiff „Vater Rhein“ (450 Personen).
Montag, 22. Mai: Niederweimbach (Märchenheim).
Abfahrt 13.30 Uhr. Rückkunft ca. 20.00 Uhr. Fahr-
preis nach Bingen/Rüdesheim und zurück 1 Mark.
Fahrpreis nach Niederweimbach und zurück 1.50 Mark.
Dienstag, 23. Mai und Mittwoch, 24. Mai nach
Rüdesheim/Bingen-St. Goar-Koblenz. Abfahrt in
Biedrich 7.10 Uhr. Rückkunft ca. 21.40 Uhr. Fahr-
preis nach Rüdesheim/Bingen 1 Mark, mit Rück-
fahrt 1.80 Mark. Fahrpreis nach St. Goar 2 Mark.
mit Rückfahrt 2.50 Mark. Fahrpreis nach Koblenz
2.20 Mark, mit Rückfahrt 4 Mark. Kinder die Hälfte.
In Koblenz ca. 3 Stunden Aufenthalt. Abfahrt nur
Brücke am Viebrucher Schloß. Kariennorbertstr.
Karl Schulte, Langgasse 25. Ludw. Engel, Wilhelm-
straße 52. 3337

Binger Personen-Schiffahrt. J. B. Schneider, T. 2603.

Film- Palast

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 8. Fernruf 26029

Sonntag
letzter Tag

Der im Tempo jagende Autosportfilm

Autobanditen

und
der lustige Tonfilm
Martha Eggerth
Leo Slezac
in
Moderne Mitgift

Sonntag: Spielbeginn 3 Uhr
Letzte Abendvorstellung: 8.30 Uhr

Apostelhof Rheinstr. 17

Samstag u. Sonntag: Großes
Blütenfest

Malbockauschank.
Stimmung! — Humor! — Überraschungen!
Kapelle: „Der westfäl. Seppi“ — Polzeltanzbandvert.

Wieder ein großer Erfolg!
Hans Albers
 Heute kommt's drauf an!

Ein echter Hans-Albers-Film - voll Temperament, voll Tempo und Humor!

AUF DER BÜHNE
 gastieren anläßl. dieses Großtonfilms aus d. bunt. Welt des Varietés die Internation. Komiker a. d. Schleuderbrett „Die 3 Londos“

Ufa-Sonderdienst:
 Aktuelle Aufnahmen der am Mittwoch vor den Vertretern des Reichstages vom Reichskanzler Adolf Hitler gehaltenen außenpolitischen Rede. Außerdem das vorzügliche Beiprogramm.

UFA-PALAST

Tomaten
 schöne Karfe Pflanzen, vt. Gärten. Versand. Feldw. d. der Manteuffelschule.

Kgl. Landestheater

Sonntag, 21. Mai 1933.
Großes Haus.
 Stammreihe F. 30. Fort.
Uda
 Große Oper in 7 Bildern von Verdi.
 Anfang 19 Uhr.
 Ende nach 22 1/2 Uhr.
 Preise A n. 1.50 RM. an.

Kleines Haus.
 Stammreihe III. 35. Fort.
Schlageter.
 Drama in 4 Akten von Hanns Johst.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende gegen 22 1/2 Uhr.
 Preise III n. 0.90 RM. an.

Montag, 22. Mai 1933.
Großes Haus.
 Stammreihe B. 30. Fort.
 In neuer Inszenierung:
Martha.
 Komisch-romantische Oper von Flotow.
 Anfang 19 1/2 Uhr.
 Ende etwa 22 1/2 Uhr.
 Preise B n. 1.25 RM. an.

Kleines Haus.
 Geschlossen.
 Die Kasse ist von 10 bis 14 Uhr geöffnet.

THALIA Theater

Leinta in Luftschiffbauerei!
 Die erfolgreichste Operette aller deutschen Bühnen jetzt im Tonfilm:



Die **Blume von Hawaii**

mit **Marta Eggerth Iwan Petrovich**
 Ernst Verebes, Hans Fidesser, Eugen Rex

Traumhaftes, tropisches Inselparadies. Marine-Offiziere und bezaubernde Südsee-Schönheiten in jeder Szene fesselnde Handlung. Melodien, die jeder kennt und immer wieder hören will. Darstellerische und gesangliche Kräfte ersten Ranges. Prächtige Ausstattung.

● **Ausgezeichnetes Beiprogramm** ●
Neueste Emelka-Tonwochenschau
 mit Aufnahmen der dankwürdigen Reichstagsitzung am 17. Mai und Reichskanzler Adolf Hitlers große außenpolitische Rede.

Spielzeiten: 3839
 Wo.: 2.30, 4.35, 6.40, 8.45 Uhr. So.: 2.00, 4.15, 6.30, 8.45 Uhr.

Kurhaus

Montag, den 22. Mai 1933, 16 und 20 Uhr: **Film-Vorführung**
Das deutsche Land an der Saar
 Eintrittspreis: 0.50 Mark; Dauer- und Kurkarten gültig.

19 Uhr im Biebricher Schloß (Rundsaal):
Kammermusik (Alte Musik)
 Leitung: **Herbert Albert.**
 Eintrittspreis: 1 Mark.

Mittwoch, den 24. Mai 1933, 20 Uhr im groß. Saale: **L. van Beethoven:**
Neunte Symphonie
 für Soli, Chor und Orchester.
 Leitung: **Carl Schuricht**

Solisten: **Ellen Winter** (Sopran); **Lilly Haas** (Alt); **Hans Hoefflin** (Tenor); **Fred Drissen** (Bariton); Chor: **Cäcilien-Verein**; Orchester: **Städtisches Kurorchester** und das **Orchester des Nassauischen Landestheaters.**
 Eintrittspreise: 1.50, 2, 2.50 und 3 Mark; Fremdenloge: 4 Mark.

Straußwirtschaft

Verzapfe weiter meinen naturreinen 1931er und 32er Wein.
Ludwig Schäfer IV., W.-Schierstein, Bleichstr. 1

KAMMER-LICHTSPIELE

TAUNUSSTR. 1 TEL. 24242
 Heute das unerhörteste Filmerebnis des Jahres, von dem die Welt spricht:
„Wolkenstürmer“
 im Rahmen der deutschsprachigen einzig schönen und packenden Handlung die berühmten Darsteller **Wallace Beery — Dorothy Jordan Clark Gable — Conr. Nagel.**
 Auf keinen Fall versäumen!
 Gr. Beiprogr. m. Lustspiel u. Tonwoche
 Beginn: 4, 6 1/4, 8 1/2 Uhr
 Sonnt. 3, letztm. 9 Uhr

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 21. Mai 1933.
 11.30 Uhr:
Früh-Konzert
 am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Stadt-Kurorchester. Leitung: Kammermusiker Adam Hahn.
 1. Ouvertüre „Berlin, wie es weint und lacht“ von A. Conradi.
 2. Domino-Garotte von A. Delschlagel.
 3. Duett und Finale aus der Oper „Martha“ von F. von Flotow.
 4. Walzer aus der Operette „Der Obersteiger“ von C. Heller.
 5. Musikalisches Hühnchen, Potpourri von R. Kral.
 6. Fortuna-Marsch von A. Siebe.

Montag, 22. Mai 1933.
 11 Uhr:
Schallplatten-Konzert
 am Kochbrunnen. Matten stellt das Musikhaus **A. L. Ernst, Taunusstraße 13.**
 1. Hauberlölde, Ouvertüre von Mozart.
 2. Melodie, F-dur von Schubert.
 3. Walzerpotpourri vom Balafika-Orchester.
 4. Ungarischer Tanz, Nr. 5 und 6 von Brahms.
 5. Solweigs Lied von Grieg.
 6. Leuchtfeuer des Stilleweins von Siebe.
 7. Marineknecht-Parade von Kuhn.
 7. Mit Standarten, Marsch von Blon.

Cafe KAIPLINGER

Konditorei WIESBADEN KIRCHGASSE 26
Täglich frische Erdbeertorten

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 21. Mai 1933.
Automobil-Turnier.
 8 bis 13 Uhr im Kurgarten:
 Schönheitskonkurrenz.
 Vorsugsfaktoren für Dauerkarteneinhaber 1 Mark.
 16 Uhr:
 Geschicklichkeitsprüfung vor dem Kurhaus.
 16 bis 18 Uhr:
Konzert.
 Kurkapellmeister Herbert Albert.
 1. Rätier-Marsch von R. Wagner.
 2. Beethoven-Ouvertüre von E. Bassen.
 3. Ave Maria von Franz Schubert.
 4. Peer-Gant-Suite Nr. 1 (Solen) von Ed. Grieg.
 Morgenstimmung: Alles Lob: Anitras Tom.
 In der Halle des Bergkönigs.
 5. Ballettmusik aus der Oper „Zar und Zimmermann“ von A. Lortzing.
 6. Venezia e Napoli von F. von Flot.
 7. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von Joh. Strauß.
 8. Fantasiel aus der Oper „Jolanthe“ von F. Lichnowski.
 9. Potpourri zu „Das Nachtlager in Granada“ von C. Kreutzer.
 Eintrittspreis: 0.75 Mark.
 Dauer- und Kurkarten gültig.

Richard-Wagner-Abend

Leitung: Kurkapellmeister Herbert Albert.
 1. Ouvertüre „Christoph Columbus“.
 2. Meistersinger-Paraphrase.
 — Konzertmeister R. Schöne. —
 3. Eine Faust-Ouvertüre.
 4. Siegfrieds Rheinfahrt, aus dem Nibelungen.
 5. Götterdämmerung.
 6. Siegfrieds Tod und Trauermarsch.
 6. Tannhäuser-Ouvertüre.
 Eintrittspreis: 0.75 Mark.
 Dauer- und Kurkarten gültig.

Film-Vorführung

Montag, 22. Mai 1933.
 16 und 20 Uhr:
„Das deutsche Lied an der Saar.“
 Eintrittspreis: 0.50 Mark.
 Dauer- und Kurkarten gültig.
 16.30 bis 18.30 Uhr: **Tanz-Tea.**
 19 Uhr im Biebricher Schloß (Rundsaal):

Kammermusik (Alte Musik).

Leitung: Herbert Albert.
 Mitwirkende: Violine: Rudolf Schöne, Willi Reich; Bratsche: Otto Kiehl, Fritz Junf. Violoncello: Hans Holz. Kontrabas: Carl Supper. Fagot: Hans Danneberg. Oboe: Ludwig Bräuner. Klarinette: Otto Köler. Bass: Fritz Gröbe. Horn: Albert von Schlegel.
 Näheres in besonderem Dankprogramm.
 Eintrittspreis: 1 Mark.
 20.30 Uhr:
 Abendfahrt des holländischen Schnelldamers „Prinzes Juliana.“
 21.30 Uhr:
 Beleuchtung des linken Rheinufers, Chorvorspiel der Biebricher Gesangsvereine.
 Leitung: Dr. Richard Weikert.
 Lampion-Auffahrt der Wiesbaden-Biebricher Kamerareine.

Astronomische Gesellschaft „URANIA“

Besichtigung des Feldberg-Observatoriums
 (Wetter- und Erdbebenwarte) F705
Himmelfahrt, den 25. Mai.
 Abfahrt im Klubsessel-Auto 1 Uhr nachm. Bosenplatz. Rückkunft daselbst 8 Uhr abds. Kaffeepause auf dem Gr. Feldberg. Teilnehmerpreis Mk. 3.50.— Gäste willkommen. Anmeld. spätest. Dienstag mittag 12 Uhr bei der Geschäftsstelle Optiker Dörner, Marktstr. 14.

Wohin Sonntags?
 Nach Schlagenbad • „Hotel Kaiserhof“
 Konzert und Tanz.
 Nachts billige Rückfahrt gelegenheit!

Planvolle Werbung durch Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt** belebt das Geschäft!

Flack

Lampenschlager
 16.90 Arme messing-vernickelt
 22.- Arme in Bronzezuff mit 60 prima Seiden-Schirm
 so billig nur bei **Flack** Luisenstr. neb. Kirche
 • Notulatur • zu haben im Tagbl. Verl. Schalterhalle rechts

RHEINTERRASSEN

Wiesbaden - Biebrich
 Anläßlich der Orientfeier am Montag, den 22. Mai, ab 8 Uhr

DEUTSCHER ABEND

Ernstes und Heiteres aus deutscher Dichtung und Musik
 Ausführende: Vortragsmeister Heinz Schnabel, Gesangsverein Eintracht, Wiesbaden-Biebrich, Dirig. Dr. Rich. Meißner, Solist: Konzertsänger Fröhlich, Die verstärkte Hauskapelle

TANZ F338
 Beleuchtung d. Rettbergsaue - Lampionauffahrt d. Kanufreunde W.-Biebrich
 Tischbestellungen (auch zum Abendessen) frühzeitig erwünscht. Fernruf 60007

Bei Stritter kauft man Das weiß jeder Die besten Schwämme Und Fensterleder
Leder-Stritter
 Kirchgasse 74

Gartentees und Gräbertees
 liefert in verschiedenen Farben und Körnungen.
 Kohlen-Krämer, Wiesbaden, Adorfstraße 15/17, Telefon 26587.

Der Hütler...
 der schw...
 goldener...
 Dirmel...
 sich in...
 weiß, w...
 aber wa...
 mit einer...
 er aufbe...
 und zu...
 zurück, i...
 hand etw...
 nöht.
 Jema...
 dunkel hi...
 Der...
 willig zu...
 erstem G...
 Sped, das...
 jähne un...
 daher, wo...
 „3 hä...
 derer jeh...
 den Hut a...
 Der F...
 schiebt den...
 Kopf.
 „Ro, z...
 „s is...
 „Zwe...
 hieß Halb...
 in Postur...
 er selbst je...
 gut. Barr...
 Dem u...
 „Wilt...
 Tsch hinüb...
 „Wo...
 mir a jed...
 „3 mi...
 du's mit he...
 i kann's he...
 „Wenn...
 hochmütig...
 wenn er au...
 Dorf und r...
 bi mag...
 Ein biff...
 dann sagt e...
 mir zwä da...
 Der Sie...
 immungelt...
 er fängt w...
 Sienes zu w...
 „nd'n...“
 Der Tol...
 händler: „A...
 Der Sie...
 lauernd an...
 „Woh! De...
 Draufstehen...
 „Sowas!...
 recht fein...“
 „Dös mi...
 Johann mit...
 neuen Aug...
 „Winn...
 ni...
 wenn sie...
 Zappelle von...
 „Da sch...
 schlägt sich...
 „ne!“
 „Ahdann...
 „g“ bohrt...
 „Erst h...
 „Für hun...
 Der Hiell...
 „Wie möglic...
 „Und wei...
 „tegt der...
 „Wort in der...
 „Kessat gefog...
 „Ro,“ mei...
 „Überleg'...
 „mag'n, dann...
 „hört bei der...
 „weil auf morg...
 Der Hiell...
 „und fro...
 „Schilling san...
 „Zwahund...
 „hat sich...
 „So a laud...
 „Hiell...
 „3 woah...“
 „Wenüber...
 Der Hiell...
 „Der Hiell...
 „in ruhig und...
 „berst bei der...“